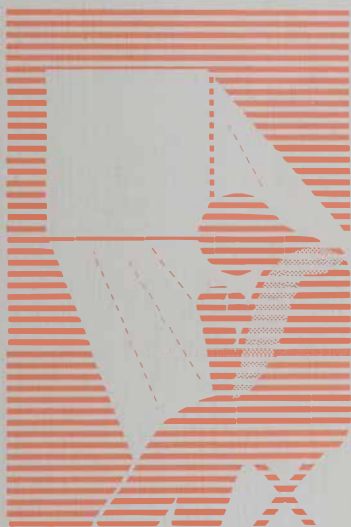


Andrew Murray

GOTT BEGEGNEN IN DER STILLE



Herold-Buch

Andrew Murray
Gott begegnen in der Stille

Andrew Murray

Gott begegnen in der Stille

Herold-Buch

Herold-Schriftenmission e.V.
Herold-Bücher im Verlag Schulte + Gerth
Postfach 1220, D-6334 Asslar

Best.-Nr. 14063
ISBN 3-88936-063-7
1. Auflage 1990

Umschlaggestaltung: Olaf Johansson
Satz: Herold-Schriftenmission e.V.
Druck: Ebner Ulm
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
Die Morgenwache.....	9
Gemeinschaft mit dem Vater.....	15
Beständige Gemeinschaft.....	19
Gebet und das Wort Gottes.....	23
Beten lernen.....	27
Ein Mann nach Gottes Vorstellung werden.....	31
Die Kraft des Wortes Gottes.....	37
Das Wort ist ein Samenkorn	41
Gottes Wort kennen und tun	45
Ein Täter des Wortes werden.....	49
Die Gebote Christi halten	53
Das Wort ist Leben.....	57
Herz und Verstand.....	61
Gottes Gedanken und unsere Gedanken.....	65
Betrachten lernen.....	69
Der kindliche Geist.....	75
Von Christus lernen.....	79
Christus ist dein Lehrer.....	83
Das Leben und das Licht.....	87
Umgang mit der Bibel.....	91
Dein Platz in Christus	95

Der Wille Gottes.....	99
Sich nähren vom Wort.....	103
Feiertage und deine Stille.....	107
Dein inneres geistliches Leben.....	111
Die Kraftquelle täglicher Erneuerung.....	115
Erneuert nach Gottes Ebenbild.....	119
Erneuert und umgewandelt.....	123
Heilig gemacht	127
Was Psalm 119 lehrt.....	131
Der dreifaltige Gott und du.....	135
In Christus bleiben.....	141
Sich freuen am Alleinsein.....	145
Das Potential der Fürbitte	149
Der wahre Fürbitter.....	153

Vorwort

Zum Beten und Lesen von Gottes Wort brauchen wir unbedingt Stille und Zurückgezogenheit. Wenn wir Zeit mit Gott verbringen, werden wir jedesmal gesegnet: wir werden gestärkt im geistlichen Leben und auf das Zusammentreffen mit der Welt vorbereitet. So werden wir für unsere Arbeit im Reich Gottes, für Evangelisation und Fürbitte, zugerüstet. Im vorliegenden Buch möchte ich die verschiedenen Aspekte des inneren Lebens systematisch behandeln. Ich hoffe, daß Sie, lieber Leser, dadurch Anregungen für Ihre persönliche Beziehung mit Gott erhalten.

Der südafrikanische Orangenbaum wird von verschiedenen Krankheiten befallen. Eine von diesen ist bekannt als Wurzelkrankheit. Ein befallener Baum kann noch Früchte tragen, und oberflächlich gesehen fällt die Krankheit nicht ins Auge. Aber der Fachmann kann erkennen, daß der Baum langsam abstirbt. Diese Krankheit sucht auch die Weinberge heim. Es gibt nur eine einzige wirksame Behandlung für einen befallenen Weinstock: die alten Wurzeln müssen entfernt und neue eingesetzt werden. Der alte Weinstock wird also auf die neuen Wurzeln aufgepfropft. Der Stamm, die Zweige und die

Frucht sind zwar noch die gleichen, aber die Wurzeln sind neu und können der Krankheit widerstehen. Da die Krankheit von dem Teil der Pflanze ausgeht, die dem Auge verborgen ist, muß an eben dieser Stelle auch die Heilung beginnen.

Auch die Gemeinde Jesu und das geistliche Leben vieler ihrer Glieder leidet an der Wurzelkrankheit: der Vernachlässigung der verborgenen Gemeinschaft mit Gott. Die Vernachlässigung des persönlichen Gebets und einer treu gepflegten verborgenen Gemeinschaft mit Gott, die nach Epheser 3,17 »in der Liebe eingewurzelt und gegründet« sein soll, ist die Ursache für die Unfähigkeit vieler Christen, der Welt zu widerstehen und Frucht viel Frucht zu bringen. Hier hilft nur eines: der innere Raum der Stille im Leben der Gläubigen muß erneuert werden. Sobald Sie Ihre Wurzeln täglich tiefer in Christus einsenken und sich durch nichts von Ihrer persönlichen Gemeinschaft mit Gott abhalten lassen, wird echter geistlicher Wandel blühen. »Wenn die Wurzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig« (Römer 11,16). Wenn die Morgenwache dem Herrn geweiht ist, wird auch der Tag mit seinen Pflichten geheiligt. Wenn die Wurzel gesund ist, sind es die Zweige auch. Ich bete, daß Gott durch dieses Büchlein Seine Kinder segnet, die sich nach einem tiefen, fruchtbaren Leben sehnen, das verborgen ist mit Christus in Gott.

Andrew Murray

Kapitel 1

Die Morgenwache

»Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir wenden und aufmerken« (Psalm 5,4).

»Gott der Herr ... alle Morgen weckt er mir das Ohr, daß ich höre, wie Jünger hören« (Jesaja 50,4).

Die ersten Stunden des Tages werden von vielen Dienern des Herrn als beste Zeit für die persönliche Anbetung Gottes erachtet. Viele Christen betrachten es als vornehme Pflicht und hohes Privileg, am Anfang des Tages die Gemeinschaft mit Gott zu suchen. Manche bezeichnen diese Zeit als Morgenwache, andere als Stille mit Gott oder Stille Zeit oder Termin mit Gott. Aber alle sind sich einig mit dem Ausspruch des Psalmisten: »Herr, frühe wollest du meine Stimme hören«, ob dabei nun an eine ganze Stunde, eine halbe Stunde oder eine Viertelstunde gedacht wird.

Die Morgenwache ist notwendig

Ein bekannter christlicher Leiter betonte die Bedeutung dieser täglichen Zeit der Stille, in der wir beten und

Gottes Wort betrachten: »Der wichtigste Entschluß für einen Menschen, der sich entschieden hat, Christus zu vertrauen und sich vom Heiligen Geist ausrüsten zu lassen, besteht darin, von nun an täglich eine Morgenwache zu halten und die erste halbe Stunde des Tages in persönlicher Gemeinschaft mit Gott zu verbringen.« Auf den ersten Blick scheint diese Behauptung übertrieben zu sein. Der feste Entschluß, die Morgenwache zu halten, kann doch kaum mit der Entscheidung verglichen werden, Christus als Erlöser anzunehmen und sich dem Heiligen Geist zu öffnen. Allerdings ist es ohne tägliche enge Gemeinschaft mit Gott auch unmöglich, täglich ein christliches Leben zu leben und unter der Leitung und Kraft des Heiligen Geistes zu bleiben. Die Morgenwache ist der Schlüssel zur ununterbrochenen und völligen Unterwerfung unter Christus und den Heiligen Geist.

Die Morgenwache ist sicher aber nicht Selbstzweck. Sie ermöglicht uns wohl eine gesegnete Zeit zum Beten und Bibelstudium und bringt uns ein gewisses Maß an Erfrischung und Hilfe, aber das ist nicht alles. Sie soll uns vor allem für den Rest des Tages in die Gegenwart Christi versetzen.

Wer seinen Freund liebhat oder einen Menschen umwirbt, behält diese Person immer im Herzen, selbst wenn andere Menschen und Dinge seine Aufmerksamkeit verlangen. Persönliche Liebe zu Jesus bedeutet, daß uns nichts von Ihm trennen kann, keinen Augenblick. In Ihm und in Seiner Liebe zu bleiben, von Ihm und Seiner Gnade getragen zu werden, Seinen Willen zu tun und Ihn zu erfreuen - das kann nicht dem Zufall überlassen bleiben, wenn wir Ihm wirklich zugetan sind.

»Jede Stunde brauch' ich dich«, »Jeden Augenblick trägt mich seine Liebe«. Solche alten Lieder sprechen von der Wahrheit und dem Alltag. »Sie werden über

deinen Namen täglich fröhlich sein« (Psalm 89,17). »Ich, der Herr, behüte ihn und begieße ihn immer wieder« (Jesaja 27,3). Das sind Worte göttlicher Kraft. Ohne Christus kann der Gläubige keinen Augenblick bestehen. Wer Jesus von Herzen zugetan ist, will jeden Augenblick in Ihm bleiben, in Seiner Liebe und in Seinem Willen. Das ist echt biblisches christliches Leben. Erst, wenn unsere persönliche Liebe die treibende Kraft ist, wird Zweck und Ziel der Morgenwache erreicht.

Sich in Seine Gegenwart versetzen

Je besser einer weiß, was er will, desto eher erreicht er sein Ziel. Nehmen wir an, der Zweck der Morgenwache ist dieser: Ich möchte mich für den Rest des Tages in die Gegenwart Christi versetzen. Dann werde ich nichts tun wollen, was sich mit dieser Gegenwart nicht verträgt. Die Qualität meines Tages steht also in engem Zusammenhang mit der Zeit, die ich morgens mit Ihm verbracht habe. Die Morgenstunde soll vor allem die Verbindung zwischen Christus und mir für den bevorstehenden Tag erneuern. Betrachtung, Gebet und das Wort sind diesem Ziel untergeordnet.

Die Aufgaben, Freuden und Versuchungen des Tages möchten mir vielleicht den Frieden rauben, den ich so wohltuend in der Stille erfahren habe. Das ist nicht tragisch. Der christliche Alltag soll mit allem, was auf mich zukommt, den Charakter Christi so vollkommen in mir entwickeln, daß sich Sein Charakter und Seine Haltung in mir in den einfachsten Dingen des Tages offenbaren. Der Geist und der Wille Christi sollen mich so erfüllen, daß es mir in meinen mitmenschlichen Beziehungen, in meiner Freizeit, in meiner täglichen Routine zur zweiten

Natur wird, wie Er zu handeln. Das ist nur möglich, wenn Christus als der Lebendige in mir lebt.

Laß dich nicht beirren, wenn dieses Ziel zunächst zu schwierig erscheint und den größeren Teil deiner Gebetsstunde beansprucht. Die Zeit, die du täglich damit bringst, deine Sorgen und Anliegen vor den Herrn zu bringen, lohnt sich. Du kannst dich danach dem Gebet und der Bibellese mit neuem Eifer und neuem Glauben zuwenden. Wenn die Morgenwache anfängt, sich auf den Tag auszuwirken, reagiert der Tag auf die erste halbe Stunde am Morgen, und die Gemeinschaft mit Christus gewinnt an Bedeutung und Kraft.

Feste Entschlossenheit

Wer sich während des Tages um die ständige Gemeinschaft mit Gott in Christus müht, dem wird bewußt, daß er einen feste Termin mit Christus braucht, um während des Tages mit Seiner Gegenwart zu rechnen. Um diese stille Zeit täglich einzuhalten, muß man fest entschlossen sein, den Preis zu gewinnen, gleich welche Anstrengung oder Selbstüberwindung er kostet. Jeder akademische Student und jeder Sportler muß vor allem fest entschlossen sein, das Ziel zu erreichen. Für den Christen gilt dasselbe, und sein Ziel ist viel erstrebenswerter. Christus recht lieben kann man nur mit ganzem Herzen.

Die feste Entschlossenheit, sich für diesen Tag fest in die Gegenwart Christi einzubinden, überwindet jede Versuchung zur Untreue oder zur Oberflächlichkeit. Diese Entschlossenheit macht die Morgenwache selbst zu einer Quelle der Kraft, und diese Kraft stärkt den Charakter und widersteht kühn der Versuchung zu selbstsüchtigem Handeln. So können wir in das innere Gemach eintreten,

die Türe schließen und Gemeinschaft mit Christus haben. Ausgehend von der Morgenwache, hat unsere Entschlossenheit dann Schlüsselfunktion im Alltag.

Die Welt hat eine Devise: »Ich will«, das Wort ist mächtig, spricht's einer ernst und still; die Sterne reißt's vom Himmel, das eine Wort »ich will«. Der entschlossene Gläubige, der Christus von ganzem Herzen zugetan ist, findet in der Morgenstunde den Ort, wo er Tag für Tag seine heilige Berufung neu erkennt. In der Zeit der Stille wird sein Wille gestärkt, seiner Berufung würdig zu wandeln. Sein Glaube wird belohnt durch die Gegenwart Christi, der stets auf ihn wartet und ihn gerne durch den Tag begleitet. Wir sind mehr als Überwinder durch Ihn, der uns lieb hat. Christus, der Lebendige, wartet auf uns!

Kapitel 2

Gemeinschaft mit dem Vater

»Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist« (Matthäus 6,6).

Der Mensch wurde für die Gemeinschaft mit Gott erschaffen. Gott schuf ihn nach Seinem Bild und Gleichnis, damit er fähig wäre, Gott zu verstehen und sich an Ihm zu freuen, in Gottes Willen aufzugehen und über Gottes Herrlichkeit zu jubeln. Ewige, glückliche Gemeinschaft mit Gott war dem Menschen von Anfang an vom Schöpfer der Welt zugedacht.

Die Sünde hat uns dieser Gemeinschaft beraubt. Dabei kann nur diese Gemeinschaft sowohl das Herz des Menschen wie auch Gottes befriedigen. Um diese Gemeinschaft wiederherzustellen, ist Christus gekommen; Er wollte das verlorene Geschöpf zu Gott zurückbringen und dem Menschen alles wieder zugänglich machen, was für ihn bestimmt war. Die Gemeinschaft mit Gott ist auf Erden, wie im Himmel, der Inbegriff aller Seligkeit. Sie wird wahr in unserem Leben, wenn wir sagen können: Der Vater ist immer bei mir, und wenn Gott zu Seinem Kind sagen kann: »Ich will dich nicht verlassen noch versäumen« (Hebräer 13,5).

Diese Gemeinschaft mit Gott können wir den ganzen Tag lang auskosten, unabhängig davon, wie wir uns fühlen oder was um uns herum geschieht. Denn die Fähigkeit, von morgens bis abends in enger und froher Gemeinschaft mit Gott zu verbleiben, hängt größtenteils davon ab, mit welchem Eifer wir Ihn im stillen Gebet gesucht haben. Das Kernstück der Morgenwache bzw. der stillen Zeit besteht ausschließlich in der Zwiesprache mit Gott.

Dem Vater begegnen

Der Herr lehrt uns das tiefe Geheimnis des Gebets: »Schließ deine Tür und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist.« Im Verborgenen bist du in des Vaters Gegenwart und hast Seine Aufmerksamkeit. Du weißt, daß Er dich sieht und hört. Wichtiger als all deine Bitten ist die kindliche, lebendige Gewißheit, daß dein Vater dich sieht und daß du Ihm von Angesicht zu Angesicht begegnet bist. Auge in Auge kannst du dich so echter Gemeinschaft mit Ihm erfreuen.

Was die Gemeinschaft verhindert, ist einfach alles, was deine Seele beschäftigt, statt sie zu Gott zu führen. Wenn das der Fall ist, nimmst du die Arbeit des Tages ohne die Kraft der ständigen Gemeinschaft mit Gott auf, weil du dir in der Morgenandacht deinen Segen nicht geholt hast.

Gib Ihm deinen Tag

Wie anders wäre das Leben vieler Christen, wenn das, was im Kämmerlein geschieht, dem Ziel untergeordnet wäre: Ich will mit Gott durch den Tag gehen und deshalb

am Anfang des Tages meinem Vater neu begegnen, damit wir Zwiesprache halten können. Wir sind stark, wenn wir sagen können: Gott hat die Verantwortung für mich übernommen, Er geht mit mir, ich bin auf alles vorbereitet, was kommt. Unser Leben würde sich drastisch verändern, wenn das verborgene Gebet nicht nur aus der Bitte um Weisheit oder Kraft bestünde, sondern darin, unser Leben einen Tag lang in die Fürsorge eines treuen Gottes zu legen.

»Bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's öffentlich vergelten« (Matthäus 6,6). Wo die verborgene Gemeinschaft mit dem Vater, im Geist und in der Wahrheit, besteht, kommt das im öffentlichen Leben vor den Menschen zum Tragen. Der Vater, der ins Verborgene sieht, übernimmt die Verantwortung und vergilt es diesem Menschen öffentlich. Die zeitweilige Trennung von den anderen, um in der Einsamkeit Zeit mit Gott zu verbringen, ermöglicht es uns, mit den Menschen harmonisch leben zu können, aus der Kraft Gottes heraus.

Kapitel 3

Beständige Gemeinschaft

»Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, auf daß du nicht scheinst vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, welcher im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten« (Matthäus 6,17).

»Sie sahen aber den Freimut des Petrus und Johannes...und wußten auch von ihnen, daß sie mit Jesus gewesen waren« (Apostelgeschichte 4,13).

»Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg ... wußte er nicht, daß die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. Als aber Aaron und ganz Israel sahen, daß die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen... Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht« (2.Mose 34,29-30;33).

Der Übergang von der Gemeinschaft mit Gott in der Morgenstunde zur zwischenmenschlichen Gemeinschaft ist oft schwierig. Sobald wir Gott begegnet sind, sehnen wir uns danach, weiterhin in völliger Hingegebenheit in Seiner Gegenwart zu verweilen. Sobald wir uns an den Frühstückstisch setzen, ist die Atmosphäre plötzlich ganz

anders. Wenn die Familie und handfeste Dinge sich in den Vordergrund drängen, scheinen wir langsam zu verlieren, was wir in der stillen Zeit gewonnen haben.

Den Glanz behalten

Viele neu zum Glauben Gekommene werden mit der Frage konfrontiert, wie ihr Herz mit der Wahrheit erfüllt bleiben soll, wenn sie nicht die Freiheit oder Möglichkeit haben, mit anderen über das zu reden, wovon ihr Herz erfüllt ist. Selbst in christlichen Kreisen ist es nicht immer leicht, das weiterzusagen, was am meisten nützt und was uns froh gemacht hat. Wir müssen erst einüben, mit den Menschen so zu sprechen, daß wir dabei in der Gemeinschaft mit Gott bleiben.

Die Geschichte vom Schleier, den Mose über sein Gesicht zog, will uns etwas wichtiges lehren. Enge Gemeinschaft mit Gott über längere Zeit, wird unweigerlich ihre Spuren hinterlassen und sich den Menschen der Umgebung mitteilen. Genau wie Mose, der nicht wußte, daß sein Gesicht strahlte, werden auch wir nichts wissen von dem Licht Gottes, das aus uns strahlt. Wir werden uns statt dessen immer deutlicher bewußt, daß wir völlig irdische Gefäße sind (vgl. 2. Kor. 4,6-7). Das Gespür für die Gegenwart Gottes in einem Menschen kann andere oft dazu führen, sich in deren Gesellschaft nicht wohlzufühlen. Doch der wahrhaft Gläubige wird sein Gesicht zu verschleiern wissen und durch Demut und Liebe beweisen, daß er ein Mensch ist, wie die anderen auch. Trotzdem wird offenbar, daß er ein Mann Gottes ist.

Jesus spricht genau diesen Punkt an, wenn Er über das Fasten spricht. Er sagt: lenke die Aufmerksamkeit nicht auf dich, "damit du nicht als Fastender erscheinst".

Erwarte von Gott, der dich im Verborgenen gesehen hat, daß Er dich öffentlich belohnt und daß Er den anderen mitteilt, daß Seine Gnade und Sein Licht auf dir ruhen.

Die Geschichte vom Verhör des Petrus und Johannes bestätigt dasselbe Prinzip: sie lebten nicht nur in Gemeinschaft mit Jesus, solange Er auf der Welt war, sondern auch nachdem Er in Sein himmlisches Reich eingegangen war und Seinen Geist ausgegossen hatte. Sie sprachen einfach aus, was der Geist Christi sie lehrte. Selbst ihre Feinde konnten an ihrer Kühnheit ablesen, daß sie mit Jesus Gemeinschaft hatten.

Beständige Gemeinschaft

Der Segen der Gemeinschaft mit Gott kann leicht verlorengehen, wenn wir uns zu tief in die Gemeinschaft mit den Menschen einlassen. Der Geist des inneren Kämmerleins muß während des Tages in eine heilige Wachsamkeit übergehen. Wir wissen nicht, zu welcher Stunde der Feind kommt. In stiller Zurückhaltung können wir die Morgenwache in den Alltag einbinden. Das ist aber nicht möglich, wenn wir unser Leben den natürlichen Impulsen überlassen.

Eine Familie kann den Geist der Wachsamkeit gegenseitig fördern. Am Frühstückstisch kann zum Beispiel über Bibelverse zu einem bestimmten Thema gesprochen werden. Diese Gewohnheit führt schnell zu geistlichen und gottwohlgefälligen Gesprächen. Wenn das Ziel der Morgenstunde darin bestand, Gottes Gegenwart in uns festzumachen, dann können wir demütig und liebevoll gemeinsam mit unseren Lieben die Pflichten des Tages aufnehmen, in ständiger Gemeinschaft mit Gott. Es ist wunderbar, ins innere Kämmerlein einzutreten, die Türe

zu schließen und dem Vater im Verborgenen zu begegnen. Es ist noch wunderbarer, die Türe wieder zu öffnen und in der Freude der Gegenwart Gottes, die durch nichts gestört werden kann, hinauszugehen in die Welt.

Manche meinen, es sei nicht nötig, so zu leben. Sie meinen, sie könnten auch gute Christen sein, ohne diese ununterbrochene Gemeinschaft mit dem Vater zu pflegen. Wir können jedoch die Gemeinde Gottes und die Welt um uns herum nicht für Gott gewinnen, ohne von Gott und Seiner Gegenwart erfüllt zu sein. Alles muß dieser Frage untergeordnet sein: Wie kann ich ununterbrochen, jeden Tag, aus der Kraft Christi leben?

Kapitel 4

Gebet und das Wort Gottes

In welcher Beziehung steht das persönliche Gebet zum Wort Gottes im Leben des Christen? Manche meinen: Wenn ich bete, spreche ich mit Gott; wenn ich die Bibel lese, spricht Gott mit mir. Im Leben des Mose kommt diese Zwiesprache an einer Stelle wunderbar zum Ausdruck (4. Mose 89): »Und als Mose in die Stiftshütte ging, um mit ihm zu reden, da hörte er die Stimme zu sich reden von dem Gnadenthron, ... und er redete zu ihm.« Als Mose hineinging, um für sich und das Volk zu beten und Gottes Anweisungen zu empfangen, wartete dieser bereits auf ihn! Das gilt auch für unsere Morgenwache.

Ein Geist des Gebets

Der Geist des Gebets ist der Geist, zu dem Gott redet. Der Geist des Gebets erwartet, daß Gott spricht, und ist auf Empfang eingestellt. Hier geht es um klar umrissene Erwartungen auf beiden Seiten: von Gottes und meiner Seite aus. Es ist also notwendig, sich Gedanken zu machen, wie die Bibellese und das Gebet zur echten Gemeinschaft mit Gott führen können.

Der richtige Platz. Mose ging in die Stiftshütte, um mit Gott zu sprechen. Er trennte sich von den Menschen und ging dorthin, wo er mit Gott allein sein konnte. Er ging an einen Ort, wo er Gott sicher finden konnte. Jesus sagt uns, wo dieser Ort ist. Er fordert uns auf, in unser Kämmerlein zu gehen, die Türe zu schließen, und zum Vater zu beten, der im Verborgenen ist. Jeder Ort, an dem wir wirklich allein mit Gott sind, kann uns in das Geheimnis Seiner Gegenwart versetzen. Mit Gott zu sprechen erfordert die Trennung von allem anderen. Es erfordert ein Herz, das sich vorgenommen hat und erwartet, Gott persönlich zu begegnen und direkt mit Ihm zu verhandeln. Diejenigen, die so mit Gott sprechen, werden die Stimme dessen hören, der mit ihnen spricht.

Die richtige Stellung. Mose hörte die Stimme dessen, der vom Gnadenthron sprach. Beuge dich vor dem Gnadenthron, dort, wo deine eigene Unwürdigkeit dich veranlaßt, dein ganzes Vertrauen auf Gott zu setzen. Vor dem Gnadenthron kannst du die Gewißheit bekommen, daß dein aufwärts gerichteter Blick aufgefangen wird von Seinen Augen, daß dein Gebet ankommt, daß Er liebevoll antwortet. Beuge dich vor dem Gnadenthron und sei gewiß, daß der Gott der Barmherzigkeit dich sieht und dich segnet.

Die richtige Einstellung. Stelle dich ganz aufs Hören ein. Viele Menschen beschäftigen sich so sehr damit, wieviel oder wie wenig sie in ihren Gebeten zu sagen haben, daß sie die Stimme Gottes nie hören, weil sie sie weder erwarten, noch darauf warten. »So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße!... Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort« (Jes. 66,1.2) Gehen wir doch hinein ins Kämmerlein; bereiten wir unser Herz zum

Gebet vor; warten wir demütig darauf, Gott sprechen zu hören! Im Wort Gottes lesen wir, daß wir tatsächlich die Stimme Gottes hören werden. Der größte Segen des Gebets besteht darin, daß wir aufhören zu reden und Gott reden lassen.

Das Gebet und das Wort Gottes

Das Gebet und das Wort Gottes sind untrennbar miteinander verbunden: das eine ohne das andere ist wirkungslos. Gottes Wort gibt mir Anhaltspunkte für das Gebet; es sagt mir, was Gott für mich tun will. Es zeigt mir den Weg ins Gebet; es sagt mir, wie ich zu Gott kommen kann. Es gibt mir die Kraft zum Gebet, die Gewißheit, daß ich gehört werde. Und es bringt mir die Antwort auf das Gebet, weil es mir zeigt, was Gott für mich tun will. Das Gebet versetzt mein Herz in einen Zustand, in dem ich das Wort von Gott selbst empfangen kann, so daß Gottes Geist in mir das geistliche Verständnis wirken kann, damit ich glauben kann, um des Segens teilhaftig zu werden.

Warum dies so ist, ist ganz klar. Das Gebet und das Wort Gottes haben eines gemeinsam: Gott. Das Gebet streckt sich aus nach Gott; das Wort offenbart Gott. Im Gebet bittet der Mensch Gott; im Wort, antwortet Gott dem Menschen. Im Gebet streckt sich der Mensch aus nach dem Himmel, um bei Gott zu sein; im Wort kommt Gott zum Menschen, um bei ihm zu sein. Im Gebet gibt sich ein Mensch Gott hin; im Wort gibt sich Gott dem Menschen.

Beim Beten wie beim Wort Gottes geht es allein um Gott. Öffne Gott dein Herz, Er ist die Erfüllung all deiner Wünsche. Das Gebet und das Wort führen zu einer wun-

derbaren Gemeinschaft mit Gott, wo Gedanken, Liebe und Leben ausgetauscht werden: ein Wohnen in Gott und Gottes in uns. Suche Gott und lebe!

Kapitel 5

Beten lernen

Mose wurde zum Lehrer und Führer von Menschen bestimmt. Sein Leben gibt uns viele wunderbare Beispiele der Kraft der Fürbitte eines Dieners Gottes.

Die Gebete Moses

Mose betete von dem Tag an, als Gott ihn berief. Er fragte Gott, was er den Leuten sagen sollte (vgl. 2. Mose 3,11-13). Er offenbarte Gott all seine Schwachheiten und flehte Ihn an, ihm seinen Auftrag wieder zu nehmen (4,1-13). Als die Leute ihn beschuldigten, ihnen zur Last zu fallen, ging er zu Gott und sprach mit Ihm darüber (5,22). Er legte all seine Befürchtungen offen vor Gott hin (6,12).

So lernte er zu beten und aus dem Gebet Kraft zu schöpfen. Immer wieder bat Pharao ihn darum, beim Herrn für ihn einzutreten, und auf die Bitte Moses hin kam die Befreiung (vgl. 2. Mose Kapitel 8-10). Betrachte diese Schriftstellen, bis du verstehst, welche Stellung dem Gebet in Moses Wirken und in der Befreiung durch Gott zukommt.

Am Roten Meer schrie Mose, gemeinsam mit dem Volk, zu Gott, und die Antwort kam (14,15). In der Wüste, als das Volk düstete, und als Amalek angriff, war es wieder das Gebet, das Befreiung brachte (17,4.11).

Am Sinai, als Israel das goldene Kalb anbetete, wurde die drohende Vernichtung durch das Gebet abgewendet (32,11.14). Durch das Gebet wurde erreicht, daß Gott auf dem Weg bei ihnen blieb (33,13.14). Auf Gebet hin offenbarte Gott Seine Herrlichkeit (33,18.19). Danach wurde durch neuerliches Gebet die Erneuerung des Bundes gewährleistet (34,9.10).

In 5. Mose haben wir eine wunderbare Zusammenfassung aller Gebete Moses. Mit welcher Inbrunst hat dieser Mann gebetet! Einmal waren es sogar vierzig Tage und Nächte, in denen er auf seinem Angesicht vor dem Herrn lag (siehe 2. Mose 9,18-26).

In 4. Mose wird berichtet, daß durch Moses Gebet das Feuer des Herrn gelöscht wurde und das Volk Fleisch erhielt (vgl. 4. Mose 11,2.11-13;31.32). Mose betete für Miriam (12,13). Sein Gebet errettete das Volk, als es sich weigerte, nach Kanaan hinaufzugehen (14,17-20). Das Gebet brachte das Gericht über Korah. Als Gott die ganze Gemeinde vernichten wollte, geschah durch das Gebet die Sühne (16,15.46). Das Gebet brachte Wasser aus dem Felsen hervor (20,1-11) und auf das Gebet hin wurde die eiserne Schlange gegeben (21,7.8). Durch Gebet wurde Gottes Wille bekannt, und Josua wurde als Nachfolger Moses erwählt (vgl. Kapitel 27).

Vertiefe dich in diese Stellen, bis dein ganzes Herz davon erfüllt ist, welche Rolle das Gebet im Leben eines Menschen haben sollte, der Gottes Diener unter seinen Mitmenschen sein möchte.

Ein Mann des Gebets

Wenn wir das Leben Moses betrachten, sehen wir in ihm ein lebendiges Beispiel für unser Gebetsleben. Hier können wir lernen, wie man ein Fürbitter wird.

Mose war ein Mann, der ganz Gott gehörte; eifrig, ja sogar ein Eiferer für Gottes Ehre und Seinen heiligen Willen. Er war aber auch ein Mensch, der sich ganz seinem Volk hingab, stets bereit, sich selbst zu opfern, damit sie errettet würden. Mose war ein Mann, der sich seiner göttlichen Berufung als Mittler bewußt war, als Brücke, als Verkündiger und Vermittler von Segen zwischen Gott im Himmel und den Menschen auf Erden. Sein Leben war so völlig ausgerichtet auf dieses Bewußtsein, Mittler zu sein, daß es nichts Einfacheres und Natürlicheres für ihn gab, als zu erwarten, daß Gott ihn hören würde. Als Antwort auf die Gebete eines Menschen rettet und segnet Gott diejenigen, die Er ihm anvertraut hat; Gott tut, was Er ohne Gebet nicht tun würde. Das Gebet ist fest eingeplant in Gottes Wirken. Der Himmel ist erfüllt vom Leben und der Kraft und dem Segen, den die Erde braucht; das Gebet auf Erden ist wie die Anziehungskraft, die diesen Segen nach unten zieht.

Mein Gebet ist ein Maßstab meines geistlichen Lebens. Seine Wirksamkeit hängt ganz von meiner Beziehung zu Gott ab und meinem Bewußtsein, Gottes Vertreter auf Erden zu sein. Er vertraut mir Seine Arbeit an. Je einfacher und ungeteilter ich mich für Seine Interessen einsetze, desto natürlicher und gewisser wird meine Überzeugung, daß Gott mich hört. Moses Leben wurde ganz und gar von Gott bestimmt, dem Gott, der ihn gesandt hatte und dem er völlig hingegeben war Und dieser Gott hatte ihm versprochen, mit ihm zu sein und ihm zu helfen, so oft er darum bat.

Beten lernen

Kannst du lernen, wie Mose zu beten? Kannst du dir das durch eine enorme Willensanstrengung aneignen? Nein. Zunächst einmal mußt du dir der eigenen Schwachheit bewußt werden. Nur dann kann die Gnade wirksam werden und dich Schritt für Schritt in dieses Beten hinführen.

Aber etwas kannst du sofort tun. Du kannst dir fest vornehmen, dich diesem Leben zu öffnen und die rechte Einstellung einzuüben. Stelle dich Gott als Mittler Seines Segens zur Verfügung, so daß Gott die Welt durch dich segnen kann. Triff diese Entscheidung für dein Leben. Nimm die göttliche Berufung an und fange damit an, in einer bestimmten Sache Fürbitte zu tun.

Nimm dir Zeit, sagen wir eine Woche, und mache dich mit den allgemeinen Wahrheiten vertraut, die das Beispiel Mose dich lehrt. Wie ein Musiklehrer auf dem Üben der Tonleiter besteht--nur Übung macht den Meister--entschließe dich, diese ersten wichtigen Lektionen zu lernen und anzuwenden.

Gott sucht nach Menschen, durch die Er die Welt segnen kann. Sage ganz bewußt: Hier bin ich; ich will mein Leben dieser Berufung widmen. Übe dich im Vertrauen auf die einfache Wahrheit: Gott hört Gebet; Gott wird tun, um was ich Ihn bitte.

Öffne deine Augen, damit du die Bedürfnisse und Nöte einer untergehenden Welt erkennst. Besinne dich auf deine Stellung in Christus und die Kraft, die Sein Name, Sein Leben und Sein Geist dir geben. Höre nicht auf, gezielt zu beten und dich in der Fürbitte zu üben.

Kapitel 6

Ein Mann nach Gottes Vorstellung werden

»Mose, der Mann Gottes, segnete die Kinder Israels« (5. Mose 33,1).

Der Mann Gottes! Wie bedeutungsvoll ist diese Bezeichnung! Ein solcher Mann kommt von Gott, ist von Ihm auserwählt und gesandt. Er wandelt mit Gott, lebt in Gemeinschaft mit Ihm und trägt das Zeichen der Gegenwart Gottes. Ein solcher Mann lebt für Gott und Seinen Willen. Sein ganzes Wesen steht unter dem Eindruck von Gottes Herrlichkeit. In seiner Gegenwart erinnern sich die Menschen stets unwillkürlich an Gott. Gott nimmt in seinem Herzen den Ihm gebührenden Platz ein: Er ist alles in allem. Der größte Wunsch eines solchen Mannes ist, daß Gott in allen Menschenherzen wohne, wie es Ihm gebührt.

Gesucht: Männer Gottes

Die Welt braucht solche Männer Gottes. Gott sucht nach solchen Männern, um sie mit sich selbst zu füllen und sie dann in die Welt hinauszuschicken, damit die Menschen Ihn kennenlernen können. Solch ein Mann war Mose;

deshalb wurde er ganz selbstverständlich ein Mann Gottes genannt! Er war ein lebendiger Zeuge dafür, was Gott ihm bedeutet und sagte den Menschen, was Gott von ihnen möchte. Das ist Aufgabe jedes Dieners Gottes.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß der Mensch ursprünglich zur Gemeinschaft mit Gott erschaffen wurde. Die Gemeinschaft mit Gott ist ein tägliches Geschenk und sollte den Höhepunkt unserer Morgenandacht bilden. Wir haben davon gesprochen, wie sehr wir dieser Gemeinschaft bedürfen und wie wir durch unser frohes, Gott wohlgefälliges Leben andere unwillkürlich beeinflussen. Mose blieb aber nicht bei seinen eigenen Bedürfnissen stehen. Er war so innig mit Gott verbunden, daß die Menschen dies sofort als seine spezifische Wesenseigenschaft erkannten: Der Mann Gottes! Wir werden hier daran erinnert, daß wir im öffentlichen Leben immer einen ganz bestimmten Eindruck auf die Menschen unserer Umgebung machen. Auch wir können so von Gottes heiliger Gegenwart erfüllt sein, daß die Menschen beim Gedanken an uns sofort diese Beziehung knüpfen: Der Mann Gottes.

Gott und die Welt halten Ausschau nach solchen Männern und Frauen. Wie kommt das? Weil die Welt durch die Sünde von Gott abgefallen ist, und weil die Welt durch Christus für Gott erlöst worden ist. Die einzige Möglichkeit, die Gott hat, um den Menschen zu zeigen, wie sie sein sollen, sind Männer und Frauen Gottes, in denen Sein Leben, Sein Geist und Seine Kraft zum Ausdruck kommen. Der Mensch wurde von Gott dazu erschaffen, daß Gott in ihm und durch ihn leben, arbeiten und sich verherrlichen könne. Gott sollte alles in allem im Menschen sein.

Gottes Wohnen im Menschen war ursprünglich ganz natürlich und eine Quelle der Freude; nach dem Sünden-

fall erscheint uns der ursprüngliche Plan als seltsam und oft unverständlich. Als Christus Sein Werk der Erlösung vollendet hatte, nachdem der Heilige Geist in die Herzen der Menschen gekommen war, da wurde Gottes Wohnen im Menschen wieder möglich. Nun kann sich der Mensch der Gegenwart des Heiligen Geistes vollkommen ausliefern; nicht nur als einer Kraft, die in ihm wirkt, sondern als persönlichem Gott, der in ihm wohnt. Nur so kann er im eigentlichen Sinn des Wortes ein Mensch Gottes werden! (vgl. Johannes 14, 16.20.23 und 1. Johannes 4,13.16).

Ein ganzer Mensch

Paulus behauptet, daß der Mensch Gottes durch die Kraft des Wortes Gottes vervollständigt wird. Das heißt, daß bei manchen das Leben noch unvollständig ist und deshalb der Vervollständigung bedarf. »Jedes Schriftwort, von Gott eingegeben, dient aber auch zur Lehre, zum Überführen der Schuldigen, zur Besserung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit. So wird der Mensch Gottes vollkommen und zu jedem guten Werk fähig« (2.Timotheus 3,16-17).

Das bringt uns zurück zur Morgenwache als der besten Zeit für das persönliche Bibelstudium. Wir müssen unsere Herzen und unser Leben dem Wort unterwerfen, seiner Lehre, seiner Zurechtweisung, seiner Korrektur, seiner Unterweisung, die unser ganzes Leben ausleuchtet und prägt.

So kommen wir unter das unmittelbare Wirken Gottes, in direkte Gemeinschaft mit Ihm, damit der Mensch Gottes vollkommen werde, zu jedem guten Werk ausgerüstet.

Was zeichnet einen Menschen Gottes aus? Er hat drei Dinge erkannt und gibt ständig davon Zeugnis: Gott allein genügt. Gott beansprucht alles. Gott wirkt alles. Ein Mensch Gottes weiß um die Beziehung Gottes zum Weltall und zu den Menschen – Er ist alles in allem! Ein Mensch Gottes hat begriffen, daß Gott alles gehört und Ihm rechtmäßig alles zusteht. Er lebt nur zur Verherrlichung Gottes!

Ein Mensch Gottes hat das große Geheimnis entdeckt, daß Gott alles wirkt. Wie der Sohn Gottes lebt ein solcher Mensch in ständiger, seliger Abhängigkeit vom Vater.

Sei ein Mensch Gottes

Bruder, Schwester, nimm dir vor, ein Mann bzw. eine Frau Gottes zu sein! In der Morgenwache sei Gott dir alles. Während des Tages sei Gott dir alles. Und dein Leben sei einer Sache geweiht: die Menschen zu Gott zu bringen und Gott zu den Menschen. Wünsche dir nichts sehnlicher, als daß Gott Seinen Ihm zustehenden Platz in Seiner Gemeinde und in der Welt einnehme.

»Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel« (2. Könige 1,10). So antwortete Elia, als der Hauptmann ihn bat, mit ihm zu kommen. Der wahre Gott ist der Gott, der durch Feuer antwortet. Und der wahre Mann Gottes ist derjenige, der weiß, wie man das Feuer herabrufen, weil er bei dem Gott des Himmels etwas zu sagen hat. Was die Welt braucht, sind Männer Gottes, die die Kraft Gottes kennen. Wir lernen unseren Gott am besten im täglichen verborgenen Gebet kennen: Sein Feuer – und Seine Kraft in uns. Möchten wir doch erkennen, was es bedeutet, ein Mensch Gottes zu sein.

Sowohl im Beispiel von Elia als auch im Leben Moses

können wir sehen, daß ein Mann Gottes keine anderen Interessen hat. Er identifiziert sich völlig mit der Ehre Gottes. Er ist nicht länger Weltmann, sondern ein Gottesmann.

Vielleicht meinen wir, das koste viel zu viel an Opfer, Schwierigkeiten und Gefahren; auf jeden Fall mehr, als wir bereit sind, auf uns zu nehmen. Das trifft zu, solange wir den absoluten Besitzanspruch Gottes an uns nicht wahrhaben wollen und nicht erkennen, welch ein Segen darin liegt, sich Gott zu fügen und Ihm zuzutrauen, daß Er dies alles in uns wirkt.

Schau dir noch einmal den Mose an. Er war ein Mann des Gebets und des Wortes Gottes. Sie haben ihn zum Mann Gottes reifen lassen. Dasselbe geschah mit Elia. Sein Leben verdeutlicht die Harmonie zwischen dem Hören auf Gottes Wort und Gottes Hören auf uns. Mit Gottes Hilfe ist es also möglich, als Mann Gottes zu leben. Wie kannst du das persönlich verwirklichen?

Kapitel 7

Die Kraft des Wortes Gottes

»Das Wort Gottes, das in euch wirkt, die ihr glaubt« (1. Thessalonicher 2,13).

Welche Bedeutung ich den Worten eines Menschen beimesse, hängt von dem ab, was ich über ihn weiß. Verspricht einer, mir die Hälfte seines Besitzes zu geben, kommt es darauf an, ob er arm oder reich ist. Will ich die Bibel mit Gewinn studieren, muß ich Gott vor allem als den Allmächtigen kennen, der mit Macht und Autorität spricht.

Schöpferkraft

Gottes Wort ist grenzenlos mächtig. »Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht. Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da« (Psalm 33,6.9). Gottes Macht liegt in Seinem Wort. Gottes Wort hat Schöpferkraft und ruft das, wovon es spricht, ins Dasein.

Das Wort des lebendigen Gottes ist ein lebendiges Wort und schafft Leben. Es kann das, was tot ist, ins Dasein

rufen und lebendig machen. Sein lebendigmachendes Wort kann Tote erwecken, kann toten Seelen ewiges Leben geben. Es hat auch uns geistliches Leben gegeben, denn wir sind aus dem unvergänglichen Samen durch das Wort Gottes geboren, das ewig ist und lebt.

Ein tiefes Geheimnis des Wortes Gottes besteht darin, daß der Glaube an seine schöpferische, lebenspendende Kraft jene Dinge ins Dasein ruft, von denen das Wort Gottes spricht. Das Wort wirkt in mir genau das, was es befiehlt oder verspricht. »Das Wort Gottes wirkt in euch, die ihr glaubt«. Nichts kann dieser Kraft widerstehen, wenn sie durch den Heiligen Geist im Herzen des Menschen empfangen wird, weil sie in denen, die glauben, wirksam wird. »Die Stimme des Herrn ist mächtig«. Alles hängt von der Fähigkeit ab, das Wort ins Herz einzulassen. Der erste Schritt in dieser Richtung ist der Glaube, daß das Wort lebt, daß es allmächtige, schöpferische Kraft in sich birgt. Durch sein Wort »ruft (Gott) was nicht ist, ins Dasein« (Römer 4,17).

Verborgene Kraft

Das trifft nicht nur auf die mächtigen Taten Gottes von der Schöpfung bis zur Auferweckung der Toten zu, sondern auch auf jedes Wort, das uns Sein heiliges Buch sagt. Zwei Dinge verhindern den rechten Glauben. Das eine ist die schlimme Erfahrung, daß Gottes Wort unwirksam gemacht wird durch menschliche Klugheit, Unglauben oder irdisches Denken. Das andere ist das Außerachtlassen der biblischen Lehre, daß das Wort ein Same ist. Samenkörner sind klein und können lange schlummern; Samenkörner sind von Natur aus verborgen; und wenn sie keimen, wachsen sie nur langsam.

Weil Gottes Wort im Verborgenen und auffällig wirkt, glauben wir oft nicht an seine Macht. Das soll nun unsere erste Lektion sein. Das Wort, das ich betrachte, ist die Kraft Gottes zur Errettung: es wird alles, was nötig ist, in mir wirken; alles, was der Vater will.

Kraft zur Veränderung

Welch ungeahnte Möglichkeiten birgt dieser Glaube für unser geistliches Leben! Wir ahnen, daß uns alle Schätze und Reichtümer der Gnade Gottes zur Verfügung stehen. Das Wort Gottes hat die Kraft, unsere Finsternis zu erhellen: es bringt das Licht Gottes in unsere Herzen, wir spüren Gottes Liebe und erkennen Seinen Willen. Das Wort kann uns den Mut geben, jeden Feind zu überwinden und alles auszuführen, was Gott uns aufträgt. Das Wort wird uns reinigen, heiligen und Glauben und Gehorsam in uns wirken. Es wird in uns zum Samenkorn jeden Charakterzuges unseres Herrn. Durch das Wort führt uns der Geist in alle Wahrheit. Er bringt alles, was im Wort enthalten ist, in uns zum Leben und macht unsere Herzen so zur Wohnung für den Vater und den Sohn.

Wie anders würde unsere Beziehung zu Gottes Wort und zur Morgenwache, wenn wir diese Grundwahrheit wirklich glaubten. Überzeugen wir uns doch von der Kraft des Wortes im täglichen Leben! Geben wir dem Wort eine Chance, in uns zu wirken! Glauben wir doch, daß Gottes Wort bewirkt, was es sagt!

Das Wort Gottes ist wahr, denn Gott macht es wahr in uns. Wir müssen jedoch auch lernen, was Gottes Kraft widersteht, wie wir die Hindernisse überwinden können, und welche Einstellung notwendig ist, um mit Kraft erfüllt zu werden. Du bist auf dem rechten Wege, wenn

du die Bibel in der Überzeugung studierst, daß Gottes Wort mächtig ist, in deinem Herzen zu bewirken, was es sagt.

Kapitel 8

Das Wort ist ein Samenkorn

Das Samenkorn ist wohl das beste Beispiel aus der Natur, mit dem das Wort Gottes verglichen werden kann. Die Ähnlichkeit zwischen den beiden ist verblüffend. Da ist zunächst die Unscheinbarkeit des Samenkorns ein Winzling, wenn verglichen mit dem Baum, der aus ihm wächst; das Leben, das innerhalb der Schale schlummert; die Voraussetzung von geeignetem Erdreich, ohne welches kein Wachstum möglich ist; das langsame Wachstum, das dem Bauern Geduld abfordert; und die Frucht, in der das Samenkorn sich fortpflanzt und vervielfältigt. Aus all diesen Aspekten lernen wir vom Samenkorn kostbare Wahrheiten in bezug auf die Handhabung von Gottes Wort.

In der Schule des Wortes

Glaubensschule. Der Glaube sieht nicht auf das Augenfällige. Nach menschlichem Ermessen ist es sehr unwahrscheinlich, daß das Wort Gottes der Seele Leben geben kann, den Charakter umformen und uns mit Kraft erfüllen kann. Und doch tut es das. Sobald wir gelernt

haben zu glauben, daß das Wort genau das tun kann, was es sagt, haben wir eines der Schlüsselgeheimnisse des effektiven Bibelstudiums entdeckt. Dann akzeptieren wir jedes Wort Gottes als Verheißung und als Sein mächtiges Wirken in unserem Interesse.

Arbeitsschule. Das Samenkorn muß eingesammelt, aufgehoben und in das vorbereitete Erdreich gesät werden. Auf dieselbe Weise muß unser Verstand aus der Schrift jene Worte einsammeln, verstehen und ins Herz säen, die auf unsere Bedürfnisse eingehen. Wir können den Worten weder Leben noch Wachstum verleihen. Wir brauchen es auch nicht, denn das Samenkorn hat beides. Wir können jedoch das Wort in unserem Herzen behalten und auf den Sonnenschein warten, der von oben kommt.

Schule der Geduld. Das Wort wirkt meistens nicht sofort auf das Herz. Es braucht Zeit, um Wurzeln zu bilden und aufzuwachsen: die Worte Christi müssen in uns bleiben. Wir müssen täglich unser biblisches Reservoir erweitern – wie man die Ernte in die Scheune einbringt. Wir müssen auch jene Worte (Befehle oder Verheißungen) besonders hüten, die für uns eine besondere Bedeutung haben. Sie müssen Gelegenheit haben, Wurzeln und Zweige in unserem Herzen zu entwickeln. Wir müssen wissen, welche Art von Samen wir gestreut haben und dann uns in aufmerksamer geduldiger Erwartungshaltung üben. Wenn wir nicht aufgeben, werden wir zur rechten Zeit ernten.

Schule der Fruchtbarkeit. Abgesehen davon, daß das kleine Samenkorn, das Wort Gottes, unbedeutend erscheint und daß das langsame Wachstum deine Geduld auf die Probe stellt, kannst du gewiß sein, daß es Früchte trägt. Die Wahrheit und das Leben und die Kraft des Wortes Gottes in dir werden wachsen und reifen. Das Sa-

menkorn enthält die Frucht, die denselben Samen für weitere Fortpflanzung enthält. So bringt auch das Wort nicht nur die versprochene Frucht, sondern diese Frucht wird wieder zum Samen, den du zu anderen trägst, um Leben und Segen weiterzugeben.

Das Samenkorn in deinem Herzen

Nicht nur das Wort, sondern »das Himmelreich ist wie ein Samenkorn«. Die Eigenschaften des Himmelreichs kommen als verborgene Samenkörner ins Herz des wiedergeborenen Menschen. Christus ist ein Samenkorn. Der Heilige Geist ist ein Samenkorn. Die unwahrscheinliche Macht, die in uns wirkt, ist ein Samenkorn. Das verborgene Leben ist bereits im Herzen, aber seine Kraft ist nicht immer offenbar. Die göttliche Herrlichkeit ist bereits da, und wir dürfen mit ihr rechnen und aus ihrer Perspektive handeln – auch wenn wir sie nicht spüren – in der stetigen Erwartung, daß sie sich auswirkt und wächst.

Wer den Kern dieser Wahrheit völlig erfaßt und in ihm das Gesetz allen himmlischen Lebens auf Erden erkennt, für den wird das Bibelstudium ein Glaubensakt, der zur völligen Hingabe und Abhängigkeit vom lebendigen Gott führt. Ich glaube demütig, fast zitternd, an das göttliche Samenkorn, das im Wort und in der Kraft des Geistes Gottes liegt, um in meinem Leben und in meiner Erfahrung zum Keimen zu kommen. Ich halte mein Herz hungrig und empfangsbereit diesem göttlichen Samenkorn entgegen. Ich warte auf Gott in absoluter Abhängigkeit und im Vertrauen darauf, daß Er mächtig wirkt, über alles Bitten und Verstehen.

Kapitel 9

Gottes Wort kennen und tun

»Doch (Jesus) entgegnete: Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren« (Lukas 11,28).

»Wenn jemand dessen Willen tun will, wird er wissen...« (Johannes 7,17).

Vor einiger Zeit erhielt ich einen Brief von einem Christen, der sein Christsein ernstnahm. Er bat mich um einige Hinweise, wie man die Bibel mit Gewinn studiert. Er wollte wissen, wie und wo man beginnt, und wie man es anstellt, die Bibel recht zu verstehen und gründlich kennenzulernen. Als erstes sagte ich ihm, daß es beim Bibelstudium vor allem auf die Motivation ankommt.

Das Ziel des Bibelstudiums

Auf rein menschlicher Ebene wird man von den Zielen motiviert, die man sich setzt. Beim Bibelstudium ist es nicht anders. Wenn du nur wissen willst, was in der Bibel steht, wirst du enttäuscht. Wenn du meinst, daß große Bibelkenntnis gleichzusetzen ist mit geistlichem Wachstum, so irrst du dich. Manchen wird es zum Fluch.

Anderen bringt es keinen Nutzen; es macht sie weder heilig noch froh. Manchen ist es eine Last; es deprimiert sie, statt sie zu erfrischen und zu ermutigen.

Was willst du mit deinem Bibelstudium bezwecken? Da Gottes Wort Speise, Brot vom Himmel ist, solltest du vor allem mit einem großen Hunger nach Gerechtigkeit ans Bibelstudium herangehen; mit einem unbändigen Verlangen, den ganzen Willen Gottes zu tun. Die Bibel ist ein Licht; aber um das Licht zu sehen, ist eine tiefe Sehnsucht nötig, in Gottes Wegen zu wandeln.

»Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren«, sagt die Bibel. Bloßes Hören oder Wissen bringt keinen Segen; Gottes Wort muß bewahrt werden. Das Wort kann nicht wirken, wo es nicht bewahrt, befolgt und getan wird. »Wenn jemand dessen Willen tun will, wird er wissen«. Damit sagt Jesus, daß ich Gottes Wort nur dann recht wissen kann, wenn ich gewillt bin, es zu tun. Gott offenbart nur denen die tiefe Bedeutung Seines Wortes, die entschlossen sind, es zu tun. Sobald ich Gottes Wort tue, werde ich gesegnet: »Was er euch sagt, das tut« (Johannes 2,5).

Wie wichtig ist ein Wort

Zwischen dem Vorsatz und der Tat steht das Wort. Nehmen wir an, jemand will etwas für dich tun. Bevor er es tut, drückt er seine Gedanken oder seinen Entschluß in Worten aus. Dann macht er sein Wort wahr und tut, was er versprochen hat. Genauso wirkt Gott. Seine Taten sprechen für die Zuverlässigkeit seines Wortes. Er schuf mit mächtigem Wort: Er sprach und es geschah.

Gott tut in jedem Fall, was Er sagt. David betet: »..tu, wie du geredet hast« (2. Samuel 7,25). Salomo sagt ähn-

liches bei der Einweihung des Tempels: »der durch seinen Mund... zugesagt und es mit seiner Hand erfüllt hat... Der Herr hat sein Wort wahr gemacht, das er geredet hat... Du hast gehalten, was du ihm zugesagt hast; mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt... Halte..., was du ihm zugesagt hast« (2.Chronik 6,4.10.15.16).

In den prophetischen Schriften sagt Gott: »Ich, der Herr, sage es und tue es auch« (Hesekiel 36,36). Und Jeremia sagt: »Wie du geredet hast, so ist's geschehen« (32,24). Gottes Wahrhaftigkeit erweist sich darin, daß Er tut, was Er sagt, und daß Er hält, was Er verspricht.

Das Wort Gottes tun

Das gilt auch für Seine Befehle und Gebote. Sie sind dazu da, ausgeführt zu werden. Wenn wir sie nur kennen, aber nicht ausführen wollen, wenn wir ihre Schönheit bewundern und ihre Weisheit preisen, statt sie zu tun, dann betrügen wir uns selbst. Gottes Wort muß ausgeführt werden. Nur wer Gottes Wort tut, wird befähigt, seine tiefe Bedeutung zu erkennen und den damit verbundenen Segen zu erfahren. Nur im Tun ist geistliches Wachstum möglich. »Dann könnt ihr des Herrn würdig leben, ihm in allen Stücken gefallen und Frucht bringen in jedem guten Werk und wachsen in der Erkenntnis Gottes« (Kolosser 1,10). Wir müssen Gottes Wort so nehmen, wie Gott es gemeint hat: als Wort zur Tat.

Dieses Prinzip gilt für jede Art von Studium und für jede handwerkliche Fähigkeit. Was der Student bzw. der Lehrling theoretisch lernt, muß er in der Praxis verwirklichen. Erst dann kann er weiterlernen. Das Bibelstudium hat im christlichen Leben einen ganz praktischen Platz: es ist

weder eine schöne geistliche Übung noch ein phantasievoller Zeitvertreib. Und es bleibt so lange nutzlos in bezug auf einen heiligen Lebensstil und auf die Umwandlung in das Bild Christi, bis der Christ die Ziele Gottes zu seinen eigenen macht und aufmerksam hinhört, wenn Gott sagt: »Tu alles, was ich dir sage«.

Darin bestand das besondere Merkmal der alttestamentlichen Glaubensmänner. »Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte« (1. Mose 12,4). »Und Mose tat alles, wie ihm der Herr geboten hatte« (2. Mose 40,16). So wird der Mann beschrieben, der seinem Hause treu vorstand. Und von David heißt es: »Ich habe..gefunden..einen Mann nach meinem Herzen, der meinen Willen ganz erfüllen wird« (Apostelgeschichte 13,22). In Psalm 119 spricht David mit Gott über Sein Wort und bittet um göttliche Erleuchtung und Unterweisung. Sein Gebet verbindet er immer mit dem Gelübde des Gehorsams und drückt seine Liebe und Freude über Gottes Wort aus. Gottes Willen tun, ist der Schlüssel zur persönlichen Begegnung mit Gott. So war es auch bei Jesus. Wo der Mensch Gottes Willen tut, segnet Gott, und der Mensch begreift Gottes Gedanken.

Lieber Freund, wenn du Gott bittest, dich in die Reichtümer Seines Wortes einzuführen, dann komme zu Ihm als lebendiges Opfer, bereit, alles zu tun, was Gott dir sagt. Strebe nach dieser Einstellung mit tiefer Demut. Wie erst der Hunger die Mahlzeit zur Freude werden läßt, so macht das Verlangen, Gottes Willen zu erkennen und zu tun, das Bibelstudium erst lebendig. »Wer dessen Willen tut, wird wissen« einem solchen Menschen wird das Wort Gottes aufgetan.

Kapitel 10

Ein Täter des Wortes werden

»Seid aber Täter des Wortes und nicht nur Hörer; denn sonst betrügt ihr euch selbst. Wer...nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Täter ist, der wird glücklich werden in seinem Tun« (Jakobus 1,22.25).

Es ist ein schlimmer Selbstbetrug, sich am gehörten Wort zu freuen und es nicht zu tun. Viele Christen hören das Wort Gottes regelmäßig und tun es trotzdem nicht. Wenn ihre eigenen Kinder ihnen zwar zuhören, aber nicht gehorchen würden, wären sie furchtbar aufgebracht. Doch hier ist die Täuschung oft so vollkommen, daß manche nie erkennen, daß sie gar kein christliches Leben leben. Wie kommt es zu einer solchen Selbsttäuschung?

Hören, aber nicht tun

Zum einen verwechseln viele Menschen das Hören des Wortes mit Gottesdienst und Christsein. Der Verstand freut sich zwar an der Wahrheit, die erklärt wird, und die Phantasie ergötzt sich an den passend gewählten praktischen Beispielen. Für einen wachen Verstand ist Wissen

eine Quelle der Freude. So kann einer irgendein Wissensgebiet – sagen wir Elektrizität – studieren, einfach weil er Gefallen daran findet, ohne das geringste Interesse, das Gelernte je praktisch anzuwenden. Manche Leute gehen zur Kirche, freuen sich an der Predigt und tun doch nicht, was Gott sagt. Dem bekehrten wie dem unbekehrten Menschen reicht es oft, zuzuhören und über das Gehörte zu diskutieren und trotzdem zu tun, was verkehrt ist.

Dieser Selbstbetrug wird oft noch gefördert von der falschen Lehre, daß wir von uns aus sowieso nichts Gutes tun können. Die Gnade Christi, die uns befähigt, zu gehorchen, nicht zu sündigen, und heilig zu leben, wird so selten wirklich geglaubt, daß die Leute meinen, Sündigen gehöre zum christlichen Leben. Sie meinen, Gott könne unmöglich vollkommenen Gehorsam von ihnen erwarten, weil Er ohnehin weiß, daß sie versagen. Diese falsche Lehre schwächt von vornherein jeden guten Vorsatz, alles zu tun, was Gott sagt. Sie verhindert das ernstliche Verlangen, zu glauben und zu erleben, was Gottes Gnade in uns tun kann. Sie hält die Menschen selbstzufrieden in der Sünde gefangen.

Freudlose Pflichterfüllung

Eine dritte Ursache liegt in unserer Einstellung zur persönlichen Bibellese. Oft sehen wir darin nur eine Pflichtübung. Wir nehmen uns fünf oder zehn Minuten Zeit am Morgen, lesen aufmerksam, konzentrieren uns auf den Text, möchten verstehen, was wir gelesen haben. Wir bemühen uns um treue Pflichterfüllung, um unser Gewissen zufriedenzustellen. Dabei merken wir gar nicht, daß uns diese Art von Pflichterfüllung dem Wort Gottes gegenüber immer härter und undurchdringlicher werden

läßt. Da hilft nur eines: Wir müssen unsere Einstellung ändern und in der täglichen Bibellese die Begegnung mit Gott suchen, um Seinen Willen zu erfahren, den wir im Alltag verwirklichen. »Seid Täter des Worts, und nicht nur Hörer; denn sonst betrügt ihr euch selbst«.

Gegen diesen Selbstbetrug müssen wir in unserer Morgenwache entschieden angehen. Vielleicht bringt die neue Einstellung unseren gewohnten Bibellese-Stil vorübergehend durcheinander; vielleicht halten wir nicht mehr Schritt mit unserem Bibelleseplan-Pensum. Das Wichtigste ist jedoch, daß wir entschlossen sind, zu tun, was wir lesen. Der Herr Jesus sagt: »Wenn jemand dessen Willen tun will, wird ihm klar werden, ob diese Lehre von Gott ist« (Johannes 7,17). Wenn wir unsere Freude daran haben, Gottes Gesetz zu tun, werden wir befähigt, die Lehre Jesu geistlich zu unterscheiden. Ohne den Entschluß, zu handeln, ist unser Wissen wertlos. Es bleibt im Verstand stecken.

Überall im Leben folgt der Theorie die Praxis, ob in der Wissenschaft, der Kunst oder der Industrie. Ein Mensch versteht und weiß erst das richtig, was er in die Tat umgesetzt hat. Auch Gott kann ich erst dann richtig kennenlernen, wenn ich tue, was Er sagt. Daraus erkenne ich nämlich, ob ich dem lebendigen, wahren Gott diene, der alles regiert und wirkt, oder einem Gott meiner Phantasie und Gefühle. Nur, wenn ich Seinen Willen tue, zeige ich an, daß ich Seinen Willen ehre und Ihn als meinen eigenen akzeptiere. Nur dann kann ich echte Gemeinschaft mit Gott haben.

Den Selbstbetrug, der zwar hört, aber nicht tut, muß ich in der persönlichen Stille vor Gott überwinden. Ein entscheidender Schritt ist mein Entschluß, alles zu tun, was Gott mir in meiner Bibellese zu verstehen gibt.

Ich möchte an einem Beispiel verdeutlichen, was ich

meine. Nehmen wir die Bergpredigt. Die erste Seligpreisung heißt: »Selig sind, die geistlich arm sind« (Matthäus 5,3). Ich frage mich, was bedeutet das? Bin ich diesem Wort gehorsam? Strebe ich täglich nach dieser inneren Einstellung? Bin ich gewillt zu warten, zu beten und zu glauben, daß Gott mir eine solche Einstellung geben kann, wenn ich merke, wie stolz und selbstbewußt ich tatsächlich bin? Bin ich arm im Geiste? Handle ich wie ein Armer im Geiste? Oder bin ich bloß ein Hörer, der nichts in dieser Sache unternimmt?

Auf diese Weise kann ich sämtliche Seligpreisungen und die ganze Bergpredigt durchgehen und Jesu Lehre über Sanftmut und Barmherzigkeit, Liebe und Gerechtigkeit betrachten. Bei jedem Vers muß ich mich fragen: Weiß ich, was das bedeutet? Verwirkliche ich das im Alltag? Tue ich, was Er sagt? Wenn ich so frage, merke ich bald, wie sehr sich meine Einstellung und mein Verhalten im Alltag ändern muß. Alles hängt davon ab, ob ich tue und tun will, was Er sagt, und ob ich aus meiner Bibellese Antworten für mein tägliches Leben erwarte.

Solche Fragen lassen mich bald ganz neu spüren, wie sehr ich Christus brauche, der mir Sein Leben einhaucht und alles in mir wirkt, wovon Er spricht. Das gibt mir den Mut, im Glauben zu sagen: Ich kann alles in dem, der mich stärkt. Ich will alles tun, was Er in seinem Wort sagt.

Kapitel 11

Die Gebote Christi halten

»Wenn ihr dies nun wißt – selig seid ihr, wenn ihr's tut«
(Johannes 13,17).

Nur wer Gottes Wort tut, erlebt die Freude und erfährt den Segen, der ihm innewohnt. Dieser Aspekt des christlichen Lebens ist so wichtig, daß ich noch einmal darauf zurückkommen möchte, besonders im Blick auf das Bibelstudium. An dieser Stelle wollen wir uns auf die Bedeutung von »das Wort halten« oder die Gebote halten konzentrieren.

Seine Gebote halten

Jesus betonte in der Abschiedsrede an Seine Jünger, wie wichtig es Ihm ist, daß sie Seine Gebote halten.

»Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. ...und (der Vater) wird euch einen anderen Beistand geben« (Johannes 14,15.16).

»Wer meine Gebote empfangen hat und sie hält, der ist's, der mich liebt. ...der wird von meinem Vater geliebt werden« (14,21).

»Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben« (14,23).

»Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden« (15,7).

»Wenn ihr meine Gebote haltet, dann bleibt ihr in meiner Liebe« (15,10).

»Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete« (15,14).

Überdenke und vergleiche diese Stellen, bis dir die Worte ins Herz eingehen und du zutiefst begriffen hast, daß es keinen geistlichen Segen geben kann, wo die Gebote Christi nicht gehalten werden. Das ist die Voraussetzung für das Kommen des Heiligen Geistes und für seine Innewohnung im Gläubigen, wie auch für die Liebe des Vaters und das Offenbarwerden Christi in unserem Leben.

Wirksames Gebet, das Bleiben in Christi Liebe und in Seiner Freundschaft hängen vom Halten der Gebote ab. Nur der Gehorsame wird so gesegnet. Der Wille Gottes, geliebt und getan, ist der einzige Weg zum Herzen des Vaters und Sein einziger Weg zu unserem Herzen. Halte die Gebote: Das ist der Weg zu jedem Segen.

Ein Beweis unserer Liebe

Der erste Johannesbrief bestätigt dies: »Wenn wir seine Gebote halten, dann merken wir daran, daß wir ihn kennen. Wer sagt: Ich kenne ihn, und seine Gebote nicht hält, der ist ein Lügner... Wer sich aber an Christi Wort hält, in dem ist die Liebe Gottes wirklich vollendet« (1. Johannes 2,3-5). Der Beweis dafür, daß einer tatsächlich Gott kennt und eine lebendige, erlöste Beziehung zu Ihm

hat; daß er sich nicht selbst betrügt; daß er sich Gottes Liebe nicht einbildet, sondern tatsächlich besitzt; dieser Beweis liegt im Gehorsam gegenüber Seinem Wort.

»Ihr Lieben, wenn uns unser Herz nicht verurteilt, können wir mit Zuversicht zu Gott kommen, und was wir bitten, werden wir von ihm bekommen; denn wir halten seine Gebote... Und wer seine Gebote hält, der bleibt in Gott« (1. Johannes 3,21.22.24). Das Geheimnis unseres Vertrauens auf Gott und der innigen, persönlichen Gemeinschaft mit Ihm liegt im Halten Seiner Gebote.

»Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten... denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt« (1. Johannes 5,3.4). Unsere Liebeserklärung ist wertlos, wenn wir keine Beweise der Liebe erbringen. Diese bestehen im Halten Seiner Gebote kraft des Lebens, das aus Gott geboren ist. Gott kennen, von Gottes Liebe erfüllt sein, mutig vor Gott treten, in ihm bleiben, aus Ihm geboren sein und Ihn lieben – wie ist das möglich?

Der Schlüssel zum Segen

Wenn wir begriffen haben, mit welchem Nachdruck sowohl Christus wie die Schrift auf dem Halten von Gottes Geboten bestehen, müssen wir unser Leben danach ausrichten. Darin liegt ein Schlüssel zum nützlichen Bibelstudium. Der Mensch, der seine Bibel mit dem Vorsatz liest, jedes Gebot Gottes und Christi, das er findet, zu befolgen, ist auf dem richtigen Weg. Ein solcher Mensch empfängt jeden Segen, der in das Wort hineingelegt wurde. Er wird besonders zwei Dinge lernen. Erstens, daß er auf die Führung des Heiligen Geistes warten muß, der ihn in den Willen Gottes ein-

führt. Zweitens, daß die Erfüllung der alltäglichen Pflichten zur Freude wird, weil sie der Wille Gottes sind.

Er wird entdecken, wie reich und kostbar jeder Tag wird, an dem er mit Christus sagen kann: »Dies Gebot habe ich von meinem Vater empfangen« (Johannes 10,18). Er erfährt das Wort als Licht und Führer, von dem seine Schritte gelenkt werden. Sein Leben wird zur Schule, in der sich die Kraft des Wortes immer wieder erweist, und in der sein Verstand zunehmend von Gott zubereitet wird, Belehrung und Ermutigung zu empfangen. Das Halten der Gebote wird zum Schlüssel, der jeden geistlichen Segen erschließt. Scheue keine Anstrengung, die Folgen eines gehorsamen Lebens zu verstehen. Christus hat uns einfache, direkte Gebote gegeben, wie dieses: Liebet einander, wie ich euch geliebt habe; ihr sollt einander die Füße waschen; ihr sollt tun, was ich euch getan habe. Daraus folgt, daß das übernatürliche Leben auf der Liebe und Demut fußt, die Jesus hatte. Dieses Leben trägt Er mir auf, zu leben. Bei diesem Gedanken setze deine ganze Hoffnung auf Ihn und schöpfe Mut. Denn durch Seinen Geist wird Er in dir das Wollen und das Vollbringen dessen wirken.

Im allgemeinen liegt uns daran, Gewissen und Verhalten in Einklang zu bringen. Jede Überzeugung muß in die Tat umgesetzt werden. Christus hat uns Seine Gebote gegeben, damit wir sie halten. Wenn wir das nicht tun, wird uns das Anhäufen biblischen Wissens nur verhärten und uns die Fähigkeit nehmen, geistlich zu lernen.

Du mußt dich täglich in deiner persönlichen Stille vor Gott entscheiden, ob du an diesem Tag die Gebote Christi halten willst, oder nicht. Deine Entscheidung hat weitreichende Konsequenzen für die Zukunft: ob du zu einem Menschen wirst, der Gott völlig hingegeben ist, der Ihn kennt und Seinen Willen tut.

Kapitel 12

Das Wort ist Leben

»Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde...den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen« (1. Mose 2,9).

Wissen kann man sich auf zweierlei Weise aneignen: Einmal durch den Verstand, durch Ideen oder gedankliches Nachvollziehen; zum anderen durch praktisches Erleben. Ein intelligenter blinder Mann kann sich alles, was die Wissenschaft über das Licht weiß, mit Hilfe sehender Menschen, die ihm die betreffenden Bücher vorlesen, aneignen. Aber ein Kind, das sich über die Eigenschaften des Lichts nie Gedanken gemacht hat, weiß aus Erfahrung mehr über das Licht, als der blinde Wissenschaftler. Dieser weiß alles, was sein Verstand ihm sagt. Alles, was das Kind weiß, kommt aus seiner Erfahrung: es sieht das Licht und erfreut sich daran.

Herz und Leben

Das gilt auch für das christliche Leben. Der Verstand kann sich aus den Aussagen der Bibel Gedanken über

Gott machen und kann alle Lehren der Erlösung kennen, während der innere Mensch nichts von der Kraft Gottes weiß, die errettet. Deshalb heißt es: »Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe« (1. Johannes 4,8). Er mag alles über Gott und die Liebe wissen, er kann vielleicht sogar wunderbare Aussagen darüber machen, aber wenn er nicht selbst liebt, kennt er Gott nicht. Nur die Liebe kann Gott erkennen. Und Gott kennen bedeutet ewig leben.

Gottes Wort ist ein lebenspendendes Wort. Das Lebenszentrum ist das Herz. Auch mit wenig Verstand kann ein Mensch ein sinnvolles Leben führen. Andererseits kann einer durch Studium und Wißbegier sehr viel Wissen aufhäufen, ohne daß sein eigentliches Leben im geringsten davon berührt wird.

Ein Beispiel soll verdeutlichen, was ich meine. Nehmen wir an, wir könnten einem Apfelbaum Verstand geben, so daß er Augen hätte zum Sehen und Hände zum Arbeiten. Auf diese Weise könnte der Apfelbaum für sich selbst tun, was sonst der Gärtner tut: er könnte sich bewässern und düngen. Aber das Innenleben des Apfelbaums wäre immer noch dasselbe, abgesehen vom Verstand, der ihm gegeben wurde. So unterscheidet sich auch das geistliche Innenleben eines Menschen völlig von seinem Verstand, mit dem er über geistliche Dinge nachdenkt. Mit dem Verstand bietet der Mensch seinem Herzen Gottes Wort dar. Dieses Wort kann nur vom Heiligen Geist zum Leben erweckt, das heißt wirksam gemacht werden. Der Verstand ist unfähig, Leben zu geben oder das Wort Gottes zur Wirkung zu bringen. Er ist nur der Diener, der das Mahl trägt. Das Herz braucht die Nahrung und lebt von ihr.

Wissen oder Leben

Die beiden Bäume im Paradies offenbaren die gleiche Wahrheit. Hätte Adam vom Baum des Lebens gegessen, hätte er das Gute empfangen, das Gott in Fülle für ihn bereithielt. Er hätte auf diese Weise das Gute als lebendige Kraft erfahren und gekannt. Das Böse hätte er nur insoweit gekannt, als er völlig frei davon war. Eva wurde vom Verlangen nach Klugheit in die Irre geführt»verlockend, weil er klug machte« (1. Mose 3,6). Das hatte das umgekehrte Ergebnis zur Folge: nun kannte der Mensch das Gute nur insoweit, als es das Gegenteil vom Bösen war, nicht weil er es besaß. Seit jenem Tag sucht der Mensch mehr nach der verstandesmäßigen Wahrheit, als nach der lebendigen Wahrheit.

Wahre Erkenntnis kommt nur aus der Erfahrung mit Gott und Seiner Güte. Verstandesmäßiges Wissen kann niemals Leben geben. »Und wenn ich...alle Geheimnisse wüßte und alle Erkenntnis hätte...und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts« (1. Korinther 13,2).

In der täglichen persönlichen Stille vor Gott muß diese Gefahr gebannt werden. Wir brauchen zwar den Verstand, um Gottes Wort zu hören und in seiner menschlichen Bedeutung zu verstehen. Aber wir müssen uns im klaren darüber sein, daß uns die verstandesmäßige Wahrheit nur dann nützen kann, wenn der Heilige Geist sie in unserem Herzen zum Leben erweckt, wenn sie lebendige Wahrheit wird. Wir müssen unsere Herzen Gott unterwerfen, in dieser Haltung und im Glauben auf Ihn warten, bis Er Sein Werk in uns tut durch Seinen Geist. Wenn uns das zur heiligen Gewohnheit wird, arbeiten Verstand und Herz bald Hand in Hand. Dann wird das, was den Verstand bewegt, ein Echo im Herzen finden, das darauf wartet, vom Geist gelehrt und unterwiesen zu werden.

Kapitel 13

Herz und Verstand

»Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand« (Sprüche 3,5)

Salomos Sprüche wollen vor allen Dingen Weisheit und Zucht lehren und auf den Weg der Weisheit und Verständigkeit führen. Sie wollen zum Verstehen der Gerechtigkeit, der Furcht des Herrn und der Klugheit anregen. Der Schreiber der Sprüche weist darauf hin, daß man unterscheiden muß zwischen dem eigenen Verstand und dem geistlichen Verständnis, welches von Gott gegeben ist.

»Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand«. Für unsere Suche nach Klugheit und Weisheit, für unsere Lebensziele und das Studium von Gottes Wort stehen uns zwei Kräfte zur Verfügung: der Verstand, welcher sein Wissen aus Vorstellungen oder Ideen bezieht; und das Herz, welches aus Erfahrung weiß und den Willen und die Neigungen mit einbezieht.

Biblische Lehre und Bibelwissen tragen oft deshalb so wenig Frucht im Leben der Christen, weil sie sich voll auf ihren Verstand verlassen.

Viele Leute argumentieren, daß Gott uns doch den Ver-

stand gegeben habe und daß ohne ihn das Wort Gottes überhaupt nicht verständlich wäre. Das ist richtig. Im Sündenfall ist jedoch unsere ganze menschliche Natur verwüstet worden. Der Wille wurde versklavt, unsere Neigungen wurden verkehrt und unser Verstand verdunkelt. Jeder weiß, daß sogar der Gläubige nicht aus eigener Kraft Heiliges wollen kann, sondern die tägliche Erneuerung durch die Gnade Jesu Christi braucht. Jeder weiß, daß nicht einmal der Gläubige die Kraft hat, Gott und seinen Nächsten zu lieben, wenn es ihm nicht vom Heiligen Geist gegeben wird. Aber die meisten Leute wollen einfach nicht wahrhaben, daß der Verstand geistlich ruiniert ist und damit unfähig, geistliche Wahrheiten zu verstehen.

Eva wurde doch speziell von ihrem Verlangen nach Klugheit in die Irre geführt, und genau da landete sie auch. Auch wir meinen oft, wir könnten Gottes Wahrheit mit Leichtigkeit aus seinem Wort erkennen. Dabei ist unser Verstand völlig unfähig dazu. Solange wir selbstbewußt auf unseren Verstand vertrauen, wo es um geistliche Wahrheit geht, laufen wir Gefahr, in die Irre zu gehen, uns selbst zu betrügen. Wir können diese Warnung nicht ernst genug nehmen: »Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand«.

Der Mensch glaubt mit dem Herzen. Und mit dem Herzen soll er Gott suchen, Ihm dienen und Ihn lieben. Nur mit dem Herzen kann er Gott erkennen und Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Das Wort Gottes wirkt nur im Herzen. Gott sandte den Geist Seines Sohnes in unsere Herzen. Es ist das Herz, der Sitz des Verlangens, der Liebe und des Willens, das der Heilige Geist in alle Wahrheit führt.

Die Bibel sagt: »Verlaß dich auf den Herrn von ganzem

Herzen und verlaß dich nicht auf deinen Verstand«. Traue deinem eigenen Verstand nicht. Er kann dir nur menschliche Gedanken und Vorstellungen über geistliche Dinge geben. Diese haben mit der Realität nichts zu tun. Er wird dir einreden, daß die Wahrheit schon irgendwie ins Herz kommt, solange sie im Verstand ist. Er macht dich blind für die furchtbare Realität im Leben so vieler Menschen: man liest täglich in der Bibel, man hört jeden Sonntag Gottes Wort und wird dabei weder demütig, noch heilig, noch himmlisch gesinnt.

Statt dich auf deinen Verstand zu verlassen, komme lieber mit dem Herzen zur Bibel und verlaß dich auf Gott. Verlaß dich von ganzem Herzen auf den lebendigen Gott, wenn du in Seine Gegenwart kommst. Er ist dein Lehrer, Er gibt dir Erkenntnis. Er gibt dir ein verständiges Herz, Er gibt dir geistliches Verständnis.

Vielleicht fragst du jetzt: »Was soll ich nun tun? Wie soll ich meine Bibel studieren? Ich muß doch meinen Verstand dabei gebrauchen.«

Das stimmt. Aber gebrauche ihn nicht für etwas, das seine Fähigkeit übersteigt. Zwei Dinge sind wichtig:

Erstens: dein Verstand kann dir nur eine Vorstellung oder eine Idee von geistlichen Dingen geben. Sobald er das getan hat, geh mit deinem Herzen zum Herrn, und bitte ihn, sein Wort in dir zum Leben zu erwecken, wahrzumachen.

Zweitens: wenn du dich auf deinen Verstand verläßt, läufst du Gefahr, auf deine Erkenntnisse stolz zu werden. Vor dieser Gefahr kann dich nichts schützen, außer der beständigen Abhängigkeit des Herzens von der Führung des Heiligen Geistes. Wenn der Heilige Geist das Wort im Herzen und in deinen Neigungen zum Leben gebracht hat, dann kann Er den Verstand lenken. »Er leitet die Elenden recht und lehrt die Elenden seinen Weg« (Psalm

25,9). »Der Weisheit Anfang ist die Furcht des Herrn« (Sprüche 9,10).

Mit jedem Gedanken, den dein Verstand aus Gottes Wort begreift, demütige dich vor Gott und verlaß dich völlig auf Ihn. Glaube von ganzem Herzen, daß Gott Sein Wort wahr machen kann und wird. Bitte um den Heiligen Geist, daß Er es in deinem Herzen wirkt, bis das Wort dir zur Kraft deines Lebens wird.

Übe dich darin, und eines Tages wird der Heilige Geist als Bewohner deines Herzens und als Mitte deines Lebens deinen Verstand gebeugt halten und Sein heiliges Licht hindurchscheinen lassen.

Gottes Gedanken und unsere Gedanken

»So viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken« (Jesaja 55,9).

Die Worte eines irdischen Weisen haben manchmal einen völlig anderen Sinn, als seine Hörer meinen. Wenn das bei Menschen so ist, wieviel mehr bei Gott! Wir können davon ausgehen, daß Gottes Worte, wie Er sie meint, einen unendlich tieferen Sinn haben, als uns zunächst erscheint. Das müssen wir uns beständig vor Augen halten. Wir wollen nicht aufhören, Gottes Wort zu erforschen, um zu erkennen, wie Er es meint. Hier liegt eine Quelle der Lebenserfüllung verborgen, die unsere begrenzten Vorstellungen übersteigt.

Gottes Gedanken

Gottes Wort wird auf zweifache Weise verstanden. Seine ursprüngliche Bedeutung kommt direkt aus Gottes Verstand und bedient sich menschlicher Worte, um göttliche Weisheit, Kraft und Liebe verständlich zu machen. Die

andere ist unser verzerrtes Teilverständnis von Gottes Wort. Obwohl wir Begriffe, wie die Liebe Gottes, die Gnade Gottes, und die Kraft Gottes für wahr und wirklich halten, gibt es darüber hinaus eine unendliche Fülle und Vollkommenheit im Wort Gottes, von der wir nichts wissen. Wie treffend hat Jesaja dies ausgedrückt in unserem Text: »So viel der Himmel höher ist, als die Erde.« Daß der Himmel höher ist, als die Erde, glauben wir unumwunden. Keiner käme auf den Gedanken, mit seiner Hand die Sonne oder die Sterne zu erreichen. Und nun sagt Gott: »Soviel höher sind meine Gedanken als eure Gedanken.« Auch wenn Gottes Wort die Gedanken Gottes vermittelt und unsere Gedanken sich angestrengt haben, sie zu verstehen, bleiben sie doch so hoch über unseren Gedanken, wie der Himmel über der Erde.

Gottes Unendlichkeit und die grenzenlose ewige Welt sind im Wort Gottes als dem Samenkorn des ewigen Lebens enthalten. Und wie die voll erblühte Eiche so geheimnisvoll größer ist, als die Eichel, von der sie kam, so sind Gottes Worte nichts als Samenkörner, aus denen Gottes mächtige Wunder der Gnade und Kraft erwachsen können.

Ein kindlicher Geist

Wie kleine Kinder müssen wir uns Gottes Wort nähern. Jesus sagte: »Du hast es den Weisen und Klugen verborgen und den Unmündigen offenbart« (Lukas 10,21). Die Weisen und Klugen sind deshalb nicht unbedingt Heuchler oder Feinde. Es gibt viele unter Gottes eigenen lieben Kindern, denen geistliche Wahrheit verborgen bleibt und die nie zu geistlich reifen Menschen werden, weil sie den kindlichen Geist nicht pflegen. »Denn was im Menschen

ist, weiß niemand als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist. So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. Wir aber haben ... den Geist aus Gott empfangen, so daß wir wissen können« (1. Korinther 2,11.12). Wir sollten Gottes Wort mit dem tiefen Bewußtsein unserer eigenen Unwissenheit lesen und unserer eigenen Verstandeskraft gründlich mißtrauen, wenn es um die Dinge Gottes geht.

Gott will Sein Wort in uns wahrmachen. Der Heilige Geist wohnt bereits in uns, um uns die Dinge Gottes zu offenbaren. Gott wird unser demütiges, gläubiges Gebet beantworten und uns Einsicht schenken in die Geheimnisse Gottes: unsere wunderbare Gemeinschaft mit Christus, Sein Leben in uns, und wie wir in dieser Welt leben können, wie Er es tat.

Wenn dein Herz wirklich danach dürstet, kommt der Tag, an dem durch besonderes Eingreifen Seines Geistes all dein Verlangen gestillt wird. Christus wird Besitz von deinem Herzen nehmen und was bis jetzt Glaube war, wird Erfahrung. Dann wird uns bewußt, daß Seine Gedanken so viel höher sind als unsere Gedanken, wie die Himmel über der Erde.

Kapitel 15

Betrachten lernen

»Wohl dem, ... der Lust hat am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht« (Psalm 1,1.2).

»Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr« (Psalm 19,15).

Eine gute Erziehung, ein Studium, eine umfassende Allgemeinbildung sind nicht Selbstzweck, sondern ihr Erfolg zeigt sich darin, wie der so Gebildete anwendet, was er gelernt hat. Das gilt auch für das Bibelstudium. Gottes Wort ist erst dann wirksam, wenn es uns in Bewegung gebracht hat und sich im Vertrauen, in der Liebe und in der Anbetung fortpflanzt. Sobald ein Menschenherz Gottes Wort durch den Verstand empfangen hat und anwendet, erlebt es die Kraft des Wortes. Das Wort hat getan, was Gott ihm aufgetragen hat, es ist erfüllt, das heißt, es ist nicht mehr leer. Nun ist es fest verankert in unserem Leben und rüstet uns aus für neue Aufgaben.

Die Kunst des Betrachtens

Das Herz hält Gottes Wort fest und macht es sich durch die Betrachtung zu eigen. Wie unser Verstand reflektiert

und dadurch die Bedeutung einer Wahrheit begreift, so assimiliert unser Herz Gottes Wahrheit in der Betrachtung und macht sie zum Bestandteil des eigenen Lebens. Das Herz ist, wie gesagt, der Sitz des Willens und der Neigungen. Bei der Betrachtung werden somit Verlangen, Wünsche, Akzeptanz, Unterordnung und Liebe angesprochen. Das Herz als Sitz des Lebens empfängt, was es fest glaubt, und es beugt sich darunter und läßt sich davon beherrschen und leiten. Der Verstand sammelt und bereitet die Nahrung zu, von der wir uns nähren. In der Betrachtung nimmt sich das Herz die Nahrung und nährt sich davon.

Die Betrachtung muß gepflegt werden. Genau wie unsere Verstandeskräfte im klaren Denken geschult werden müssen, so muß ein Christ die Betrachtung pflegen, bis er die Gewohnheit entwickelt hat, sein ganzes Herz jedem Wort Gottes zu unterwerfen.

Und wie pflegen wir die Betrachtung? Als erstes müssen wir uns bewußt in Gottes Gegenwart versetzen. Es ist ja Sein Wort und ohne ihn ist es kraftlos. Das Wort hat die Aufgabe, uns vor Gott und in die Gemeinschaft mit Ihm zu bringen. Machen wir uns immer wieder die Gegenwart Gottes bewußt. Nehmen wir Sein Wort ganz persönlich im Vertrauen darauf, daß Er es in uns wahr-machen will. In Psalm 119 wird der Begriff des Betrachtens siebenmal genannt, jedesmal als Teil eines Gebets an Gott: »Ich schaue auf deine Wege« (Vers 15); »dein Knecht sinnt nach über deine Gebote« (Vers 23); »Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich sinne ich ihm nach« (Vers 97). Die Betrachtung wendet unser Herz Gott zu und will Sein Wort fest in unserem Leben verankern.

Im Herzen erwägen

Eine weitere Eigenschaft nützlicher Betrachtung ist das stille Erwägen. Wenn wir eine biblische Lehre gründlich verstehen wollen, muß unser Verstand oft große Anstrengungen machen. Die Betrachtung geht anders vor. Statt sich abzumühen, verbirgt sie das Wort, das wir so sehr verstehen möchten, im Herzen und vertraut dem Heiligen Geist, daß Er die Bedeutung und Kraft dieses Wortes im Innern offenbaren wird.

»Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt, und im Geheimen tust du mir Weisheit kund« (Psalm 51,8). Von Jesu Mutter heißt es: »Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen« (Lukas 2,19). Hier wird ein gläubiger Mensch beschrieben, der Christus kennengelernt hat und auf dem sicheren Weg ist, Ihn noch besser kennenzulernen.

In der Betrachtung nimmt die persönliche Anwendung die erste Stelle ein. Das gilt nicht für das verstandesmäßige Studium der Bibel, dessen Gegenstand Wissen und Verstehen ist. Die Betrachtung hat als Hauptziel, sich das Erkannte zu eigen zu machen und umzusetzen. Wer die Bibel recht studiert, glaubt ihren Verheißungen und gehorcht ihren Befehlen. In der stillen Betrachtung kommt der Glaube zum Zuge, unterwirft sich der Mensch dem Willen Gottes und empfängt die Gewißheit, daß Gottes Gnade ihm zur Seite steht.

Betrachtung und Gebet

Die Betrachtung führt unweigerlich ins Gebet. Im Nachsinnen und Erwägen drängt sich das Gebet nahezu auf. Mit der Erkenntnis, was Gottes Wort bedeutet, geht die

Bitte einher, zu empfangen, was es verheißt. Die Betrachtung ist deshalb so nützlich, weil sie das Herz ins Gebet treibt wegen all der Dinge, die das Wort dem Herzen offenbart hat. Das Wort wird sich daraufhin öffnen und seine ganze Macht in der Seele eines Menschen entfalten, der demütig und geduldig darauf wartet.

Wer eine Zeit der Ruhe von verstandesmäßiger Anstrengung einlegt und die Betrachtung pflegt, wird nicht enttäuscht. Mit der Zeit gehen die beiden so vollkommen ineinander über, daß unser Bibelstudium Lichtblicke durch stilles Warten auf Gott erhält und Herz und Leben sich dem Wort unterwerfen.

Auch während des Tages sollten wir in der Gemeinschaft mit Gott bleiben. Die Gewohnheit inniger Betrachtung am Morgen bringt den Segen in unseren Tag hinein, von dem Psalm 1 spricht: »Wohl dem, der...Lust hat am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht« (1,1.2).

Für alle, die vollzeitlich im christlichen Dienst stehen, für die Führer und Leiter von Gottes Volk, gilt dies noch viel mehr. Sie brauchen diese Zeit der Betrachtung noch mehr als alle anderen. Hier bleiben sie in ungebrochener Verbindung mit ihrer einzigen Quelle der Kraft und des Segens. Gott sagt: »...so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen... Sei nur getrost und ganz unverzagt, daß du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz...damit du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, ...Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen...sei getrost und unverzagt« (Josua 1,5-9).

»Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Fels und

mein Erlöser« (Psalm 19,15). Die Betrachtung hat nur ein Ziel: daß wir Ihm wohlgefallen als Teil unseres geistlichen Opfers, das wir Ihm darbringen. Dafür sollst du beten und erwarten, daß deine Betrachtung in tiefe Anbetung übergeht – die Preisgabe des Herzens an Gottes Wort in Seiner Gegenwart.

Kapitel 16

Der kindliche Geist

»Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das den Weisen und Klugen verborgen und den Unmündigen offenbart hast« (Matthäus 11,25).

Die Weisen und Klugen versuchen, geistliche Wahrheiten mit ihrem »gesunden Menschenverstand« zu begreifen. Die Unmündigen kommen mit dem Herzen und ihren Gefühlen. Sie können wenig anfangen mit dem Verstand und seinen Fähigkeiten. Gott sucht nach Menschen, die sich ihrer eigenen Unwissenheit, Hilflosigkeit und Abhängigkeit bewußt sind und mit Sanftmut, Gelehrigkeit, Vertrauen und Liebe zu Ihm kommen. Die kann Er unterweisen (siehe Psalm 25,9.12.14.16.20).

Ein ganz wichtiger Teil unserer persönlichen Stille ist das tiefschürfende Studium von Gottes Wort. Damit wir das Wort im Geist empfangen können, müssen wir warten, bis uns der Vater den Sinn Seines Wortes offenbart. Wir müssen wie Kinder zu Ihm kommen; denn Seinen Kindern tut der Vater mit Freuden die Geheimnisse Seiner Liebe kund. Die Klugen und Weisen legen Wert auf verstandesmäßiges Begreifen. Vor ihnen verbirgt Gott die tiefe geistliche Bedeutung, die sie meinen ver-

standen zu haben. Bei den Unmündigen gilt nicht das Kopfwissen, sondern das Herz. Weil sie voller Liebe, Demut und Vertrauen zu Ihm kommen, offenbart ihnen Gott besonders jene Dinge, die sie selbst niemals verstehen können.

Ein gelehriger Geist

Die Pädagogik kennt zwei Lehrarten. Im allgemeinen ist dem Lehrer die Wissensweitergabe die Hauptsache. Um dieses Ziel zu erreichen, entwickelt er die Fähigkeiten des Schülers. Aber ein rechter Pädagoge ist nicht auf eine möglichst große Ansammlung von Wissen bedacht. Das ist für ihn zweitrangig. Sein höchstes Ziel ist die Entwicklung des Geistes und Verstandes. Er hilft dem Kind akademisch und ethisch, seine Fähigkeiten im Studium und in der Anwendung des Gelernten richtig einzusetzen.

Es gibt auch zwei Arten von Predigern. Manche geben einfach Unterweisungen, Erklärungen und Aufrufe an ihre Zuhörer weiter und überlassen es letztendlich ihnen, das Passende für sich herauszuholen. Der rechte Prediger weiß jedoch, wieviel von der Herzenseinstellung abhängt. Nach dem Beispiel Jesu versucht er, die objektive Wahrheit bzw. die Lehre so weiterzugeben, daß Herz und Wille des Hörers getroffen werden. Sonst hat ja die Unterweisung praktisch wenig Wert.

Christen, die sich für klug und weise halten, können hundert Predigten hören, ohne im geringsten davon zu profitieren, einfach, weil sie überzeugt sind, daß sie das Gehörte verstehen und daß das Gehörte ihnen automatisch nützt. Leute, denen ihre geistliche Unwissenheit bewußt ist, können dagegen von einer einzigen Predigt tiefe, weitreichende Wahrheiten lernen, weil sie sie mit

kindlichem Geist anhören. Sie warten einfach auf Gott und erwarten von ihrem Vater, daß Er sie lehrt.

In seinem Innersten ist jeder Mensch sein eigener Lehrer und Prediger. Der Mensch braucht daher eine kindliche Einfalt und einen gelehrigen Geist. Er muß akzeptieren, daß der Heilige Geist die göttliche Wahrheit jedem Menschen persönlich offenbart. Er muß warten können, bis der Vater ihm das verborgene Geheimnis der geistlichen Lebenskraft in seinem Innern offenbart. Wer so im kindlichen Geist vor Gott steht, empfängt das Himmelreich wie ein kleines Kind.

Alle evangelikalen Christen glauben an die geistliche Neugeburt. Aber nur wenige glauben, daß ein Mensch, der aus Gott geboren ist, vor allen Dingen in kindlicher Abhängigkeit verharren muß, um so von Gott gelehrt und mit Kraft ausgerüstet zu werden. Aber gerade darauf legte der Herr den größten Wert. Er sprach die Armen im Herzen, die Sanftmütigen, die Hungrigen "selig". Er rief die Menschen auf, zu begreifen, daß er sanftmütig und von Herzen demütig sei. Das erste Zeichen dafür, daß einer ein Kind Gottes ist und daher Jesus Christus ähnlich, ist die absolute Abhängigkeit von Gott, wenn es um das Begreifen geistlicher Dinge geht.

Den Unmündigen geoffenbart

Wir sollten uns ernstlich fragen: Lege ich beim Bibelstudium Wert auf einen kindlichen Geist? Was nützt mir das Bibelstudium ohne den kindlichen Geist?

Er ist der einzige passende Schlüssel, der mir Gottes Schule öffnet. Die Einstellung lohnt jede Mühe. Denn nur dann wird Gott mir Seine verborgene Weisheit offenbaren.

Unser Bibelstudium hat als oberstes Ziel, die verborgene Weisheit Gottes kennenzulernen.

Um eine Offenbarung Gottes empfangen zu können, müssen wir, wie gesagt, einen kindlichen Geist haben. Bevor ein kluger Handwerker an die Arbeit geht, stellt er zuerst fest, ob er die richtigen Werkzeuge zur Hand hat und ob sie in gutem Zustand sind. Er würde es nicht als Zeitverlust ansehen, seine Arbeit zu unterbrechen, um sein Werkzeug zu schleifen. So ist es auch keine verlorene Zeit, das Bibelstudium warten zu lassen, bis du sicher bist, daß du im rechten Geist zu Gott kommst: demütig und kindlich, bereit, auf die Offenbarung des Vaters zu warten. Wenn du merkst, daß du deine Bibel nicht in diesem Geist liest, halte an, bekenne es vor Gott und kehre dem selbstbewußten Geist der Weisen und Klugen sofort den Rücken. Bitte um den rechten Geist und dann nimm ihn im Glauben an. Als Kind Gottes kannst du sofort mit ihm rechnen.

Dieser Geist ist wie ein Samenkorn in dir, in deinem neuen Leben, aus dem Geist geboren. Das Samenkorn wird in dir aufgehen und wachsen, geboren aus dem in dir wohnenden Geist. Bitte im Glauben um dieses Geschenk des Geistes und dann handle danach. Verlange nach der Milch des Wortes wie ein neugeborenes Kind.

Bemühe dich aber nicht nur dann um diese Geisteshaltung, wenn du die Schrift studieren willst, sondern laß sie dir zur Gewohnheit werden, zur Herzenseinstellung. Nur dann kannst du dich der fortwährenden Führung des Heiligen Geistes erfreuen.

Kapitel 17

Von Christus lernen

»Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele« (Matthäus 11,29).

Die Bibel studieren heißt lernen. Um die Bibel mit Gewinn zu studieren, muß man fortwährend von Christus lernen. Die Bibel ist das Schulbuch, Christus ist der Lehrer. Er allein öffnet den Verstand, das Herz, und die Siegel (Vgl. Lukas 24,45; Apostelgeschichte 16,14; Offenbarung 5,9). Christus ist das lebendige ewige Wort, menschlich ausgedrückt im geschriebenen Wort. Der Schlüssel zum gewinnbringenden Bibelstudium ist die Gegenwart Christi, des Lehrers. Das geschriebene Wort kann nichts wirken, bis es uns zum lebendigen Wort gebracht hat.

Keiner hat den Herrn je beschuldigt, das Alte Testament nicht zu ehren. In Seinem eigenen Leben bewies Er, daß Er es liebte, weil es aus Gottes Mund war. Er wies die Juden immer wieder darauf hin, daß sich Gott dort offenbart hatte und dort Zeugnis für Ihn ablegte. Zu Seinen Jüngern sagte Er, daß sie von Ihm lernen und Seinen Geboten gehorchen sollten.

Die Juden legten Gottes Wort auf ihre Weise aus. Diese Auslegung wurde zum größten Hindernis zwischen ihnen und Christus, von dem Gottes Wort sprach. Auch Christen tun dies oft. Unser menschliches Verständnis der Schrift, das dazu noch von der Autorität unserer Kirche oder unserer eigenen religiösen Ausrichtung gestärkt wird, kann dort zum größten Hindernis werden, wo wir von Christus lernen sollten. Er, das lebendige Wort, möchte in unserem Herzen und Leben wohnen, will unser einziger Lehrer sein. Nur von Ihm können wir lernen, die Schrift recht zu ehren und zu verstehen.

Sanftmütig werden

»Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.« Der Herr läßt uns hier tief in Sein eigenes Leben schauen, das Er vom Himmel mit sich brachte. Sein Geheimnis, von dem wir für uns lernen sollen, steht in dem Satz: »Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.« Diese Eigenschaft macht Ihn zum Lamm Gottes, unserem leidenden Erlöser, unserem himmlischen Lehrer und Führer. Er möchte, daß wir vor allem diese Eigenschaft von Ihm lernen, alles andere baut darauf auf.

Die Voraussetzung für das Bibelstudium wie für unser ganzes christliches Leben ist in dieser Eigenschaft zusammengefaßt, die wir unbedingt von Christus lernen müssen. Er, der von Herzen demütige und sanftmütige Lehrer, will dich in Sein Bild umwandeln. Darin besteht Seine Erlösung. Als Lernender mußt du kommen und Ihn, den Sanftmütigen und Demütigen zum Vorbild nehmen, Ihm dein Vertrauen schenken. Von Ihm darfst du lernen, wie du sanftmütig und demütig werden kannst.

Weshalb ist das überhaupt so wichtig? Weil der Gläubige nur aus einer solchen Einstellung heraus Gott richtig begegnen kann. Nur in Gott gibt es Leben und Güte und Glückseligkeit. Da Er ein Gott der Liebe ist, macht es Ihm Freude, diese Eigenschaft auch in uns zu wirken, sie uns zu geben. Christus wurde zum Menschensohn, um uns zu zeigen, wie man in absoluter Abhängigkeit von Gott lebt. Darin liegt Seine Herzensdemut.

Die Engel bedecken ihre Gesichter und werfen ihre Kronen vor Gott nieder. Gott ist ihnen alles. Sie haben ihre Freude daran, alles zu empfangen und alles zu geben. In gleicher Weise ist die Wurzel echten christlichen Lebens: vor Gott und den Menschen nichts gelten; auf Gott allein harren; Seine Freude an Christus haben, Ihm nacheifern, von Ihm lernen, dem Sanftmütigen und Demütigen. Das ist der Schlüssel zur Lehre Christi, der einzige Schlüssel zur nützlichen Bibelkenntnis. Christus kam, um uns als Demütiger und Sanftmütiger zu lehren; wir können nur als Demütige und Sanftmütige von Ihm lernen.

Die Sanftmut und das Bibelstudium

In der Gemeinde Jesu gibt es einen Mangel an Demut und an Sanftmut, welche das Leben Christi und Gottes Wort prägen. Ich bin fest überzeugt, daß dieser Mangel dafür verantwortlich ist, daß die Gemeinde oftmals so nutzlos und unfruchtbar ist. Nur in dem Maße, wie wir sanftmütig und von Herzen demütig sind, kann Christus uns durch Seinen Geist zeigen, was Gott für uns getan hat.

Jeder soll sich selbst erforschen, ob er diese erste Bedingung des Jüngerseins erfüllt, ob er diese erste Lektion des Meisters gelernt hat. Fangen wir doch endlich an, in

unserem Bibelstudium von Christus zu lernen, dem zu vertrauen, der sanftmütig und gütig ist. Lassen wir uns doch von Ihm in Sein Bild umwandeln, uns Seinen Geist geben. Unsere Morgenwache würde so in kürzester Zeit zum täglichen Austausch mit Ihm und zum Segen für den Tag.

Ich weiß, wie sehr wir uns gegen die Vorstellung wehren, das sanftmütige und demütige Herz sei die erste Bedingung für ein fruchtbares Bibelstudium. Es ist schwierig, klarzumachen, daß unsere Einstellung und unsere Herzenshaltung den größten Einfluß hat auf unsere Gemeinschaft mit Gott. Ein sanftmütiges und demütiges Herz ist das Samenkorn und die Wurzel des christlichen Wesens. Warum begreifen wir so schwer, daß unser Bibelstudium ohne diese Charakterzüge wenig Wert hat? Das sanftmütige und demütige Herz wird uns doch von Christus angeboten, der uns zeigt, wie wir es in Ihm finden und empfangen können. Ich rufe alle auf, die die Schrift studieren wollen, zuerst in der Stille diese Frage zu überdenken und darüber zu beten: Ist mein Herz so, wie mein Lehrer es haben möchte? Wenn nicht, muß ich mich Ihm als erstes völlig ausliefern, damit Er mich zubereiten kann.

Kapitel 18

Christus ist dein Lehrer

»Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele« (Matthäus 11,29).

Die beste Voraussetzung eines Schülers ist seine Bereitwilligkeit, zu lernen. Was heißt das? Er muß sich seiner eigenen Unwissenheit bewußt sein und bereit sein, sein eigenes Denken oder Tun aufzugeben. Er muß die Dinge aus der Perspektive seines Lehrers sehen lernen. Er muß tief überzeugt sein, daß der Meister weiß, was er tut, und daß er ihm zeigt, wie auch er lernen kann. Der sanftmütige und demütige Geist hört aufmerksam zu, um zu verstehen, was der Lehrer möchte, um es dann auszuführen. Wenn der Schüler eine solche Einstellung hat, ist der Lehrer schuld, wenn er nichts lernt.

Wie kommt es, daß diejenigen, die Christus als Lehrer haben, oftmals versagen und geistlich gesehen so wenig wachsen? Warum wird die Bibel so viel gehört und gelesen, der Glaube so oft als einzig gültige Lebensregel bekannt, und doch so wenig von seinem Geist und seiner Kraft gesehen? Warum gibt das Wort so wenig Freude und Kraft, die ihm doch innewohnen, wenn es in der per-

sönlichen Stille und im Bibelstudium ernsthaft und unvoreingenommen betrachtet wird?

Diese Frage ist extrem wichtig. Es muß doch einen Grund geben, weshalb so viele Jünger Jesu meinen, sie strebten danach, Gottes Willen zu verstehen und tun, und die Gottes Wort trotzdem nicht als Leben und als Licht der Welt hinaustragen, wie sie selbst eingestehen. Eine gültige Antwort auf diese Frage würde ihr Leben radikal verändern.

Von Christus lernen

»Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.« Viele haben Christus als Erlöser angenommen, aber nicht als Lehrer. Sie haben ihr Vertrauen in den Guten Hirten gesetzt, der Sein Leben für Seine Schafe gab, aber es ist ihnen unbekannt, daß Er täglich Seine Herde weidet, jeden mit seinem Namen nennt, daß die Herde Seiner Stimme folgt und Ihm allein folgt. Sie wissen nichts davon, daß sie dem Lamm folgen sollen und daß sie von Ihm Seine Lamm-Natur bekommen. Sie mühen sich selten, wie Er zu sein: sanftmütig und von Herzen demütig.

Die Jünger wurden in ihrem dreijährigen Training von Christus zugerüstet für die Taufe mit dem Heiligen Geist und die Erfüllung der wunderbaren Verheißungen, die Er ihnen gegeben hatte. In dem Maße, wie wir täglich auf die Unterweisung Christi warten, sie empfangen, und ihr folgen, werden wir tatsächlich Ruhe finden für unsere Seelen. Alle Müdigkeit, Spannung, Versagen und Enttäuschung fallen ab und der göttliche Friede kehrt ein mit der Gewißheit, daß Christus für alles sorgt.

Der gelehrige Geist, der es ablehnt, irgend etwas selbst zu wissen oder zu tun, soll unser ganzes Leben bestimmen, jeden Tag, den ganzen Tag. In der Morgenstunde muß dieser Geist gepflegt werden und das Eigensüchtige muß abgestreift werden. Wenn wir Gottes Wort betrachten, muß uns täglich bewußt werden, daß diese Worte uns nur dann nützen können, wenn sie uns durch die persönliche Unterweisung Christi verständlich gemacht werden. Wir sollen täglich erfahren, daß uns der lebendige Herr persönlich unterweist, sobald Er uns nahe ist und unsere Aufmerksamkeit hat. In dieser stillen Zeit müssen wir unbedingt den gelehrigen Geist erbitten und pflegen, der uns unter Sein Joch spannt, damit wir von Ihm lernen können.

Vom Heiligen Geist, dem Geist Jesu Christi, der in uns wohnt, heißt es: »der wird euch alles lehren« (Johannes 14,26). Wenn Er also in uns lebt, um uns göttliche Wahrheit zu lehren, ist es wichtig, daß wir einen gelehrigen Geist haben. Dann wird unsere Gemeinschaft mit Gottes Wort und unser Alltag zu dem, was der Herr aus ihm machen kann.

Umdenken und demütig sein

Das wichtigste beim Lernen ist oft das Umdenken: falsche Eindrücke, Vorurteile und Meinungen beeinträchtigen das Lernen. Wo diese nicht zuerst abgebaut werden, arbeitet der Lehrer vergebens, kann das Wissen, das er vermittelt, nur die Oberfläche berühren. Der Lehrer muß als erstes diese Hindernisse erkennen und dem Schüler helfen, sie zu sehen und zu beseitigen.

Es gibt im Grunde kein richtiges Lernen von Christus, bevor wir nicht bereit sind, umzudenken. Durch Eltern-

haus, Erziehung und Zeitgeist haben wir uns ein Gedankensystem aufgebaut über Religion und Gottes Wort, welches dem Erlernen der Wahrheit oft sehr hinderlich ist. Von Christus lernen heißt, gewillt sein, sich von Ihm in allem, was wir für richtig halten, korrigieren zu lassen.

Die Demut ist die christliche Tugend schlechthin. Im Reich Gottes gilt: »Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden« (Matthäus 23,12). Unsere Enttäuschungen in bezug auf Glaube, geistliche Erkenntnis, Gnadenmaß und Liebe sind proportional zu diesem absoluten Gesetz. Wir haben die Demut Christi noch nicht als Anfang und Vollendung Seiner Erlösung akzeptiert. »Gott gibt den Demütigen Gnade« (Jakobus 4,6) hat eine viel weitreichendere und tiefere Geltung, als wir meinen.

In der Morgenwache präsentieren wir uns als Schüler in Christi Schule. Hier muß die Demut den Schüler auszeichnen. Er muß der Stimme folgen, die ihm sagt: »Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. Und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.«

Kapitel 19

Das Leben und das Licht

»Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. ..Für alles, was geworden ist, war in ihm das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen« (Johannes 1,1.4).

»Wer mir nachfolgt, der wird nicht in der Finsternis bleiben, sondern wird das Licht des Lebens haben« (Johannes 8,12).

Christus war Gott und konnte deshalb Gottes Wort sein. Weil Er das Leben Gottes besaß, konnte Er dieses Leben offenbaren. Und als das lebendige Wort ist Er das Leben spendende Wort. Das geschriebene Wort Gottes muß wirkungslos und leer bleiben, wenn wir zu seinem Verständnis menschliche Weisheit heranziehen. Das geschriebene Wort muß als Samenkorn verstanden werden, welches das Leben des lebendigen Wortes verbirgt. Sobald es vom Heiligen Geist lebendig gemacht wird, kann es uns zum Wort des Lebens werden. Die Gemeinschaft mit Gottes geschriebenem Wort wird vom Glauben an das ewige Wort, welches Gott ist, beeinflußt und geprägt.

An anderer Stelle wird dieselbe Wahrheit so ausgedrückt: Das Leben ist das Licht. Wenn wir das Licht

scheinen sehen, wissen wir, daß es in irgendeiner Form eine Quelle dieses Lichts gibt. Das gilt auch in der geistlichen Welt. Es muß Leben geben, bevor es Licht gibt. Es gibt reflektiertes Licht von einem toten oder dunklen Objekt. Es gibt geliehenes Licht ohne Leben. Aber echtes Licht kommt nur von echtem Leben. Wer Christus nachfolgt, hat das Licht des Lebens.

Diese Verse aus dem Johannesevangelium bestätigen, was wir über den Geist Gottes wissen. Christus weiß die Dinge Gottes, weil in Ihm das Leben Gottes ist; Er ist das Wort, weil Er Gott ist und das Leben Gottes hat. Das Licht Gottes scheint nur dort, wo das Leben Gottes ist. Wenn das geschriebene Wort uns das Leben des ewigen Wortes bringt, scheint aus unserem Herzen Sein Licht in unser Leben. Aber unser Schriftstudium kann nur dann wirklich zum Segen werden, wenn der Heilige Geist, der alle Dinge Gottes weiß, weil Er das Leben Gottes ist, sie in uns zum Leben bringt und wahrmacht.

Der Geist will uns vor allen Dingen eine wichtige Lektion in bezug auf Gottes Wort lehren: Wahre Erkenntnis gibt es nur dort, wo die Schrift aus Gottes Leben in unser Leben kommt. Das Wort ist ein Samenkorn, das göttliches Leben in sich birgt. Wenn es im guten Erdreich eines Herzens aufgenommen wird, das nach diesem Leben hungert, kann es wachsen und Frucht bringen, wie alle Samenkörner, »nach seiner Art«. Und was wird es in unserem Leben hervorbringen? Nichts weniger als das Leben Gottes, als das Ebenbild mit dem Wesen des Vaters und des Sohnes durch den Heiligen Geist.

Auf den Herrn harren

Wir wollen diese Wahrheiten auf unsere persönliche Biblese anwenden. Die Regeln sind sehr einfach.

»Seid stille und erkennt, daß ich Gott bin« (Psalm 46,11). Nimm dir Zeit, stille zu werden und auf Gott zu merken. »Seid stille vor Gott dem Herrn« (Zéphanja 1,7). »Alles Fleisch sei stille vor dem Herrn« (Sacharja 2,17). »Der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm stille alle Welt!« (Habakuk 2,20). Anbete und warte auf Ihn, damit Er mit dir spreche. Denke daran, daß das Wort aus dem Leben kommen muß, aus dem Herzen Gottes, das deinem Herzen Leben geben will. Es handelt sich hier um das Leben Gottes, darum kann auch nichts anderes als die Kraft Gottes es in dir zum Leben bringen.

Glaube an Christus, das lebendige Wort. »In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen« (Johannes 1,4). »Wer mir nachfolgt, ... wird das Licht des Lebens haben« (Johannes 8,12). Folge Jesus mit Liebe und großem Verlangen, im Gehorsam und im Dienst, und Sein Leben wird in dir wirksam, Sein Leben wird das Licht deiner Seele werden.

Bitte den Vater um den Heiligen Geist, der das Wort in deinem Herzen zum Leben erwecken und aktivieren kann. Hungere nach dem Willen Gottes als deiner täglichen Nahrung. Dürste nach der lebendigen Quelle des Geistes. Nimm das Wort in deinen Willen, in dein Leben, in deine Freude auf. Es bringt dir das Leben und damit das Licht, von dem es umgeben ist.

Das Wort verstehen

Aus Erfahrung weiß ich, daß es sehr lange dauert, bis wir wirklich verstehen, daß wir das Wort Gottes in unser Leben aufnehmen müssen, nicht nur in unseren Verstand. Selbst nachdem wir das wissen, dauert es seine Zeit, bis wir es völlig glauben und danach handeln. Bleibe darum

so lange bei jeder Lektion, bis du sie ganz verstanden hast. Das Wort kommt aus dem Leben Gottes, trägt dieses Leben in sich, möchte in mein Leben eintreten und es mit dem Leben Gottes füllen. Dieses Leben ist das Licht der Menschen und gibt das Licht zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes.

Vielleicht dauert diese Lektion länger, als dir lieb ist; vielleicht meinst du, sie hindere dein Bibelstudium eher, als daß sie es fördere. Hab keine Angst und werde nicht ungeduldig! Bleibe dabei, denn wenn du diese Lektion richtig gelernt hast, wirst du erkennen, daß sie dir die verborgenen Reichtümer des Wortes aufschließt, daß sie ein Schlüssel ist, den du vorher nie besessen hast und der dir wahre Erkenntnis des Verborgenen gibt.

Darum will ich die einfachen Worte, die so folgeschwer und wahr sind, wiederholen. Der Geist Gottes, der in Gott allein lebt, kennt die Dinge Gottes. Darum kann auch nur der Geist Gottes, der in mir lebt, mich die Dinge Gottes erkennen lassen, indem er sie in meinem Leben aktiviert.

Christus ist das Wort, weil Er Gott ist und das Leben Gottes hat. Darum kann das geschriebene Wort nur dann seine Aufgabe in mir erfüllen, wenn das lebendige Wort, Christus, das Leben Gottes in mich hineinbringt. Das Leben Christi ist das Licht der Menschen. Darum hängt mein Licht der Erkenntnis Gottes davon ab, ob ich das Leben Christi habe.

Kapitel 20

Umgang mit der Bibel

»Wohl dem, der ...Lust hat am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht« (Psalm 1,1.2)

Viele in der Gemeinde Jesu sehnen sich nach mehr Bibelstudium. Evangelisten wie D.L. Moody und andere haben gezeigt, welche Kraft in der Predigt liegt, die direkt aus Gottes Wort kommt und die vom Glauben an seine Kraft beflügelt wird. Gewissenhafte Christen fragen immer wieder: »Warum predigen unsere Pfarrer nicht so? Warum stellen sie nicht einfach das Wort Gottes in den Vordergrund?« Viele junge Pfarrer mußten nach ihrer Ausbildung bekennen, daß man sie alles gelehrt hat, nur nicht, wie man das Wort Gottes studiert und anderen hilft, es mit Gewinn zu studieren. In manchen Gemeinden wurde daraufhin der Wunsch laut, diesem Mangel in der Ausbildung der Pfarrer abzuhelpen, aber für Leute mit einer theologischen Ausbildung ist es gar nicht so einfach, zur Direktheit und Einfachheit des Wortes Gottes zurückzukehren. Durch das einfache Wort Gottes kommen wir zur rechten Erkenntnis und können auch andere recht unterweisen. Wir müssen jedoch lernen, wie wir damit umgehen sollen.

Das Bibelstudium nützt den Menschen, die in ihrem Dienst Gottes Wort seinen ihm gebührenden Platz geben. Was liegt eigentlich dem Wunsch nach mehr Bibelstudium zugrunde und wie kann dieser Wunsch Wirklichkeit werden?

Gottes Wort offenbart den Willen Gottes

Gottes Wort ist die einzig zuverlässige Offenbarung von Gottes Willen. Alle menschlichen Erklärungen über göttliche Wahrheit sind defekt und enthalten ein gewisses Maß an menschlicher Autorität, ganz gleich wie korrekt sie erscheinen. Im Wort Gottes spricht Gottes Stimme direkt zu uns. Durch Sein Wort ist jedes Kind Gottes zur persönlichen Gemeinschaft mit dem Vater aufgerufen. In Seinem Wort offenbart Gott uns Sein Herz und Seine Gnade. Ein Kind Gottes kann von Gott soviel Leben und Kraft ins eigene Herz und Sein empfangen, wie Gott in Sein Wort hineingelegt hat.

Wir wissen, wie wenig man Berichten aus zweiter Hand trauen kann. Nur wenige berichten genau das, was sie gehört haben. Jeder Gläubige hat das Recht und das Privileg, in direkter Gemeinschaft mit Gott zu stehen. Gott offenbart sich immer noch jedem einzelnen in seinem Wort.

Dieses Wort Gottes ist ein lebendiges Wort. Es ist Träger einer göttlichen lebendigmachenden Kraft. Wenn Menschen eine Wahrheit ausdrücken wollen, ist es oft eine Idee oder eine Vorstellung von der Wahrheit, die dem Verstand einleuchtet und die wenig oder keinen Einfluß auf den Charakter des Menschen hat. Aber Gottes persönliches Wort, wie auch Seine Gegenwart und Kraft, die mit dem Wort verbunden sind, aktivieren den Menschen.

Die Worte, mit denen Gott Seine eigenen göttlichen Gedanken bekleidet, sind Gott-gehaucht, und das Leben Gottes wohnt in ihnen. Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen. Gott hauchte das Wort ein, als Er es zum erstenmal sprach, und der Geist Gottes atmet immer noch darin. Gott ist auch heute noch in und mit Seinem Wort. Davon muß der Christ bzw. der christliche Lehrer überzeugt sein. Nur dann kann er dem einfachen, göttlichen Wort vertrauen, wie er keiner menschlichen Lehre vertrauen kann.

Ausleger des Wortes

Nur Gott selbst kann Sein Wort auslegen, und dazu ist Er bereit. Nur ein göttlicher Lehrer kann göttliche Wahrheit lehren. Geistliches Verständnis geistlicher Dinge kann nur vom Heiligen Geist kommen. Gottes Wort ist anders als andere Worte, weil es das menschliche Verständnis bei weitem übertrifft. Je fester wir davon überzeugt sind, desto mehr spüren wir, wie notwendig wir übernatürliche, göttliche Unterweisung brauchen. Dann kommen wir zu dem Punkt, wo wir Gott selbst suchen. Der Heilige Geist, der im Herzen wohnt, führt uns zu Ihm. Wenn wir auf den Geist warten und vertrauen, schenkt Er uns Erkenntnis verborgener Weisheit im Herzen und im Geist. Wer Gottes Wort betend liest und gläubig im Herzen bewahrt, wird erfahren, wie es Licht und Leben in ihm wird durch den Geist.

Harmonie des Willens und Lebens

Das Wort bringt uns in die innigste Gemeinschaft mit Gott – eine Harmonie des Willens und Lebens. Im Wort hat Gott uns Sein ganzes Herz und Seinen ganzen Willen

offenbart. In Seinem Gesetz und Seinen Satzungen sagt Er uns, was Er für uns tun möchte. Sobald wir Gottes Willen aus Seinem Wort auf uns persönlich beziehen und es auf uns und in uns wirken lassen, lernen wir Gott in Seinem Willen kennen. So kommt das Wort in unserem Leben zum Ziel, indem es uns mit Ehrerbietung erfüllt und uns in der göttlichen Gegenwart und Nähe alles von Ihm erwarten läßt. Das ist Zweck und Ziel des Bibelstudiums, nichts anderes.

In der Heiligen Schrift spricht der heilige Gott. Er redet auch heute zu uns. Diese Worte sind erfüllt von Gottes Leben. Gott ist in Seinem Wort und läßt sich und Seine Kraft in Seinem Wort finden. Der heilige Geist offenbart unserem Geist den Sinn und die Kraft des Wortes, wenn wir Ihn darum bitten und auf Ihn hören. Gott will sich täglich durch Sein Wort uns offenbaren, uns täglich in die Gemeinschaft mit Ihm führen.

Wenden wir diese Wahrheiten praktisch an? Das Wort sagt: Suchet Gott; hört auf Gott; wartet auf Gott; Gott wird mit dir sprechen; laß Gott dich unterweisen. Alles, was die Leute über mehr Bibelstudium und biblisches Lehren sagen, muß auf dieses Ziel ausgerichtet sein. Wir müssen Christen werden, in denen das Wort nie vom lebendigen Gott selbst getrennt wird. Wir müssen Christen werden, mit denen Gott im Himmel täglich, den ganzen Tag spricht.

Kapitel 21

Dein Platz in Christus

»Trachtet nach dem, was droben ist.... Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen« (Kolosser 3,2.3).

Der Christ, der sich morgens in die Gegenwart Gottes begibt, muß wissen, wer er selbst ist und wo er in seiner Beziehung zu Gott steht. Jeder Mensch, der Einlaß und Gehör beim Allmächtigen verlangt, muß sich seiner Stellung in Christus gewiß sein.

Wer du bist

Wer bin ich? Wer ist es, der da zu Gott kommt, Ihn um eine Unterredung und um Gemeinschaft für den ganzen Tag bittet? Ich bin es, und ich weiß aus dem Wort und vom Geist Gottes, daß ich in Christus bin und daß mein Leben verborgen ist mit Christus in Gott. In Christus bin ich der Sünde und der Welt gestorben. Ich bin ihnen entgangen, von ihnen getrennt, ihrer Macht entronnen. Ich bin zusammen mit Christus auferweckt worden; und in Ihm lebe ich für Gott. Mein Leben ist verborgen mit

Christus in Gott. Ich kann zu Gott kommen und von Ihm göttliches Leben erbitten und empfangen in dem Maße, wie es in Ihm für meine heutigen Bedürfnisse verborgen ist.

Ja, ein solcher Mensch bin ich. Ich sage es Gott mit demütiger, heiliger Ehrfurcht. Ich sage es mir selbst, um mich und andere zu ermutigen, daß ich nichts anderes suche und erwarte, als die Gnade, das verborgene himmlische Leben auf Erden zu leben. Ich gehöre zu denen, die sagen möchten, ja die es offen sagen: Christus ist mein Leben. Ich verlange nach Christus, der meinem Herzen vom Vater geoffenbart wurde. Etwas anderes kann mich nicht zufriedenstellen. Mein Leben ist verborgen mit Christus. Da sein Leben nur in meinem Herzen zur Entfaltung kommen kann, habe ich nur den einen Wunsch, daß Christus in meinem Herzen wohne. Christus erlöst mich von der Sünde, Er ist mir geschenkt als Werkzeug der Liebe Gottes. Christus ist mein innewohnender Freund und Herr.

Sollte Gott fragen: »Wo bist du?«, würde ich antworten: »Ich lebe in Christus und Christus in mir. Herr, du allein kannst mich all das wissen und sein lassen, was dir etwas bedeutet.«

Sein Leben leben

Ich verlange und trachte danach, zugerüstet zu werden, um Christi Leben heute auf Erden zu leben, um Seine verborgene himmlische Herrlichkeit in die Sprache des Alltags zu übersetzen. So wie Christus auf Erden nur gelebt hat, um den Willen Gottes zu tun, so ist es mein größtes Verlangen, vollkommen und vollständig im ganzen Willen Gottes zu stehen. Ich weiß sehr wenig über

Seinen Willen. Meine Kraft, Seinen Willen auszuführen, ist noch geringer. Und doch komme ich zu Gott, weil ich keine Kompromisse schließen will, weil ich ganz und gar die hohe Berufung annehme, den Willen Gottes in allen Dingen voll auszuleben.

Dieses Verlangen treibt mich ins Gebet. Wenn ich an all mein Versagen im Erfüllen von Gottes Willen denke, wenn ich vorausschaue und an all die Versuchungen und Gefahren denke, die mich erwarten, kann ich nur zu Gott kommen und sagen: Ich komme, um das verborgene Leben in Christus zu empfangen, damit ich für Christus leben kann. Ich bin erst zufrieden, wenn ich die stille Gewißheit habe, daß Gott mit mir geht und mich segnet.

Wer bin ich, daß ich so große und wunderbare Dinge von Gott erbitten sollte? Kann ich überhaupt erwarten, das verborgene Leben mit Christus in Gott zu leben und es in meinem sterblichen Leib zu verkörpern? Jawohl, das kann ich, weil Gott es selbst durch Seinen in mir wohnenden Heiligen Geist tut. Derselbe Gott, der Christus von den Toten auferweckt hat und Ihn dann zu Seiner Rechten gesetzt hat, hat mich mit Ihm auferweckt und den Geist der Herrlichkeit Seines Sohnes mir ins Herz gegeben.

Ein Leben in Christus, das den ganzen Willen Gottes kennen und tun möchte, ist von Gott selbst in mir gewirkt und aufrechterhalten durch den Heiligen Geist.

Vor Gott erscheinen

Ich komme morgens zu Gott, um Sein verborgenes Leben zu empfangen, damit ich es im Fleisch ausleben kann. Ich kann im Vertrauen auf den Geist, der in mir wohnt, warten, bis der Vater mich in allen Dingen unterweist. Ich

kann mich darauf verlassen, daß Er den neuen Tag, den Er mir geschenkt hat, in Seine Hand nimmt.

Sicherlich wird dir bewußt, wie wichtig die Morgenstunde ist, um Gottes Gegenwart für den Tag festzumachen. In dieser Zeit stellst du dich bewußt auf das Fundament der ganzen Erlösung. Du glaubst, was Gott dir sagt. Du akzeptierst, was Gott dir in Christus gegeben hat. Du bist, zu was dich Gott gemacht hat. Du nimmst dir Zeit, um vor Gott deinen Platz in Christus einzunehmen. In einem Kriegsgefecht hängt viel von der unüberwindlichen Stellung ab. So nimmst du den Platz ein, an den dich Gott gestellt hat.

Eine solche Vorgehensweise kann natürlich dein gewöhnliches Bibelstudium bzw. dein Gebet durcheinanderbringen. Das macht nichts. Dafür wirst du später voll belohnt. Dein Leben hängt davon ab, ob du weißt, wer dein Gott ist und wer du bist als Erlöster in Christus. Dein täglicher christlicher Wandel hängt von dieser Erkenntnis ab. Wenn du das Geheimnis begriffen hast, auch wenn du nicht dauernd daran denkst, wird es dir zur Kraft des Herzens, mit der du zu Gott kommst und mit der du gemeinsam mit Ihm hinaus in die Welt gehst.

Kapitel 22

Der Wille Gottes

»Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden«
(Matthäus 6,10).

Der lebendigen Kraft des Willens Gottes verdankt die Welt ihre Existenz. Gott hat die Welt gemacht, weil Er wollte und wie Er sie wollte. Die Welt verkörpert den göttlichen Willen in Seiner Weisheit, Kraft und Güte. Die Welt hat an Schönheit und Herrlichkeit nur so viel, wie Gott ihr zugedacht hat. Sein Wille hat die Welt geschaffen und Sein Wille erhält sie jeden Tag. Die Schöpfung tut, wofür sie geschaffen wurde: sie zeigt Gottes Herrlichkeit. »Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Macht; denn du hast alle Dinge geschaffen und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen« (Offenbarung 4,11).

Der göttliche Wille beschloß die Erschaffung eines menschlichen Willens nach Seinem Vorbild. Dem menschlichen Willen wurde die Kraft zur Erkenntnis und die Fähigkeit zur Harmonie mit dem göttlichen Willen gegeben, der ihn geschaffen hatte. Die ungefallenen Engel erachten es als ihre höchste Ehre und Glückseligkeit, genau das zu wollen und zu tun, was Gott will und

tut. Die ganze Herrlichkeit des Himmels besteht darin, daß Gottes Wille dort getan wird. Die Sünde und das Elend der gefallenen Engel und Menschen besteht im Grunde darin, daß sie sich vom Willen Gottes abgekehrt haben und ihn nicht tun.

Dem Willen Gottes wieder Geltung verschaffen

Die Erlösung besteht in der Wiedereinsetzung von Gottes Willen an seinen rechtmäßigen Platz auf der Erde. Dafür ist Christus gekommen und zeigte am menschlichen Leben, daß der Mensch nur ein einziges Lebensziel hat: den Willen Gottes zu tun. Er zeigte uns einen Weg zur Überwindung der Selbstsucht: den Tod, das heißt Gehorsam bis zum Tod. Auf diese Weise sühnte er für unseren Eigenwillen, überwand ihn für uns und öffnete einen Weg durch Tod und Auferstehung in ein Leben, das völlig mit dem Willen Gottes übereinstimmt.

Gottes Erlösungswillen kann nun in den gefallen Menschen tun, was Sein Schöpferwille in der Natur getan hat. In Christus und durch Sein Beispiel hat Gott uns gezeigt, welche Hingabe und Freude an Seinem Willen Er von uns erwartet. In Christus und in Seinem Geist erneuert Er und nimmt Besitz von unserem Willen. Er wirkt in ihm, um uns zu befähigen und bereitzumachen, Seinen ganzen Willen zu erfüllen.

Er selbst wirkt alles nach dem Rat Seines Willens. »...der mache euch fähig zu allem Guten, damit ihr seinen Willen tut. Er möge in uns das bewirken, was ihm gefällt« (Hebräer 13,21). In dem Maße, wie dies vom Heiligen Geist offenbart und im Herzen geglaubt und empfangen wird, können wir allmählich das Gebet begreifen: »Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden«. Dann wird

in uns das Verlangen wach nach dem Leben, das hier versprochen wird.

Es ist ausschlaggebend für den Gläubigen, daß er begreift, was Gottes Wille für ihn bedeutet, welche Ansprüche Gott an ihn stellt. Viele Gläubige haben keine Ahnung, was Gottes Wille für sie glaubensmäßig oder gefühlsmäßig bedeuten sollte. Es gibt leider wenige, die sagen: Mein größter Wunsch ist es, in vollkommener Harmonie mit Gottes Willen zu leben; ich spüre, daß mein größtes Bedürfnis darin liegt, mich Gott fortgesetzt zu unterwerfen, zu tun, was Gott von mir will; durch Gottes Gnade kann jede Stunde meines Lebens im Willen Gottes gelebt werden, so daß Sein Wille getan wird, wie im Himmel.

Gottes Willen tun

Wenn der göttliche Wille sein Ziel in uns erreicht und das Herz beherrscht, glauben wir eher an die Verwirklichung des Gebets, das uns der Herr gelehrt hat. Gottes Wille kommt in uns durch Jesus Christus zum Zuge. Die enge Gemeinschaft mit ihm läßt uns darauf vertrauen, daß Gott alles in uns wirkt. Nur aufgrund unseres Vertrauens in Gott durch Jesus Christus können wir gewiß sein, daß wir unseren Teil tun können, und daß unser Wille auf Erden mit dem Willen Gottes übereinstimmen und harmonisieren kann. Das soll unser größter Herzenswunsch sein: daß in allem der Wille Gottes getan werde, in uns und durch uns, wie es im Himmel geschieht.

Der Wille des Menschen darf von der lebendigen Vereinigung mit dem Vater nicht getrennt werden, auch nicht von der lebendigen Gegenwart des Sohnes. Nur durch die göttliche Führung, die der Heilige Geist gibt, kann der

Wille Gottes in seiner Schönheit und in der praktischen Anwendung im Alltag sicher erkannt werden. Nicht die Weisen und Klugen werden darin unterwiesen, sondern jene, die mit einem kindlichen Geist kommen und gewillt sind, zu warten und zu empfangen, was ihnen gegeben wird. Die göttliche Führung leitet ganz gewiß auf dem Weg des Willens Gottes.

Unsere verborgene Gemeinschaft mit Gott ist der Ort, wo wir die wichtigen Lektionen lernen und wiederholen, die Gottes Willen zum Ziel haben.

Der Gott, den ich anbede, verlangt von mir vollkommene Harmonie mit Seinem Willen. Meine Anbetung bedeutet: »Ich freue mich, deinen Willen zu tun, o Gott.« Die Morgenwache, das stille Kämmerlein, die verborgene Gemeinschaft mit Gott – sie sind es, die mir Gottes Willen kundtun und die Kraft zur Ausführung geben. Wenn ich mich völlig unter Gottes Willen beuge, werde ich durch mein Schriftstudium und meine Zeit des Gebets reich gesegnet.

Kapitel 23

Sich nähren vom Wort

»Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost« (Jeremia 15,16).

Dieser Vers lehrt uns drei Dinge.

Erstens: nur denen wird das Wort zur Speise, die es bereitwillig empfangen.

Zweitens: wie die Speise uns nährt, so ist uns Gottes Wort zur Nahrung gegeben; wir müssen sie uns auf ähnliche Weise zu eigen machen. »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt« (Matthäus 4,4).

Drittens: Hier ist die Rede von der Herzensfreude: »Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der im Acker verborgen war und den ein Mann fand und verbarg; und in der Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker« (Matthäus 13,44). In diesem Vers ist die Rede vom Empfangen, vom Inbesitznehmen und von der Freude. »Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost.«

Das Essen steht hier im Mittelpunkt. Ihm geht voran das

Empfangen, das Suchen und Finden. Es wird begleitet und gefolgt von der Freude. Im einen besteht sein Ziel und Gewinn, im anderen seine Quelle und sein Leben. Von dieser Realität hängt im persönlichen geistlichen Leben sehr viel ab: »ward meine Speise«!

Um den Unterschied zwischen dem Finden und dem Essen festzustellen, vergleiche den Weizen, den einer in seinem Speicher aufbewahrt, mit dem Brot, das er auf dem Tisch hat. Seine ganze sorgfältige Arbeit im Säen und Ernten seines Weizens nützt ihm gar nichts, wenn er nicht täglich seinen Teil vom Brot ißt, das sein Körper braucht. Siehst du, wie das für dein Schriftstudium in der morgendlichen Zeit der Stille gilt? Du mußt Gottes Wort finden und es durch sorgfältiges Betrachten begreifen, damit du es in deiner Erinnerung und deinem Verstand speichern kannst zu deinem eigenen Gebrauch und für andere. In dieser Arbeit kannst du oft große Freude erleben, die Freude der Ernte oder des Sieges, die Freude darüber, daß ein Schatz gefunden wurde, oder darüber, daß Schwierigkeiten überwunden sind. Und doch müssen wir uns im klaren darüber sein, daß das Finden und Besitzen von Gottes Wort nicht dasselbe ist, wie das Essen, welches das göttliche Leben und die Kraft erst in die Seele bringt.

Die Tatsache, daß ein Bauer guten, gesunden Weizen besitzt, nährt ihn nicht. Die Tatsache, daß einer großes Interesse am Erkennen von Gottes Wort hat, nährt noch nicht seine Seele. »Sooft ich's empfang« kommt zuerst. »Ward es mir zur Speise« bringt die Freude und den Trost.

Worin besteht dieses Essen? Der Weizen, den der Bauer gepflanzt hat und an dessen Besitz er sich erfreut, kann sein Leben nicht erhalten, bis er es nimmt und ißt. Er muß es in seinen Körper aufnehmen, bis es Teil seiner selbst

wird, in seinen Kreislauf kommt, sein Fleisch und seine Knochen formt. Das muß in kleinen Mengen geschehen, zwei oder dreimal des Tages, jeden Tag des Jahres. Das ist das Gesetz der Nahrungsaufnahme. Es kommt nicht auf die Menge der Wahrheit an, die ich aus Gottes Wort aufnehme. Nicht das größere Verständnis oder die Erleuchtung, die ich bekomme, bringt mir Gesundheit und Wachstum in meinem geistlichen Leben. Im Gegenteil, mit diesen Dingen bleibe ich oft sehr ungeistlich, besitze kaum Heiligkeit oder die Demut Jesu Christi. Für geistliches Wachstum ist etwas anderes notwendig.

Jesus sagte: »Meine Speise ist es, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat« (Johannes 4,34). Wir müssen einen kleinen Teil von Gottes Wort nehmen, irgendeinen klaren Befehl oder eine Aufgabe im neuen Leben, und es still in unseren Willen und unser Herz aufnehmen. Wir müssen unser ganzes Wesen seiner Gesetzmäßigkeit unterwerfen und geloben, es in der Kraft des Herrn Jesus auszuführen. Dann müssen wir hingehen und es tun – darin besteht das Essen des Wortes. Wir nehmen es auf in unser innerstes Wesen, bis es Teil unseres eigenen Lebens wird. Dasselbe geschieht mit einer Wahrheit oder einer Verheißung. Was du gegessen hast, wird Teil deiner selbst, und du trägst es mit dir herum, wohin du auch gehst, als Teil des Lebens, das du lebst.

Der Vergleich zwischen dem Weizen im Speicher und dem Brot auf dem Tisch hat seine Applikation in deinem Bibelstudium. Es kann einer biblisches Wissen anhäufen. Aber das Essen von Gottes Wort, es durch die Kraft des lebendigmachenden Geistes in dein Herz aufnehmen, ist etwas ganz anderes. Diese beiden Gesetzmäßigkeiten können nicht umgangen werden. Man kann soviel Weizen anhäufen und speichern, daß der Vorrat jahrelang reicht. Man kann aber nicht genug Brot schlucken, daß

es für mehrere Tage reicht. Tag für Tag, mehrmals am Tage, nimmst du dir Speise. Und genauso ist das Essen von Gottes Wort in kleinen Portionen, nur so viel, wie die Seele aufnehmen und verdauen kann. Das muß täglich geschehen, von einem Jahr zum anderen.

Wenn ich so das Wort zur Speise mache, kann ich sagen: »Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost.« Georg Müller las Gottes Wort so lange, bis er froh wurde in Gott. Dann war er bereit, hinauszugehen und seinen täglichen Pflichten nachzugehen.

Kapitel 24

Feiertage und deine Stille

»Wenn ein Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so ließe er nicht in sein Haus einbrechen« (Lukas 12,39).

Wie einer seine Freizeit verbringt, läßt auf seinen Charakter schließen. Man sagt, »die freie Zeit ist die Angel, um die sich die wahre Erziehung dreht.« Die Entwicklung des Charakters ist jedenfalls viel wichtiger, als die Disziplin des Verstandes und der Fähigkeiten. Ein Lehrer kann zwar viel tun, um einen Schüler anzuspornen und zu leiten, aber jedes Kind muß seinen eigenen Charakter herausarbeiten. In den freien Stunden, wenn es von Regeln und Beobachtung frei ist, zeigt das Kind seinen wahren Charakter. Darum ist die freie Zeit so wichtig und bedeutungsvoll, ist die Angel, um die sich die effektive Erziehung dreht. Das gilt auch für das christliche Leben.

Das Problem mit dem Urlaub

An der Bibelschule oder beim Studium nehmen sich die Studenten Zeit für ihre tägliche Andacht als Teil ihrer täg-

lichen Routine. Ihr Verstand ist auf systematische Arbeit eingestellt. Sie nehmen sich Zeit für Andachten, wie sie sich Zeit nehmen für den Unterricht oder das persönliche Studium.

Im Urlaub oder an Feiertagen, wenn sie tun können, was sie wollen, kommt es vielen so vor, als ob die Morgenwache und die Gemeinschaft mit Gott mit ihrem Urlaubsvergnügen unvereinbar sei. Der Urlaub wird zum Charaktertest, zum Beweis, ob einer mit Hiob sagen kann: »Ich bewahrte die Reden seines Mundes bei mir« (Hiob 23,12). Die Frage, wie wir unsere freie Zeit verbringen, ist sehr wichtig. Denn in dieser Zeit tun wir selbstverständlich und natürlich, was uns am meisten bedeutet.

An einer großen amerikanischen Schule sagte einmal ein Lehrer: »Unser größtes Problem sind die Sommerferien. Wir haben gerade ein Kind soweit gebracht, daß es sich einfügt, daß es die höchsten Ideale zu den seinen macht, dann verlieren wir es. Wenn es im Herbst zurückkommt, müssen wir wieder von vorn anfangen. Die Sommerferien bringen es einfach zu Fall.«

Diese Feststellung aus dem Schulbereich kann begrenzt auch auf das christliche Leben angewandt werden. Viele junge Leute kommen in Versuchung, abzurutschen, wenn sie plötzlich ihre guten Gewohnheiten aufgeben und meinen, vollkommene Freiheit, zu tun und lassen, was man will, bedeute vollkommenes Glück. Ältere, erfahrene Christen sollten den jüngeren helfen, sich gegen eine solche Einstellung zu wappnen. Was in vielen Monaten erreicht wurde, kann durch die Nachlässigkeit einer Woche zunichte gemacht werden. Wir wissen nicht, zu welcher Zeit der Dieb kommt. Der Geist der Morgenwache bedeutet ununterbrochene Aufmerksamkeit den ganzen Tag und jeden Tag.

Deine tägliche Pflicht

In den Ferien oder an Feiertagen bleibt der Schüler von den Regeln befreit, unter denen er an der Schule lebt. Aber es gibt andere Gesetze: moralische Gesetze und Gesundheitsregeln, die man nicht einfach abtun kann. Der Aufruf zur täglichen Gemeinschaft mit Gott gehört nicht zu den Schulregeln, sondern zu den Gesetzen, die lebensnotwendig sind. Wir müssen in den Ferien ja auch täglich atmen und essen. Genauso brauchen wir täglich die Luft und das Brot des Himmels.

Die Morgenwache ist aber nicht nur Pflicht, sondern ein kostbares Privileg und eine Freude. Gemeinschaft mit Gott, das Bleiben in Christus, die Liebe zum Wort und das Betrachten den Tag hindurch, in diesen Dingen ist Leben und Kraft, Gesundheit und Freude. Betrachte sie aus dieser Perspektive. Glaube an die Kraft der neuen Natur in dir und handle danach. Auch wenn du die Kraft nicht fühlst, wirkt sie in dir. Was du mit Freuden unternimmst, schenkt dir auch Freude.

Rufe dir ins Bewußtsein, wie sehr dich die Welt braucht, weil du ihr Licht sein sollst. Christus wartet täglich auf dich als Glied Seines Leibes, um Sein rettendes Werk durch dich zu tun. Weder Er noch die Welt noch du selbst kannst es dir leisten, einen einzigen Tag zu verlieren. Gott hat dich erschaffen und erlöst, damit Er durch dich Sein Licht, Sein Leben und Seine Liebe auf die Menschen scheinen lassen kann, wie durch die Sonne, mit der Er die Welt erhellt. Du brauchst täglich neu die Gemeinschaft mit der Quelle allen Lichts.

Von dieser Gemeinschaft mit Gott kannst du nicht Ferien machen. An Feiertagen freue dich über die Möglichkeit, mehr Zeit als gewöhnlich im Wort verbringen zu können. Freue dich über die Feiertage, weil sie es dir

ermöglichen, längere Zeit Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn zu haben. Statt die Feiertage zum Falls-
trick werden zu lassen, mache aus ihnen eine Zeit des
Sieges über dich selbst und über die Welt, eine Zeit der
vermehrten Gnade und Kraft, eine Zeit des Segen-Emp-
fangens und Segen-Gebens.

Kapitel 25

Dein inneres geistliches Leben

»Ihr Unverständigen, hat nicht der, der das Äußere geschaffen hat, auch das Innere geschaffen?« (Lukas 11,40).

Jedes geistliche Wesen versucht, sich in irgendeiner Gestalt auszudrücken, sein Leben darin zu verkörpern. Das Äußere ist der sichtbare Ausdruck des verborgenen inneren Lebens. Das Äußere erkennt man gewöhnlich vor dem Inneren. Das Innere entwickelt und erreicht seine höchste Vollkommenheit im Äußeren. Der Apostel Paulus sagt: »Aber nicht der geistliche Leib ist der erste, sondern der natürliche, danach der geistliche« (1. Korinther 15,46). Die rechte Beziehung zwischen dem inneren und äußeren Menschen zu verstehen und zu pflegen, gehört zu den tiefsten Geheimnissen des christlichen Lebens.

Hätte Adam im Paradies nicht auf die Schlange gehört, dann hätte die Prüfung sein inneres Leben zur Vollkommenheit gebracht. Die Ursache seines ganzes Elends und seiner Sünde bestand darin, daß er sich der Macht der sichtbaren, äußeren Welt unterwarf. Adam suchte seine Freude nicht im verborgenen inneren Leben eines

Herzens, in dem Gottes Befehl galt, sondern er schaute mit Verlangen auf die Umwelt, auf die Lust, die die Erkenntnis von Gut und Böse ihm geben konnte.

Das Leben im Innern

Alle falschen Religionen haben ihre Wurzel in diesem Verlangen. Wo das Äußere – das, was eine Lust für das Auge ist, den Verstand interessiert, den Geschmack befriedigt – zum Ersatz wird für die Wahrheit im Inneren, nämlich der verborgenen Weisheit im Herzen, welche von Gott kommt, da geschieht Verführung und Täuschung.

Das Neue Testament offenbart, wie wichtig das innere Leben ist. Die Verheißung des neuen Bundes ist: »Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben« (Jeremia 31,33). »Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben.... Ich will meinen Geist in euch geben« (Hesekiel 36,26.27). Der Herr Jesus hat versprochen: »Der Geist der Wahrheit...wird in euch sein.... An dem Tag werdet ihr erkennen, daß ich...in euch bin« (Johannes 14,17.20).

Das christliche Leben meint das Herz – ein Herz, in das Gott den Geist Seines Sohnes gesandt hat, ein Herz, in welches die Liebe Gottes ausgegossen ist und das wahre Erlösung kennt. Das innere Heiligtum, wo die verborgene Gemeinschaft mit dem Vater geschieht, der das Verborgene sieht, ist das Symbol und die Schule für das innere Leben. Wer dieses innere Heiligtum treu jeden Tag aufsucht, dessen inneres verborgenes Leben wird erstarren.

Der religiöse Mensch steht in Gefahr, mehr Zeit und Interesse auf die äußeren Erfahrungen als auf die innere

Wirklichkeit zu verwenden. Wenn du intensiv die Bibel studierst, oft und eifrig betest und gute Werke tust, heißt das noch lange nicht, daß du echtes geistliches Leben hast. Du mußt dir klarmachen, daß Gott ein Geist ist. Auch in dir ist ein Geist, der den Geist Gottes erkennen und empfangen kann und Ihm ähnlich werden kann. Wir können tatsächlich teilhaben an der Natur, die Gott zu eigen ist, weil Er es in Seiner Güte und Liebe so will.

Dein verborgener Schatz

Unsere Erlösung besteht in der Sichtbarmachung der Natur, des Lebens und des Geistes Jesu Christi in unserem äußeren und inneren neuen Menschen. Erst dies erneuert das ursprüngliche Leben Gottes in der menschlichen Seele und gibt es Gott zurück. Wo du auch hingehst, was du auch tust, zuhause oder im Beruf, tu es mit einem Verlangen nach Gemeinschaft mit Christus und mühe dich um seine Eigenschaften. Verlange nur nach dem, was den Geist und das Leben Christi in deiner Seele stärkt.

Bedenke den Schatz, den du in dir hast: den Retter der Welt, das ewige Wort Gottes. Es ist in deinem Herzen als Samenkorn der göttlichen Natur verborgen, welche Sünde und Tod in dir überwindet und himmlisches Leben in deiner Seele hervorbringt.

Kapitel 26

Die Kraftquelle täglicher Erneuerung

»Wenn auch unser äußerer Mensch zerfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert« (2. Korinther 4,16).

»Errettete uns nach seiner Barmherzigkeit durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist« (Titus 3,5).

Mit jedem neuen Tag wird das Leben in der Natur erneuert. Wenn die Sonne aufgeht mit ihrem Licht und ihrer Wärme, öffnen sich die Blumen, die Vögel singen und das Leben kommt überall in Bewegung und wird gestärkt. Wenn wir von unserer Nachtruhe aufstehen und gefrühstückt haben, spüren wir die neue Kraft für die Aufgaben des Tages.

Unser geistliches Leben muß ebenfalls täglich erneuert werden. Seine Vitalität kann nur durch täglich frische Nahrung aus Gottes Wort und durch neue Gemeinschaft mit Gott selbst im Gebet aufrechterhalten werden und wachsen.

Auch wenn der äußere Mensch zerfällt oder der Arbeitsstreß ihn schwächt, kann der innere Mensch täglich erneuert werden.

Erneuert durch den Geist

Die tägliche Erneuerung geschieht im Wort und im Gebet an einem Ort der Stille. Das geschieht jedoch nicht automatisch, sondern geleitet vom Heiligen Geist, der mächtigen Kraft Gottes, die in uns wirkt und uns mit Kraft ausrüstet.

Die Stelle aus Titus lehrt uns, daß wir »durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist errettet wurden.« Das sind nicht etwa zwei verschiedene Ausdrücke für denselben Begriff. Die Wiedergeburt ist ein einmaliger Akt am Anfang des christlichen Lebens. Die Erneuerung im heiligen Geist geschieht dauernd und hört praktisch nie auf.

Römer 12,2 spricht von der andauernden Umwandlung des christlichen Lebens durch »die Erneuerung eures Sinnes«. Wenn Epheser 4,22.23 sagt: »Legt den alten Menschen ab«, so bedeutet dies eine abgeschlossene Handlung, eine einmalige Sache, während der Satz »Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn« in der Gegenwartsform steht und von einer fortdauernden Handlung spricht. Genauso lesen wir in Kolosser 3,10: »Ihr habt den neuen Menschen angezogen, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat.« Wir können uns auf den Heiligen Geist verlassen, der den inneren Menschen täglich erneuert in der persönlichen Stille.

In der persönlichen Andacht hängt alles von unserer Beziehung zur anbetungswürdigen dritten Person des dreieinigen Gottes ab. Denn durch den Heiligen Geist können Vater und Sohn erst ihr Werk der rettenden Liebe und kann der Christ seine Pflicht tun. Diese Beziehung kann mit zwei einfachen Worten definiert werden: Glaube und Hingabe.

Glaube und Hingabe

Glaube. Die Schrift sagt: »Gott hat den Geist seines Sohnes in unsre Herzen gesandt, der da ruft: Abba, lieber Vater!« (Galater 4,6). Das Kind Gottes, das in der Morgenandacht so betet, wie es dem Vater gefällt, darf sich erinnern, daß es den Heiligen Geist als Geist des Gebets empfangen hat. Für das erhörliche Gebet ist seine Hilfe unbedingt erforderlich. Dasselbe gilt für das Wort Gottes. Nur der Heilige Geist kann uns die Wahrheit so offenbaren, wie sie von Gott gemeint ist. Nur er kann im Herzen wirken, was Gottes Wort bewirken soll.

Wenn dir die tägliche Erneuerung des inneren Menschen ein Herzensanliegen ist, nimm dir Zeit zum Betrachten, zur Anbetung, und verweile von Herzen in dem Glauben, daß dir der Heilige Geist gegeben ist. Rechne mit Seiner Gegenwart in dir und Gottes Bereitwilligkeit, dir jeglichen Segen zu schenken, der durch Gebet und das Wort zu empfangen ist.

Hingabe. Vergiß nicht, daß hier alles unter der Herrschaft des Heiligen Geistes stehen muß. »Denn die der Geist Gottes treibt, sind Gottes Kinder« (Römer 8,14). Das Wort wird durch die ungetrübte Gegenwart des Geistes erleuchtet und schenkt uns kindliches Vertrauen und Gehorsam, welche Gott so wohlgefällig sind. Preise Gott für dieses wunderbare Geschenk, die erneuernde Kraft des Heiligen Geistes. Blicke mit neuer Freude und Hoffnung auf dein Inneres als dem Ort, wo der innere Mensch tatsächlich von Tag zu Tag erneuert werden kann. So gehen wir von Kraft zu Kraft, unser Leben stets taufisch, und bringen viel Frucht, auf daß der Vater verherrlicht wird.

Wenn das alles stimmt, sollten wir uns im klaren darüber sein, wer dieser Heilige Geist eigentlich ist und

was Er tut. Als dritte Person des dreifaltigen Gottes besteht Seine Aufgabe darin, uns das Leben Gottes zu vermitteln, sich in den Tiefen unseres Wesens zu verbergen und sich mit uns zu vereinigen. Er soll den Vater und den Sohn offenbaren, soll die mächtige Kraft Gottes in uns entfalten und unser ganzes Wesen in Besitz nehmen. Dazu ist eines notwendig: daß wir Seiner Führung prompt gehorchen. Der Mensch, der sich Ihm ganz unterwirft, wird täglich vom Heiligen Geist erneuert, von dem Er Wachstum, Kraft und Freude empfängt.

Kapitel 27

Erneuert nach Gottes Ebenbild

»Ihr habt den neuen Menschen angezogen, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat« (Kolosser 3,9.10).

»Wenn ihr wirklich von ihm gehört habt und in ihm unterwiesen seid...erneuert euch in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit« (Epheser 4,21.23.24).

Wer sich etwas vornimmt, muß ein klares Ziel vor Augen haben. Bewegung und Fortschritt allein genügen nicht – wir wollen sicher gehen, daß die Richtung stimmt. Wenn wir mit einem anderen Menschen, von dem wir abhängig sind, etwas gemeinsam unternehmen, müssen wir sichergehen, daß wir beide dasselbe Ziel haben. Wenn unsere tägliche Erneuerung ihr Ziel erreichen soll, müssen wir ihren Sinn klar erkennen und uns daran orientieren.

»Ihr habt den neuen Menschen angezogen, der erneuert wird zur Erkenntnis.« Das göttliche Leben und Wirken des Heiligen Geistes in uns ist keine wilde Energie. Er möchte unsere Mitarbeit. Wir dürfen aus freiem Willen

und Verstand mit Gott zusammenarbeiten. »Der neue Mensch wird täglich erneuert zur Erkenntnis.« Auch der natürliche Verstand kann eine gewisse Erkenntnis aus dem Wort gewinnen, aber diese ist leblos und kraftlos. Was die wahre Erkenntnis auszeichnet, ist das Begreifen der ganzen Wahrheit, des Wesentlichen. Nur die Erneuerung im Heiligen Geist kann die wahre Erkenntnis wirken, welche einen geistlichen Geschmack und eine lebendige Erfahrung der Dinge mit einschließt, die von den Worten nur angedeutet werden. »Der neue Mensch wird erneuert zur Erkenntnis.« Wir können unsere Bibel noch so sorgfältig studieren, wahre Erkenntnis können wir nur durch geistliche Erneuerung empfangen. Erneuerung des Sinnes, des Lebens und des inneren Wesens sind die notwendige Voraussetzung für die geistliche Erkenntnis.

Geistliche Erneuerung

»Der neue Mensch wird erneuert zur Erkenntnis, nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat.« Der Heilige Geist möchte das Ebenbild Gottes täglich in uns erneuern. Das muß auch unser Ziel sein. Darin besteht die Erneuerung, die zur Erkenntnis führt.

Genau das war Gottes ursprünglicher Zweck der Schöpfung: »Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnis« (1. Mose 1,26). Gott hauchte Sein eigenes Leben in den Menschen, damit Er ein vollkommenes Ebenbild Gottes würde. In Christus wurde dieses Bild Gottes offenbart und ausgedrückt in menschlicher Gestalt. Wir sind von Ewigkeit berufen und erlöst. Wir werden unterwiesen und ausgerüstet durch den Heiligen Geist, um dem Bild Seines Sohnes gleichzuwerden, um Nachahmer Gottes zu sein und um zu wandeln, wie Chri-

stus wandelte. Damit eine tägliche Erneuerung stattfinden kann und das tägliche Bibelstudium und Gebet von Nutzen ist, muß unser Herz das wollen, was Gottes Herz will. Wir müssen danach verlangen, daß der neue Mensch jeden Tag nach dem Ebenbild dessen erneuert wird, der es geschaffen hat.

Erneuert in Gerechtigkeit und Heiligkeit

In der Epheser-Stelle haben wir denselben Gedanken etwas anders ausgedrückt. »Erneuert euch in euerm Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.« Die Gerechtigkeit Gottes äußert sich darin, daß Er die Sünde haßt und für Recht sorgt. Gottes Heiligkeit ist Seine Herrlichkeit, die mit Seiner Gerechtigkeit und Liebe übereinstimmt. Er ist unendlich erhaben und will doch enge Gemeinschaft mit seinem Geschöpf.

Ein Mensch ist gerecht, wenn er den ganzen Willen Gottes in bezug auf seine Pflichten gegen Gott und seinen Nächsten erfüllt. Die Heiligkeit eines Menschen betrifft ausschließlich seine persönliche Beziehung zu Gott. Wie der neue Mensch erschaffen wurde, so muß er täglich erneuert werden »nach Gottes wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.« Diese Erneuerung wirkt der Heilige Geist in uns. Er wartet täglich auf unsere Unterwerfung unter seine Führung und seine erneuernde Gnade und Kraft.

Jeden Morgen dürfen wir uns Zeit nehmen für die tägliche Erneuerung durch den Heiligen Geist in das Ebenbild Gottes in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Diese Zeit der Andacht und des Gebets ist lebensnotwendig, um unser Herz den Zielen Gottes erneut zu unterwerfen. Welch ein wunderbares Geschehen: der innere Mensch

kann Tag für Tag erneuert werden, umgewandelt in das Ebenbild Gottes durch den Geist des Herrn! Was wollen wir mehr? Warum sollten wir uns mit weniger zufrieden geben? Das Ebenbild Gottes, das Leben Gottes, ist in dir und andere können es sehen. Laß dich nie von Gott und Seinem Ebenbild trennen. Vertrau dich Ihm an, damit Sein Bild in dir Gestalt annehme durch die Erneuerung im Heiligen Geist.

Das soll dein tägliches Gebet sein: Ich will erneuert werden, umgewandelt in das Bild dessen, der mich erschaffen hat!

Kapitel 28

Erneuert und umgewandelt

»Darum werden wir nicht mutlos; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zerfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert« (2. Korinther 4,16).

»Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes« (Römer 12,2).

Es ist nicht einfach, ein reifer, starker Christ zu sein. Dem Sohn Gottes kostete dies das Leben. Es ist Gottes Sache, einen neuen Menschen zu erschaffen und dieses Leben mit der unablässigen täglichen Sorgfalt des Heiligen Geistes zu umgeben.

Wenn der neue Mensch angelegt wird, ist es unsere Verantwortung, den alten Menschen abzulegen. Alle Gewohnheiten, Vorurteile und Lüste unserer eigenen Natur, die unserem früheren Leben angehören, müssen abgelegt werden. Alles, was wir von Adam geerbt haben, muß verkauft werden, wenn wir die kostbare Perle besitzen wollen. Wenn ein Mensch Christus nachfolgen will, muß er sich selbst verleugnen und sein Kreuz aufnehmen. Er muß alles verlassen und Christus auf dem Weg nachfolgen, den Er gegangen ist. Der Christ muß nicht nur alle Sünde abwerfen, sondern alles, auch wenn es noch so

legitim und kostbar erscheint, das ihn zur Sünde verführen könnte. Er soll sein eigenes Leben hassen, es verlieren, wenn er in der Kraft des ewigen Lebens leben will. Christsein geht aufs Ganze. Es gehört mehr dazu, als die meisten Leute annehmen.

Den Sinn erneuern

Paulus spricht von der Erneuerung des inneren Menschen, als ob sie gleichzeitig vom Zerfall des äußeren Menschen begleitet sei. Der ganze zweite Korintherbrief spricht davon, wie das kraftvolle und segensreiche Leben des Paulus geprägt wurde von der Gemeinschaft mit dem leidenden Christus, selbst bis hinein in den Tod. »Allezeit tragen wir das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar wird. Denn mitten im Leben werden wir immerzu in den Tod gegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu an unserm sterblichen Leibe offenbar wird. So wirkt nun in uns der Tod, aber in euch das Leben« (2. Korinther 4,10-12).

Nur in Gemeinschaft mit Christi Leiden und Tod kannst du Sein Leben in dir, in deinem Leib und in deinem Dienst für andere voll und ganz erfahren. Die Erneuerung des inneren Menschen hängt tatsächlich in hohem Maße vom Zerfall des äußeren Menschen, das heißt von der Selbsthingabe, ab.

Wer mit dem Himmel erfüllt werden will, muß erst sein Leben von der Erde befreien. Das drückt unsere zweite Bibelstelle so aus: »Ändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes.« Ein altes Haus kann renoviert werden und doch sehr viel von seinem alten Aussehen behalten. Andererseits kann die Renovierung so gewaltig sein, daß die

Leute erstaunt ausrufen: »Was für eine Veränderung!« Die Erneuerung des Sinnes durch den Heiligen Geist bedeutet eine völlige Veränderung, eine ganz andere Denkweise, ganz anderes Beurteilen und Entscheiden. Der irdische Sinn macht dem »geistlichen Verständnis« Platz (vgl. Kolosser 1,9 und 1. Johannes 5,20). Der Preis für diese Veränderung ist die Aufgabe der alten Natur. »Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch.«

Von Natur aus sind wir von dieser Welt. Von der Gnade erneuert, sind wir immer noch in der Welt und ihren Einflüssen ausgesetzt, denen wir nicht entfliehen können. Die Welt ist immer noch in uns, wie ein natürlicher Sauerteig, von dem nichts uns reinigen kann außer der mächtigen Kraft des Heiligen Geistes, der uns mit dem himmlischen Leben füllt.

Umgewandelt werden

Diese Wahrheiten sollten tief in uns einsinken, Wurzel fassen und uns prägen. Die geistliche Umwandlung durch die tägliche Erneuerung unseres Sinnes in Sein Bild kann nur dann geschehen, wenn wir bestrebt sind, uns jeder Gleichstellung an diese Welt zu entziehen. Negativ ausgedrückt: »Stellt euch nicht dieser Welt gleich,« wird positiv unterstrichen durch: »ändert euch.« Sowohl der Geist dieser Welt wie auch der Geist Gottes will uns besitzen.

Nur wo der Geist dieser Welt erkannt, abgelehnt und ausgetrieben worden ist, kann der himmlische Geist eintreten. Dann kann der Heilige Geist Sein herrliches Werk der Erneuerung und Umwandlung tun. Die Welt und alles, was vom weltlichen Geist stammt, muß abgestreift werden. Eine solche tägliche Erneuerung des inneren

Menschen ist extrem anstrengend, wenn wir versuchen, sie in eigener Kraft zu vollziehen. Wenn wir aber begreifen, daß der Heilige Geist alles tut und im Vertrauen auf Ihn aufhören, uns abzumühen, dann wird die Erneuerung einfach, natürlich und gesund, ein fröhliches Wachsen des himmlischen Lebens in uns.

Dann wird die innere Kammer zum Ort, nach dem wir täglich verlangen, um Gott zu preisen für alles, was Er getan hat, was Er tut und künftig tun wird. Jeden Tag unterwerfen wir uns aufs neue dem geliebten Herrn, der gesagt hat: »Wer an mich glaubt, aus dessen Innerstem werden Ströme lebendigen Wassers fließen« (Johannes 7,38). Dann wird »die Erneuerung durch den Heiligen Geist« zu einer der kostbarsten Erfahrungen unseres täglichen christlichen Wandels.

Kapitel 29

Heilig gemacht

»Heilige sie durch die Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit« (Johannes 17,17).

Der Herr sprach in Seinem großen Fürbittegebet von den Worten, die der Vater Ihm gegeben hatte, und davon, daß Er sie Seinen Jüngern gegeben hatte und daß sie sie angenommen und geglaubt hatten. Das, und nichts anderes, machte sie zu Jüngern. Durch das Bewahren Seiner Worte wurden sie befähigt, als echte Jünger zu leben und zu wirken. Das Zeichen und die Kraft echter Jüngerschaft besteht darin, die Worte Gottes von Christus anzunehmen und zu bewahren.

Der Herr bat den Vater, die Jünger in der Wahrheit zu heiligen, welche in Seinem Wort wohnt und wirkt. Christus sagte von sich: »Ich bin die Wahrheit« (Johannes 14,6). Er ist der eingeborene Sohn des Vaters, voller Gnade und Wahrheit. Seine Lehre ist nicht wie die des Gesetzes, das durch Mose kam. Die Worte Jesu waren mehr als eine Verheißung künftiger guter Dinge. »Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben« (Johannes 6,63). Christus hatte vom Geist der Wahrheit gesprochen, der sie in alle Wahrheit in Ihm

führen sollte. Damit meinte Er nicht einfach ein Maß an Wissen oder Lehre, sondern eine lebendige Erfahrung.

Er betete, daß der Vater sie in dieser lebendigen Wahrheit heiligen möchte. »Für sie heilige ich mich, damit auch sie in Wahrheit geheiligt sind« (Johannes 17,19). Er bat den Vater, den Mächtigen und Liebenden, sich ihrer anzunehmen, damit Sein Ziel – sie in der Wahrheit zu heiligen durch Sein Wort, welches die Wahrheit ist – erfüllt werde. Sein Wunsch ist es, daß sie in der Wahrheit geheiligt sind, wie Er es ist. Die wunderbare Lektion dieses Verses möchten wir näher betrachten.

Das Wort

»Heilige sie durch die Wahrheit: dein Wort ist die Wahrheit.«

Kein noch so sorgfältiges, erfolgreiches Bibelstudium nützt uns wirklich, wenn es uns nicht demütiger und heiliger macht. Das muß unser Hauptanliegen bleiben im Gebrauch der Heiligen Schrift. Viele profitieren deshalb nicht von ihrer Bibellese, weil sie gar nicht damit rechnen, »aufgrund der Heiligung durch den Geist und im Glauben an die Wahrheit gerettet zu werden« (2. Thessalonicher 2,13).

Viele meinen, wenn sie das Wort studieren und seine Wahrheiten akzeptieren, wird ihnen das schon irgendwie nützen. Die Erfahrung zeigt jedoch, daß dem nicht so ist. Die Frucht eines heiligen Charakters, eines hingeebenen Lebens und der Kraft, anderen zum Segen zu werden, ist kein automatisches Resultat. Christus gab uns Gottes Wort, damit es in uns bleibe. Wenn das unser Anliegen beim Schriftstudium ist, dann kann die Wahrheit – nicht die Lehrwahrheit, sondern ihre von Gott gegebene le-

benspendende Kraft – uns selbst Gottes Leben vermitteln.

»Heilige sie durch die Wahrheit: dein Wort ist die Wahrheit.« Nur Gott kann uns durch Sein Wort heiligen. Das Wort, getrennt von Gott und Seinem direkten Wirken, kann nichts in uns ausrichten. Das Wort ist ein Instrument: Gott selbst muß es benutzen. Gott allein ist heilig. Er allein kann heiligen. Gottes Wort ist auch deshalb so kostbar, weil es Gottes Mittel zu unserer Heiligung ist. Der furchtbare Irrtum, dem so viele Leute erliegen, besteht darin, daß sie vergessen, daß Gott allein Sein Wort richtig einsetzen und zur Wirkung bringen kann.

Es ist nicht genug, daß ich zum Arzt hingehe. Ich muß von ihm behandelt werden. Er muß mir eine Therapie verschreiben. Ohne ihn könnte das Einnehmen seiner Medizin sogar tödlich sein. Das traf auf die Schriftgelehrten und Pharisäer in den Tagen Jesu zu. Sie brüsteten sich mit Gottes Gesetz. Sie hatten ihre Freude am Studium der Schrift und blieben doch unheilig. Das Wort heiligte sie nicht, weil sie das gar nicht vom Wort erwarteten und weil sie sich Gott nicht zur Heiligung unterwarfen.

Gott macht heilig

»Heilige sie durch die Wahrheit: dein Wort ist die Wahrheit.« Diese Heiligung muß im Gebet vor Gott gesucht und empfangen werden. Der Herr lehrte Seine Jünger, daß sie heilig sein sollten. Er heiligte sich für sie, damit sie in Wahrheit geheiligt sein sollten. Er brachte auch Seine Worte und Werke vor den Vater mit dem Gebet, daß Er sie heiligen möge. Es ist nicht genug, Gottes Wort zu kennen und zu betrachten, wir müssen auch danach verlangen, durch das Wort geheiligt zu werden. Dazu

gehört jedoch auch, daß wir den Vater bitten, uns durch das Wort zu heiligen. Gott, der heilige Vater, macht uns durch den Geist der Heiligkeit, der in uns wohnt, heilig. Er wirkt in uns den Sinn und den Charakter Christi, der unsere Heiligung ist.

»Es ist niemand heilig wie der Herr« (1. Samuel 2,2). Alle Heiligkeit gehört Ihm, und Er heiligt durch Seine heilige Gegenwart. Der Tabernakel und der Tempel wurden nicht geheiligt durch das Ritual der Reinigung oder durch die besondere Lokalität oder die Tempelweihe. Sie wurden geheiligt durch den eintretenden und innewohnenden Gott. Die Inbesitznahme des Tempels durch Gott heiligte ihn. Gott macht uns heilig durch Sein Wort, indem Er Christus und den Heiligen Geist in uns hineinbringt. Der Vater kann das nur tun, wenn wir in völliger Abhängigkeit von Ihm auf Sein Wirken warten und uns Ihm rückhaltlos anvertrauen. Wenn wir vertrauensvoll beten: »Heilige mich durch die Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit,« dann macht uns die Erkenntnis von Gottes Wort tatsächlich heilig.

Die Morgenwache ist eine weihevollen Zeit. In dieser Zeit sollen wir uns ganz besonders unter Gottes Heiligkeit stellen, um durch das Wort geheiligt zu werden. Wir wissen ja, das einzige Anliegen von Gottes Wort besteht darin, uns zu heiligen. Beten wir ohne Unterlaß: »Vater, heilige mich durch deine Wahrheit.«

Kapitel 30

Was Psalm 119 uns lehrt

»Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich sinne ich ihm nach. Siehe, ich liebe deine Befehle. Meine Seele...liebt sie sehr« (Psalm 119,97.159.167).

Ein Teil der Heiligen Schrift beschäftigt sich ausschließlich mit der Stellung, die Gottes Wort in unserem Leben einnehmen sollte. Es handelt sich um das längste Kapitel der Bibel, das in fast jedem seiner 176 Verse Gottes Wort unter den verschiedensten Bezeichnungen nennt. Wem es mit dem Bibelstudium wirklich ernst ist, der sollte diesen Psalm eingehend studieren.

An irgendeinem Punkt in deinem Leben mußt du dich entscheiden, ob du lernen willst, was dieser Psalm lehrt. Er ist gleichsam eine göttliche Gebrauchsanweisung für unser Bibelstudium. Sie außer acht zu lassen, führt oft zu nutz- und kraftlosem Bibelstudium. Möglicherweise hast du ihn noch nicht einmal an einem Stück durchgelesen. Nimm dir die Zeit und greife seine Hauptgedanken heraus.

Sollte dir das beim ersten Durchlesen nicht gelingen, lies ihn öfter. Dabei kannst du dann ein tiefergehendes Studium vornehmen.

Den Psalm 119 studieren

Die folgenden Hinweise können dir beim Studium dieses Psalmes helfen.

Notiere dir alle Begriffe, die sich auf Gottes Wort beziehen. Dann notiere dir alle Verben, die beschreiben, wie wir mit dem Wort Gottes umgehen, wie wir es behandeln sollen. Das soll dich motivieren, dem Wort Gottes seinen rechtmäßigen Platz in deinem Herzen und in deinem Leben zu geben. Bedenke, wie jede deiner Fähigkeiten – Verlangen, Liebe, Freude, Vertrauen, Gehorsam und Tat – von Gottes Wort gefordert wird.

Zähle, wie oft der Schreiber in der Vergangenheit spricht, wie oft er Gottes Zeugnis gehalten, befolgt, sich daran erfreut hat. Notiere, wie oft er ein Gegenwartsverb benutzt, um auszudrücken, wie er Gottes Gesetz liebt, ehrt, sich daran freut. Achte darauf, wie er in der Zukunftsform verspricht und gelobt, Gottes Bestimmungen ganz und gar zu erfüllen. Nun fasse das Gefundene zusammen: du siehst, wie dieser Mensch mehr als hundertmal vor Gott tritt als einer, der Sein Gesetz ehrt und hält. Befasse dich intensiv damit, besonders an den Stellen, wo er betet, bis du ganz klar das Bild eines rechtschaffenen Menschen vor dir hast, dessen ernsthaftes Gebet viel erwirkt.

Verweile bei seinen Gebeten und achte auf die unterschiedlichen Bitten, die er bezüglich des Wortes stellt. Der Psalmist bittet um Verständnis und die Kraft, es zu halten. Er bittet um den Segen, der im Wort versprochen wird, und darum, daß er es tatsächlich befolgen kann. Achte besonders auf Gebete wie: »Lehre mich deine Gebote« und »Unterweise mich, daß ich verstehe.« Sammle und studiere alle Stellen, wo er fleht: »...nach deinem Wort.«

Zähle die Verse, die Angst und Not erwähnen, welche verursacht werden von seinem sündigen Zustand, von seinen Feinden, von den Sünden der Übeltäter oder durch Gottes Verzögerung, ihm »zu helfen.« Erkenne, daß wir gerade in Krisenzeiten Gottes Wort besonders brauchen, weil es allein uns trösten kann.

Das Wort und die Gemeinschaft mit Gott

Notiere, wie oft das kleine Fürwort du, dein, dir vorkommt und wie oft sie unausgesprochen in jeder Bitte stecken: »lehre du mich«, »erquickte du mich.« Dann wirst du sehen, wie eigentlich der ganze Psalm ein Gebet zu Gott ist. Alles, was der Psalmist über Gottes Wort zu sagen hat, wie es sich auf ihn bezieht und wie er Gottes Unterweisung braucht, wird direkt ins Angesicht Gottes gesprochen. Er glaubt, daß es Gott wohlgefällt und seiner Seele nützlich ist, seine Betrachtung über das Wort mit dem Gebet zum lebendigen Gott zu verbinden. Jeder Gedanke an Gottes Wort führt in die Gemeinschaft mit Gott, nicht weg von Gott.

Das Wort Gottes wird für ihn die reiche und unerschöpfliche Quelle für die Gemeinschaft mit Gott. Mit der Einsicht in diese Wahrheiten erschließt sich uns die Bedeutung der einzelnen Verse. Wenn wir einen ganzen Absatz mit acht Versen vornehmen, erleben wir, wie sie uns in die Gegenwart Gottes emporheben. Sie erheben uns hinein in ein Leben des Gehorsams und der Freude: »Ich schwöre und will's halten: Die Ordnungen deiner Gerechtigkeit will ich bewahren« (Psalm 119,106). »Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich sinne ich ihm nach.«

Streben wir doch danach, durch die Gnade des Heiligen Geistes zu einer geistlichen Einstellung zu kommen, wie

dieser Psalm sie offenbart. Erlauben wir doch Gottes Wort, uns jeden Tag zu Gott zu führen, bevor wir irgend etwas anderes tun. Bitten wir doch um jeden Segen, der im Wort verborgen ist, besonders um göttliche Unterweisung. Halten wir uns doch ganz fest am Wort mit der kindlichen Bitte und dem Vertrauen, daß der Vater uns helfen wird. Fügen wir doch unseren Gebeten das Gelübde an, daß wir Gottes Gebote befolgen wollen, wie Gott es uns schenkt und uns befähigt. Und möge alles, was Gottes Wort uns schenkt, zum ernstlichen Verlangen beitragen, dieses Wort auch anderen mitzuteilen.

Kapitel 31

Der dreifaltige Gott und du

»Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater...und bitte ihn, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist am inneren Menschen, so daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohnt und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. Dann könnt ihr...die Liebe Christi erkennen, die doch alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle. Dem aber, der überschwenglich mehr tun kann als alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt (der Heilige Geist), dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.«

Oft ist gesagt worden, daß diese Worte ausdrücken, wie das christliche Leben auf Erden sein könnte. Die Gefahr liegt darin, zu meinen, eine solche Erfahrung sei außergewöhnlich und unwahrscheinlich. In Wirklichkeit ist sie für jedes Kind Gottes greifbar und gehört zu seiner Erbschaft, die ihm zur Verfügung steht.

Jeden Morgen kann ein Kind Gottes sagen: Mein Vater wird mich heute stärken, ja Er tut es in diesem Augen-

blick im inneren Menschen durch Seinen Geist. Unser Glaube gibt uns täglich die Gewißheit, daß Christus in uns wohnt, daß unser Leben in der Liebe gegründet ist und daß wir befähigt werden, die Liebe Christi zu erkennen. Wir sollen uns täglich im Vertrauen üben, daß uns Gottes Fülle täglich gegeben wird. Jeden Tag müssen wir uns auf Gottes Kraft verlassen, damit wir Ihn in Christus verherrlichen können. Durch den Glauben wissen wir, daß Er über alles Bitten und Verstehen wirken kann nach der Kraft des Geistes, die in uns wirkt.

Der dreifaltige Gott in unserem Alltag

Der Text aus dem Epheserbrief zeigt, wie der dreifaltige Gott in unserem Alltag wirkt. Viele Christen geben zu, daß man den drei Personen des dreifaltigen Gottes zu bestimmten Zeiten besondere Ehre zuteil werden lassen soll. Sie können aber oft nicht sagen, worum es geht und wie man die drei Personen in einem Gott anbetet. Unser Text offenbart die wunderbare Beziehung der drei göttlichen Personen und ihre vollkommene Einheit.

Die Kraft Gottes ist in uns im Geist, und doch wirkt Er weder nach unserem Willen noch nach Seinem eigenen. Es ist der Vater, der uns »durch den Geist im inneren Menschen« Stärkung erfahren läßt. Es ist der Vater, der über alles Verstehen tut »nach der Kraft, die in uns wirkt.« Der Geist in uns macht uns abhängiger vom Vater. Der Geist kann nur wirken, was der Vater durch Ihn wirkt. Wir müssen unsere Gewißheit von der Innewohnung des Heiligen Geistes verbinden mit dem Warten auf den Vater, der durch Ihn wirkt.

Dieses gemeinsame Zusammenwirken ist auch gefragt in unserer Beziehung zu Christus. Wir beugen unsere

Knie vor Gott als dem Vater im Namen des Sohnes. Wir bitten Ihn, uns durch den Geist zu stärken, damit Christus in unserem Herzen wohne. Der Sohn führt zum Vater und der Vater offenbart wieder den Sohn in uns. Dann, wenn der Sohn im Herzen wohnt und verwurzelt und gegründet ist in der Liebe, werden wir weitergeführt, um alle Fülle Gottes in uns aufzunehmen.

Das gläubige Herz wird zum Ort, an dem die Heiligen Drei miteinander wirken. Sobald unser Herz das glaubt, verherrlichen wir durch Christus den, der mehr tun kann, als wir uns vorstellen können, durch Seinen Heiligen Geist.

Unser Herz wird zum Ort eines wunderbaren Austausches:

Der Vater haucht uns Seinen Geist ein und macht unser Herz zur Wohnung Christi; der Heilige Geist offenbart und gestaltet Christus in uns, so daß wir in Sein Wesen und Seinen Charakter umgewandelt werden; der Sohn schenkt uns Sein Leben der Liebe und führt uns weiter, damit Gott mit aller Fülle in uns wohnen kann.

Beten wir doch den dreieinigen Gott jeden neuen Tag in der Fülle des Glaubens an. Wohin uns auch unser Bibelstudium und unser Gebet führen mögen, so sollte dies doch stets das Herzstück bleiben, von dem wir ausgehen und zu dem wir zurückkehren.

Wir wurden nach dem Ebenbild des dreieinigen Gottes erschaffen. Die Erlösung, durch welche Gott uns erneuert, ist eine innere Erlösung des Herzens. Der Gott, der uns errettet, kann dies auf keine andere Art tun, denn als innewohnender Gott, der uns vollkommen erfüllt. Laßt uns anbeten und auf Ihn warten. Laßt uns glauben und Ihm die Ehre geben.

Der dreifaltige Gott im Epheserbrief

Ist dir aufgefallen, wie die drei Personen des dreifaltigen Gottes im Epheserbrief stets zusammen genannt werden?

Der Vater, Jesus Christus, geistlicher Segen (oder Heiliger Geist) (1,3).

Dem Vater, ein Lobpreis seiner Herrlichkeit, mit dem heiligen Geist versiegelt (1,12.13).

Der Vater, unser Herr Jesus Christus, der Geist der Weisheit (1,17).

Zugang durch Christus, in einem Geist, zum Vater (2,18).

Durch Christus, miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist (2,22).

Das Geheimnis Christi, verborgen in Gott, verkündigt durch die Gnade Gottes, offenbart durch den Geist (3,4-9).

Ein Geist, ein Herr, ein Gott und Vater (4,4-6).

Vom Geist erfüllt, Gott Dank sagen, im Namen Christi (5,18-20).

Stark im Herrn, die ganze Waffenrüstung Gottes, das Schwert des Geistes, beten im Geist (6,10-18).

Im Studium und Vergleich dieser Stellen, achte besonders darauf, welche praktischen Konsequenzen die Glaubenswahrheit des dreifaltigen Gottes hat. Die Schrift lehrt fast nichts über Sein Geheimnis in der göttlichen Natur, sondern konzentriert sich auf die Wirkungsweise Gottes in uns, in unserem Glauben und in der Erfahrung Seiner Erlösung.

Der tiefe Glaube an den dreifaltigen Gott macht aus uns starke, aufmerksame, Gott-beherrschte Christen. Der göttliche Geist wird eins mit unserem Leben und inneren Wesen. Der wunderbare Sohn wohnt in uns als Weg zur perfekten Gemeinschaft mit Gott. Der Vater, durch den

Geist und den Sohn, wirkt nach Seinem Plan, so daß wir mit Seiner ganzen göttlichen Fülle beschenkt werden.

Laßt uns unsere Knie beugen vor dem Vater! So wird das Geheimnis des dreifaltigen Gottes erkannt und erfahren.

Kapitel 32

In Christus bleiben

»Bleibt in mir und ich in euch« (Johannes 15,4).

Wo die Menschen etwas wissen, in Wort oder Tat, in Natur oder Geschichte, sucht der Verstand die tiefere Bedeutung dieses Wissens zu erfassen. Auch mit der biblischen Lehre bezüglich Jesus Christus verhält es sich so. Er ist uns vorgestellt als Mensch unter uns, vor uns, über uns, der für uns hier auf der Erde wirkt und Sein Wirken für uns im Himmel fortsetzt. Viele Christen kommen nie über ein Verhältnis zu einem erhabenen Herrn außerhalb ihrer selbst hinaus. Sie schenken Ihm ihr Vertrauen für das, was Er getan hat und für sie in ihnen tut. Sie kennen und erfahren wenig von der Kraft des wahren Geheimnisses Christi in uns, Seiner Gegenwart als innewohnender Erlöser.

Diese vereinfachte Ansicht wird hauptsächlich aus den ersten drei Evangelien bezogen und ist der Aspekt, der in der Lehre von der Rechtfertigung zum Ausdruck kommt. Das Johannesevangelium zeigt uns Jesus etwas differenzierter und lehrt die Gemeinschaft des Gläubigen mit Christus und Sein Bleiben, wie auch die Briefe an die Epheser und Kolosser es lehren.

Das Bleiben in Christus

Daß du in Christus bleibst und Christus in dir muß mehr sein als eine theoretische Wahrheit, eine von vielen Wahrheiten des Evangeliums. Sie muß so in dein Leben und deine Erfahrung gewirkt sein, daß sie deinen Glauben an Christus und deine Beziehung zu Gott beeinflusst. Sich in einem Zimmer aufhalten bedeutet, daß man alles zur Verfügung hat, was es dort gibt: die Möbel, die Bequemlichkeiten, das Licht, die Luft, die Unterkunft. In Christus zu sein und in Christus zu bleiben ist keine Sache des verstandesmäßigen Glaubens, sondern eine geistliche Realität.

Bedenke, wer und was Christus ist. Betrachte Ihn in Seiner fünffachen Stellung, die uns über Sein Wesen und Wirken Auskunft gibt.

Er ist der Eingeborene, in dem Gottes Allmacht vollkommen vereinigt ist in der göttlichen und menschlichen Natur. Wenn wir in Ihm leben, haben wir teil an Seiner göttlichen Natur und an Seinem ewigen Leben.

Er ist der Gehorsame, der ein Leben völliger Hingabe an Gott und in totaler Abhängigkeit von Ihm lebt. Wenn wir in Ihm leben, wird unser Leben völlig unter Gottes Willen gebeugt und ständig Seiner Führung anvertraut.

Er ist der Gekreuzigte, der für die Sünde und der Sünde gestorben ist, um sie hinwegzunehmen. Wer in Ihm lebt, ist frei vom Fluch der Sünde und ihrer Herrschaft. Wir leben wie Er, tot der Welt und unserem eigenen Willen.

Er ist der Auferstandene, der ewig lebt. Wer in Ihm lebt, hat teil an Seiner Auferstehungskraft und wandelt im neuen Leben, einem Leben, das über Sünde und Tod triumphiert hat.

Er ist der Erhabene, der auf dem Thron sitzt und fortwährend für die Erlösung der Menschen wirkt. Wer in

Ihm lebt, wird von Seiner Liebe beherrscht, und der gibt sich selbst Ihm hin, damit die Welt durch Ihn zu Gott zurückgewonnen werden kann.

In Christus sein, in Ihm bleiben, bedeutet, von Gott mitten in die wunderbare Welt des Lebens Christi gestellt zu werden. Wir sind Gott hingegeben, im Gehorsam und im Opfer, erfüllt mit Gott im Auferstehungsleben und in der Herrlichkeit. Die Natur und das Wesen Jesu Christi, wie Er ist und was Er will, Seine Kraft und Herrlichkeit, das sind die Elemente, in denen wir leben, die Luft, die wir atmen, das Leben, in welchem unser Leben existiert und wächst.

Der innewohnende Christus

Nur durch Sein Wohnen in uns kann Gott sich uns völlig offenbaren und Seine erlösende Liebe sich voll entfalten. Einen anderen Weg gibt es nicht. Aufgrund der Gottheit Christi und Seiner göttlichen Kraft kann Er in uns wohnen, solange wir in Ihm bleiben. In dem Maße, wie unser Herz Ihm im Glauben und unser Wille Ihm im aktiven Gehorsam hingegeben ist, kommt Er herein und bleibt in uns. Wir können wahrhaftig sagen, weil wir gewiß sind: Christus lebt in mir.

Wenn du wirklich mit Christus in dir und du in Ihm leben willst, mußt du in deiner persönlichen Beziehung mit Gott in der Morgenwache erneuert und gestärkt werden. Dein Zutritt zu Gott, dein Opfer für Gott, deine Erwartungen von Gott, müssen alle in Christus sein, in lebendiger Gemeinschaft mit Ihm. Wenn du danach verlangst, Gott näherzukommen, Seine Gegenwart oder Seine Kraft stärker zu erfahren, komm zu Gott in Christus. Bedenke, wie Jesus als Mensch auf Erden sich

Seinem Vater in tiefer Demut und Abhängigkeit näherte, Ihm völlig ausgeliefert und vollkommen gehorsam war. Du mußt in Seinem Geist und so wie Er kommen.

Nimm den Platz vor Gott ein, den Christus im Himmel eingenommen hat, die Position der vollendeten Erlösung, des vollkommenen Sieges, des Eintritts in Gottes Herrlichkeit. Nimm den Platz vor Gott ein, den Christus auf Erden einnahm auf Seinem Weg zum Sieg und zur Herrlichkeit. Tu es durch den Glauben an Seine Innewohnung und Seine starkmachende Kraft in dir hier auf Erden. Komm zu Gott in der Erwartung, daß du von Ihm angenommen wirst, nicht weil du so gut bist, sondern weil dein Herz Ihm völlig ausgeliefert und du Ihm wohlgefällig bist in Christus. Dann wirst du auf den Weg geführt werden, auf dem Christus, der in dir lebt und spricht, die Wahrheit und die Kraft ist.

Kapitel 33

Sich freuen am Alleinsein

»Als Jesus nun merkte, daß sie kommen würden, um ihn mit Gewalt zum König zu machen, zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein« (Johannes 6,15).

Die Evangelien sprechen oft davon, wie Christus sich in die Einsamkeit begab, um zu beten. Lukas erwähnt das Beten Christi elfmal. Markus sagt in seinem allerersten Kapitel von Jesus, der am Abend zuvor viele Leute geheilt hatte: »Und am Morgen, schon vor Tage, stand Jesus auf und ging hinaus. Und er ging an einen einsamen Ort, um dort zu beten« (Lukas 1,35). Bevor er seine zwölf Apostel auswählte, »ging er auf einen Berg, um zu beten; und er blieb die ganze Nacht über im Gebet zu Gott« (Lukas 6,12). Diese Art völliger Zurückgezogenheit scheint Seine Jünger tief beeindruckt zu haben. Johannes gebraucht den bedeutsamen Ausdruck: »zog er sich auf den Berg zurück, er allein.« Matthäus schrieb ebenfalls: »Als er aber das Volk entlassen hatte, stieg er allein auf einen Berg, um zu beten. Und am Abend war er dort allein« (Matthäus 14,23). Der Mensch Jesus Christus brauchte vollkommene Einsamkeit. Wir wollen demütig forschen, was das zu bedeuten hat.

Er allein

Jesus ging ganz allein, allein mit sich selbst. Unsere Beziehungen können uns von uns selbst entfernen und uns völlig entkräften. Der Mensch Jesus Christus wußte das und spürte das Bedürfnis, allein zu sein.

Wieviel mehr muß das Kind Gottes die Einsamkeit suchen, vielleicht, um seinen christlichen Wandel aufrechterhalten zu können, oder um erneut gestärkt zu werden für die Begegnung mit den Menschen. Ganz gleich, welche Gründe ihn dazu rufen, jeder Gläubige ist dringend aufgerufen, auch hier in seines Meisters Fußstapfen zu treten. Wir müssen den Ort und die Zeit finden, wo wir wirklich allein sein können mit Gott.

Allein mit der geistlichen Wirklichkeit

Wenn wir uns völlig vom Kontakt mit zeitlichen Dingen zurückziehen, sind wir frei, uns den Kräften der unsichtbaren Welt hinzugeben. Jesus brauchte die Zeit der Stille, um sich der Kraft des Reiches der Finsternis bewußt zu werden, mit der Er zusammentreffen und die Er überwinden mußte. Er mußte sich immer wieder orientieren an den Bedürfnissen dieser gewaltigen Welt der Menschheit, zu deren Rettung Er gekommen war. Er mußte sich der Gegenwart und der Kraft des Vaters bewußt werden, da Er gekommen war, Seinen Willen zu erfüllen.

Für einen Menschen im christlichen Dienst ist es unabdingbar, daß er immer wieder in die Einsamkeit geht, um tief über die geistlichen Dinge nachzudenken, die ihm so geläufig sind, die jedoch oft so wenig auf sein Herz und Leben einwirken. Die ewigen Wahrheiten haben unbegrenzte Kraft. Sie sind jedoch oft kraftlos, weil wir ihnen

nicht die Chance geben, sich zu offenbaren. Sich Zeit zu nehmen für das Alleinsein mit Gott, ist die einzige Lösung.

Allein mit dem Vater

Es heißt, daß Arbeit Gebet ist und daß der Dienst Gemeinschaft ist. Wenn es je einen Menschen gegeben hat, der keine besonderen Zeiten in der Einsamkeit und Gemeinschaft gebraucht hätte, wäre es der Herr gewesen. Aber nicht einmal Er konnte Seine Arbeit tun und Seine Gemeinschaft in voller Kraft aufrechterhalten ohne eine Zeit der Stille. Als Mensch spürte Er das Bedürfnis, Sein ganzes vergangenes und zukünftiges Wirken vor dem Vater auszubreiten. Er mußte immer wieder Seine absolute Abhängigkeit von des Vaters Kraft und Sein absolutes Vertrauen in des Vaters Liebe in diesen Zeiten besonderer Gemeinschaft bestätigen. Wenn Er sagte: »Der Sohn kann nichts aus sich selbst tun«, »was ich höre, sage ich«, dann drückte Er damit einfach die Realität Seiner Beziehung zu Gott aus, die das Alleinsein notwendig machte und Ihm unermessliche Freude schenkte.

Jeder Diener des Herrn müßte diese wunderbare Fähigkeit des Alleinseins mit Gott begreifen und üben. Jeder Gläubige darf und muß sich Zeit zum Alleinsein mit Gott nehmen. Es ist ein herrliches Erlebnis, Gott ganz allein für sich zu haben und zu wissen, daß Gott mich ganz allein für sich hat.

Allein mit dem Wort und im Gebet

Ein Christ muß vor allen Dingen lernen, daß das Wort ohne den lebendigen Gott nichts nützt. Das Wort segnet

den, den es zum lebendigen Gott bringt. Das Wort, das wir aus dem Munde Gottes empfangen, vermittelt gleichzeitig die Kraft, es zu verstehen und zu tun. Nur die persönliche Gemeinschaft allein mit Gott im Verborgenen kann das Wort lebendig und wirksam machen. Das wollen wir uns tief einprägen.

Im Gebet kann der Mensch sein ganzes Leben vor Gott offenlegen und Gott um Unterweisung und Kraft bitten. Was mag das Gebet Jesus bedeutet haben: Wie hat Er angebetet, wie hat Er sich gedemütigt, mit welcher Liebe und kindlichem Flehen ist Er für all Seine Bedürfnisse zum Vater gekommen. Daraus können wir ermessen, welche Freude uns erwartet, wenn wir es mit Christus halten. Gott kann große Dinge durch einen Menschen tun, dessen größte Freude im Leben das Alleinsein mit Gott bedeutet.

»Er allein« diese Worte offenbaren uns das Geheimnis des Lebens Christi auf Erden und Seines Lebens in uns. Was unser Leben im Heiligen Geist so kostbar macht, ist die Tatsache, daß Er uns begreifen und erkennen läßt, um was es wirklich geht: »Er allein.«

Kapitel 34

Das Potential der Fürbitte

»Sage mir doch, worin deine große Kraft liegt«
(Richter 16,6).

Das ist die Frage, die wir den Menschen stellen möchten, die Fürbitte tun für andere, die mächtig sind bei Gott und erhörlich beten. Viele Christen haben danach verlangt, sich diesem Dienst hinzugeben, und fragen sich, warum es ihnen nicht vergönnt ist, sich daran zu freuen, darin auszuhalten und ihre Gebetsziele zu erreichen. Wir wollen das Leben einiger Helden und Führenden in der Gebetswelt betrachten. Vielleicht können wir daraus erkennen, was sie erfolgreich machte.

Der wahre Fürbitter weiß, daß er mit Herz und Leben ganz und gar Gott und Seiner Herrlichkeit ausgeliefert ist. Das ist die einzige Haltung, aufgrund deren ein Offizier bei Hofe eines irdischen Königs sich Einflußnahme erhoffen konnte. Mose, Elia, Daniel und Paulus beweisen, daß das auch in der geistlichen Welt so ist. Unser Herr selbst ist der beste Beweis. Er errettet uns nicht durch die Fürbitte, sondern durch das Opfer Seiner selbst. Seine Kraft der Fürbitte wurzelte in Seinem Opfer: die Fürbitte verlangt und empfängt, was das Opfer erreicht

hat. »Er hat sein Leben in den Tod gegeben und ist den Übeltätern gleichgerechnet und er hat die Sünde der Vielen getragen und für die Übeltäter gebeten« (Jesaja 53,12). Zuerst ergab Er sich ganz dem Willen Gottes. Dort erhielt Er die Kraft, diesen Willen zu beeinflussen. Weil Er sich selbst für die Sünder in alles verzehrender Liebe gegeben hat, wurde Ihm die Kraft der Fürbitte zuteil.

Du kannst Fürbitte tun

Der Christ, der sein Leben völlig Gott anvertraut, wird mutig vor Gott treten wie Mose und Elia, wird durchhalten wie Daniel oder Paulus. Die vollkommene Hingabe und der Gehorsam sind die Eigenschaften eines Fürbitters.

Vielleicht gehörst du zu denen, die klagen, sie könnten nicht wie Fürbitter beten, und die sich fragen, wie sie das anstellen könnten. Du kannst über deine Schwachheit vertrauensvoll mit Gott sprechen. Sprich mit Ihm über deinen Mangel an Liebe für die Seelen, deinen Mangel an Freude am Gebet. Der Mensch, der Kraft in der Fürbitte haben will, muß aufhören, zu klagen. Er muß bekennen, daß er eine Natur hat, die für diese Arbeit ganz und gar ausgerüstet ist, die Gott ihm aufgetragen hat. Von einem Apfelbaum wird nur erwartet, daß er Äpfel trägt, weil er eine Apfelnatur hat. »Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott im voraus bereit hat, damit wir sie tun« (Epheser 2,10). Das Auge ist zum Sehen geschaffen, und wie herrlich wurde es ausgerüstet für diese Aufgabe!

Du bist in Christus erschaffen zum Beten. Es ist deine Natur als Kind Gottes. Wozu wurde sonst der Geist in

unsere Herzen gesandt? Um Abba, Vater, zu rufen, um dein Herz im kindlichen Gebet zu erheben. Der Heilige Geist betet in dir mit unaussprechlichen Seufzern, mit göttlicher Kraft, welche vom Verstand und Gefühl nicht verstanden werden können. Wenn du ein Fürbitter werden willst, mußt du dem Heiligen Geist viel mehr Ehre geben, als du es bisher getan hast. Glaube, daß Er in dir betet, und dann sei stark und guten Mutes. Im Gebet sei stille vor Gott im Glauben und in der Hingabe an diese wunderbare Kraft des Gebets in dir.

Zur Fürbitte befähigt

Du hast gelernt, im Namen Christi zu beten. Dieser Name bedeutet lebendige Kraft. Du bist in Christus, und Er ist in dir. Dein Leben ist verborgen und verbunden mit Seinem und Sein Leben ist verborgen und wirksam in dir.

Verbringe deine Zeit im Gebet nicht damit, deine Anliegen zu wiederholen, sondern nimm demütig und vertrauensvoll deinen Platz in Christus ein, dein Zutritt zu Gott in Ihm. Der Gläubige, der in Christus zu Gott kommt, hat die Kraft zur Fürbitte.

Die Fürbitte ist vor allem ein Werk des Glaubens. Gefragt ist der Glaube, der glaubt, daß das Gebet erhört wird, als auch der Glaube, dem himmlische Realitäten nicht fremd sind. Wir müssen einen Glauben haben, der sich keine Gedanken macht über die eigene Unwürdigkeit, weil wir in Christus leben. Die Fürbitte lebt von dem Glauben, der sich nicht auf eigene Gefühle verläßt, sondern auf die Treue Gottes. Wir brauchen den Glauben, der die Welt überwunden hat und der das Sichtbare aufgibt, um für die Inbesitznahme des Geistlichen frei zu sein. Unser Glaube muß wissen, daß er erhört wird und

empfängt, worum er bittet, und der aus diesem Grund solange still weiterfleht, bis die Antwort kommt. Der wahre Fürbitter muß also ein Glaubender sein.

Gebet und Arbeit

Der Fürbitter muß ein Bote sein. Er muß bereit sein, sich selbst aufzuopfern, um die Antwort zu erhalten und sie weiterzugeben. Beten und arbeiten gehen Hand in Hand. Denke an Mose, seine Kühnheit vor Gott im Gebet für das Volk Gottes. Dasselbe sehen wir bei Elia: sein eindringliches Gebet im Verborgenen hält seinem Eifer für Gott in der Öffentlichkeit die Waage, während er die Sünde des Volkes verurteilt. Die Fürbitte muß stets begleitet sein vom demütigen Warten auf Gott, um Seine Gnade zu empfangen und genauer zu erkennen, was Er durch uns tun will und wie. Es ist etwas Großes, das Werk der Fürbitte zu beginnen, den Segen, den der Himmel für jedes Bedürfnis hat, auf die Erde zu ziehen. Es ist noch herrlicher, als Fürbitter persönlich einen Segen von Gott zu empfangen und von Gottes Angesicht hinwegzugehen mit der Gewißheit, etwas erhalten haben, das wir einem anderen weitergeben können. Möge uns Gott zu gläubigen Fürbittern machen, die sich von ganzem Herzen diesem Dienst hingeben und bereit sind, anderen damit zu dienen.

Kapitel 35

Der wahre Fürbitter

»Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es inständig ist. Elia war ein schwacher Mensch wie wir« (Jakobus 5,16.17).

Wir betrachten die Menschen der Bibel manchmal als Ausnahmefälle und meinen, was sie getan haben, kann von uns nicht erwartet werden. Gott bezweckt aber mit Seinem Wort genau das Gegenteil. Er gibt uns diese Menschen zu unserer Unterweisung und Ermutigung, als Vorbilder dafür, was Seine Gnade erreichen kann. Sie sind das lebendige Beispiel dafür, wie Sein Wille und unsere Natur zusammenwirken können.

Alle, die sich ein Leben des inständigen Gebets wünschen, wie Jakobus es beschreibt, sollen ermutigt werden: »Elia war ein schwacher Mensch wie wir.« Seine Natur war nicht anders als unsere; dieselbe Gnade wirkte in ihm wie in uns. Es gibt also keinen Grund, weshalb unser Gebet nicht dieselbe Wirkung haben sollte wie seines. Wenn unser Gebet Einfluß haben soll, müssen wir nach Elias Geist trachten. Das Verlangen, wie Elia zu beten, ist völlig legitim und sogar notwendig. Wenn wir erfahren wollen, wie er so beten konnte, müssen wir sein

Leben studieren. Sein Geheimnis besteht in seinem Leben mit Gott, in seinem Dienst für Gott, seinem Vertrauen auf Gott.

Elias Gebete

Das Gebet ist die Stimme unseres Lebens. Wie ein Mensch lebt, so betet er. Die Worte oder Gedanken, mit denen er sich zur Zeit des Gebets beschäftigt, sind nicht so wichtig wie sein Herzenszustand, seine Ziele und Taten. Das betrachtet Gott als sein Gebet. Das Leben spricht lauter und wahrheitsgetreuer, als der Mund. Um recht zu beten, muß ich erst recht leben. Wer mit Gott leben will, wird danachtrachten, Gottes Gedanken zu erkennen und Ihm wohlgefällig zu sein, damit er auch nach Seinem Willen beten kann.

In seiner ersten Botschaft an König Ahab sprach Elia vom Herrn, »der Gott Israels, vor dem ich stehe« (1. Könige 17,1). Denke an seine Einsamkeit beim Bach Krith, wo er sein Brot von Gott durch einen Raben empfing, und später in Zarpath, wo er es durch eine arme Witwe erhielt. Er wandelte mit Gott; er lernte Gott gut kennen. Als dann die Zeit kam, wußte er, wie er zu einem Gott beten sollte, der sich Ihm als treu erwiesen hatte. Nur aus einem Leben inniger Gemeinschaft mit Gott kann das Gebet des Glaubens geboren werden. Die Verbindung zwischen Leben und Gebet muß transparent und innig sein. Wenn wir mit Gott wandeln, lernen wir beten.

Elia ging dorthin, wohin Gott ihn sandte. Er tat das, was Gott ihm befahl. Er verteidigte Gott und den Gottesdienst. Er sprach gegen das Volk und seine Sünde. Alle, die ihn hörten, konnten sagen: »Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist, und des Herrn Wort in deinem

Munde ist Wahrheit« (1. Könige 17,24). Seine Gebete standen alle in Verbindung mit seinem Dienst für Gott. Er war sowohl ein Mann der Tat als auch ein Mann des Gebets. Er betete und die Dürre kam und dann der Regen. Das gehörte zu seinem prophetischen Dienst, der die Leute zu Gott bekehren sollte durch Gericht und Barmherzigkeit. Wenn Elia das Feuer vom Himmel auf das Opfer herunterbetete, geschah dies, damit Gott als der wahre Gott erkannt würde. Alle seine Gebete dienten der Herrlichkeit Gottes.

Die Gläubigen suchen oft das effektive Gebet, um sich mit guten Gaben einzudecken. Diese verborgene Selbstsucht beraubt sie der Kraft und der Antwort. Nur wenn das Ich im Verlangen nach Gottes Verherrlichung verschwindet und unser Leben dem Dienst Gottes geweiht ist, können wir kraftvoll beten. Gott will die Menschen lieben, retten und beschenken. Der Gläubige, der sich in Gottes Dienst begibt, findet im Gebet neues Leben. Der Dienst an anderen beweist, ob unser Gebet für sie ehrlich gemeint ist. Der Dienst für Gott offenbart, wie notwendig und richtig es ist, kühn zu beten. Sage Gott, daß du dich Ihm völlig zur Verfügung stellst. Das wird deinen Glauben stärken, daß Er dich hört.

Elia vertraute Gott

Elia hatte gelernt, Gott für seine persönlichen Bedürfnisse in der Hungersnot zu vertrauen und er traute Ihm noch viel größere Dinge zu als Antwort auf das Gebet für Sein Volk. Elia vertraute, daß Gott ihn hören würde, denn er wandte sich an den Gott, der durch Feuer antwortet. Er vertraute darauf, daß Gott tun würde, worum er Ihn bat. Er verkündigte Ahab, daß der Regen kommen würde, und

dann neigte er sein Gesicht zur Erde und bat um den Regen, während ihm sein Diener sechsmal die Botschaft brachte: »Es ist nichts da« (1. Könige 18,43). Elias unerschütterliches Vertrauen in die Verheißung und das Wesen Gottes, und Gottes persönliche Freundschaft gaben ihm die Kraft für das effektive Gebet des Gerechten.

Im Innern des Gläubigen ist der Ort, wo das gelehrt werden muß. Die Morgenwache ist die Schule, wo wir die Gnade einsetzen sollen, die uns ausrüsten kann, zu beten wie Elia. Der Gott des Elia lebt auch heute noch. Der Geist, der in ihm wohnte, wohnt in uns. Hören wir doch auf mit unseren begrenzten und selbstsüchtigen Ansichten über das Gebet, das nur genug Gnade erbittet, um uns vor dem Fallen zu bewahren. Leben wir doch im Bewußtsein, das den Elia auszeichnete: Ich lebe völlig für Gott. Dann werden wir auch beten können wie er. Solches Beten läßt uns und andere die kostbare Erfahrung machen, daß unsere Gebete wertvoll sind und ihr Ziel erreichen.

In der Kraft unseres Erlösers, der ewig lebt und für uns eintritt, läßt uns Mut fassen und nichts fürchten. Wir haben uns Gott ausgeliefert; wir stehen in Seinem Dienst. Wir können lernen, Ihn zu erkennen und Ihm zu vertrauen. Wir können uns auf das Leben Gottes und des Heiligen Geistes verlassen, der in uns wohnt, um uns zu Gerechten zu machen, deren Gebet das Ziel erreicht und viel vermag.

Weitere Bücher im Herold-Verlag:

R.A. Torrey: DER HEILIGE GEIST

Ohne Schwärmerei, aber mit Vollmacht, zeigt der Nachfolger D.L. Moodys, wie man mit dem Heiligen Geist getauft wird.

Bestell-Nr. 14001, DM 6,80

R.A. Torrey: DIE MACHT DES GEBETS

Ein Buch, das über die zentrale Rolle des Gebets bei beginnenden Erweckungen spricht. Ein Klassiker der Erweckungsliteratur.

Bestell-Nr. 14005, DM 7,80

J.R. Rice: BITTEN UND EMPFANGEN

Eines von 27 Büchern des Autors, das Tausende von Menschen zum Beten ermutigt hat, die auf ihr Gebet hin Tag für Tag empfangen können, was sie brauchen.

Bestell-Nr. 14006, DM 9,80

H.W. Smith: DAS GEHEIMNIS EINES GLÜCKLICHEN CHRISTENLEBENS

Die Verfasserin dieses Buches ruft mit ansteckender Begeisterung zu einem sieghaften Christenleben auf.

Bestell-Nr. 14007, DM 7,80

DER KNIENDE CHRIST

Gebet ist der Ausweg aus unseren Nöten in Gemeinden, Familien und im persönlichen Leben. Darum wird dieses Buch immer wieder bestellt.

Bestell-Nr. 14008, DM 5,80

A. Wallis: FASTEN – WAS SAGT DIE BIBEL DAZU?

Einige ausgewogene fundierte Studien über die biblischen Aussagen zum Fasten. Beschrieben wird die geistliche Wirkung auf den Gläubigen.

Bestell-Nr. 14015, DM 6,80

S. Gerber: MÜDIGKEIT ÜBERWINDEN

»Ich bin so müde!« Wie oft hört man diese Klage. Oft handelt es sich um eine Müdigkeit, die von Unehrlichkeit, Flucht vor der Wirklichkeit, Ungehorsam, Unglaube, Unordnung und Angst um Mitmenschen herrührt.

Bestell-Nr. 14052, DM 5,80

Ch.G. Finney: ERWECKUNG IST MÖGLICH

Gewiß, Gott schenkt Segen auf Seine Art und zu Seiner Zeit. Aber die Bibel macht deutlich, daß der Segen unweigerlich folgen wird, wenn in den Herzen und im Leben der Menschen bestimmte Bedingungen erfüllt sind.

Bestell-Nr. 14055, DM 6,80

P. Brownback: SELBSTLIEBE – EINE BIBLISCHE STELLUNGNAHME

P. Brownbacks Aussagen wollen den interessierten Christen Hilfestellung geben, damit sie die zeitgenössischen Theorien der Selbstliebe im Licht der Bibel genau anvisieren können. Er bietet eine biblische Alternative.

Bestell-Nr. 14059, DM 7,80

G. Heinzmann: LEHREN DIE ZEUGEN JEHOVAS DIE WAHRHEIT?

Aus Mangel an klarer bibl. Unterweisung gehen Jahr für Jahr viele Anhänger christl. Denominationen ins Netz dieser Organisation. Die in dem Buch enthaltenen Ausführungen sollen möglichst vielen Menschen den Weg zur besseren Erkenntnis biblischer Wahrheiten zeigen.

Bestell-Nr. 14060, DM 6,80

C.H. Spurgeon: GEHET EIN DURCH DIE ENGE PFORTE

Spurgeon sagte: »Ich habe dieses Buch in der ernsten Hoffnung geschrieben, daß der Herr es zu dem gesegneten Zweck gebrauchen möge, Suchende zu einem sofortigen, einfachen Vertrauen auf den Herrn Jesus zu leiten.«

Bestell-Nr. 14061, DM 6,80

R.A. Torrey: SEI BEREIT FÜR DIE EWIGKEIT

Was geschieht, wenn ich sterbe? Wo werde ich die Ewigkeit zubringen? Bin ich bereit, vor Gott zu treten? Gibt es wirklich Himmel und Hölle? Woher bekomme ich die Gewißheit, errettet zu sein? Diese und andere Fragen beantwortet Torrey mit dem gebotenen Ernst und in seiner einfachen, direkten Art.

Bestell-Nr. 14062, DM 8,80

*Kennen Sie die Zeitschrift HEROLD SEINES KOMMENS?
Gerne senden wir sie Ihnen kostenlos zu.*

Herold-Schriftenmission, Postf. 1220, D-6334 Asslar

Andrew Murray
Gott begegnen in der Stille

Andrew Murray (1828-1917), der Verfasser dieses Buches, pflegte eine enge Beziehung zu seinem Herrn. Deshalb kann er aus eigener Erfahrung über den großen Segen der Gottesbegegnung in der Stille berichten.

Wir wünschen, daß jeder Leser aus diesem Erfahrungsschatz schöpfen wird. Möge auch in Ihnen, die Sie jetzt dieses Buch in den Händen halten, der tiefe Wunsch wach werden, eine ganz persönliche, dauerhafte und tägliche Beziehung mit dem Herrn zu erleben. Dies wird Ihr ganzes Leben grundlegend verändern.

ISBN 3-88936-063-7